



ROSENHEIM

BERGE UND VORLAND

Herausgegeben von der Sektion Rosenheim
des D. u. Ö. A.-V.

8 S 59
sonst.
(1927+2)

9
ROSENHEIM

BERGE UND VORLAND

Herausgegeben von der Sektion Rosenheim
des D. u. Oe. A. = V.



ROSENHEIM
BUCHDRUCKEREI HÖGNER & GROSSE
1 9 2 7



3978

~~8 F 671~~

8 S 59 sonst (1927)

Ausleihbar + 2

Inhalt

	Seite
Vorwort	
Die Sektion Rosenheim des D. u. Oe. Alpenvereins, ihr Werden und Wirken. Von J.R. Scheuer	1
Die Landschaft um Rosenheim. Von Dr. Julius Mayr . . .	11
Geologisch-geographische Verhältnisse	
Geologisches	15
Geographische Verhältnisse	21
Flora. Von Dr. S. Reinsch	25
Geschichtlicher Überblick. Von Ludwig Eid	29
Führer durch Rosenheim. Von Dr. S. Reinsch (Faußner) .	45
Touren in der Ebene. Von J. N. Faußner	51
Wanderungen im Berggebiete. Von J. Heliel	73
Schiführer. Von F. Römersperger	
Vorwort	133
Allgemeines	135
Berge östlich des Inns	138
Berge zwischen Inn und Bayrischzell	147
Rodelwege	156
Alphabetisches Ortsregister	157
Kartenbeilagen:	
Skizze des Wendelsteingebiets	163
" Hochriesgebiets	164
Karte von Rosenheim und Umgebung	

Vorwort.

Als die Alpenvereinssektion Rosenheim das Fest ihres 25jährigen Bestehens beging, hat sie geglaubt es nicht würdiger feiern zu können als dadurch, daß sie die Heimat pries. In dieser Auffassung hat sie das Buch „Rosenheim, Berge und Vorland“ herausgegeben.

Und heute nach weiteren 25 Jahren, an der Schwelle des zweiten Halbjahrhunderts ihres Wirkens sendet die Sektion in gleicher Gesinnung als Festgabe das Heimat-Wanderbuch von neuem auf den Weg.

Möge es wiederum die Schönheit unserer engeren Heimat, Rosenheims, seines Inntals und seiner Berge künden und ein verlässiger Führer sein dem, der diese Schönheit kosten will.

Rosenheim, im Oktober 1927.

***Die Sektion Rosenheim
des D. u. Ö. Alpenvereins.***

Die Sektion Rosenheim des D. u. Oe. Alpenvereins, ihr Werden und Wirken.

Die Sektion Rosenheim des D. u. Oe. Alpenvereins blickt auf 50 Jahre ihres Bestehens zurück.

Eine kleine Tischgesellschaft in der Gastwirtschaft am Schloßberg hatte die Idee zur Gründung einer Alpenvereinssektion gefaßt. Die Wiege der Sektion steht also an einer Stelle, wo der Blick von den majestätisch dahinfließenden Fluten des Inns sich emporrichten kann zu den bescheidenen Gipfeln der Vorberge und bis zu den von Schnee und Eis gekrönten Riesen der Tauern, an einer Stelle, an der man so recht erkennen kann, daß Rosenheim sich zu recht als Hüterin der Einfallspforte in die Herrlichkeiten unserer Alpenwelt fühlen darf, an einer Stelle, wo man nachempfinden kann, daß die Gründer der Sektion in jenen Frühherbsttagen des Jahres 1877 sich für den Entschluß begeistern konnten, dem D. u. Oe. Alpenverein auch in Rosenheim eine feste Heimstätte zu bereiten.

Die Idee wurde alsbald zur Tat. Am 23. September 1877 entwickelte Professor Dr. Schlemmer in einer Vorbesprechung einem kleinen Kreise von Bergfreunden Ziel und Zweck des Alpenvereins und einer Sektion Rosenheim. Einstimmig erklärten sich die Versammelten für die Gründung.

Der 19. Oktober 1877 brachte die „konstituierende Versammlung“ im Hotel Greiderer und die Annahme der im wesentlichen seitdem unveränderten Satzung.

Am 1. Januar 1878 trat die Sektion Rosenheim mit 56 Mitgliedern als die 61. in den Verband des D. u. Oe. Alpenvereins.

aus“ — so sagt eine kleine Festschrift anlässlich der 10jährigen Stiftungsfeier der Sektion — „den ersten Bericht des Ausschusses vom 18. Januar 1878 liest, der fühlt, welch mühselige Arbeit es war, damals einen Verein ins Leben zu rufen, dessen Bestehen sich heute von selbst begreifen würde“.

Unter dem ersten Ausschuß — Offizial Christl war 1., Professor Dr. Schlemmer 2. Vorsitzender, Direktor v. Bippin 1., Rechtspraktikant Hager 2. Schriftführer, Kaufmann Lang Kassier, Kupferschmied Fellerer Konservator und Zahnarzt Rupp Beisitzer — ging die junge Sektion rüstig ans begonnene Werk. Eine Tourentabelle für Ausflüge und Bergfahrten von Rosenheim wurde aufgestellt. Und der stolz auf unsere Stadt herabgrübende Wendelstein reizte vor allem zur Tat. Der Weg auf den Wendelstein wurde verbessert, markiert und mit Wegtafeln versehen. Auch die heute recht stattliche Bücherei wurde mit bescheidenen Anfängen gegründet.

Von den Mitgliedern des ersten Vereinsjahres, deren Zahl rasch auf 96 stieg, zählen heute noch Dr. Hermann Rieder, Universitätsprofessor in München und Andreas Beilhack, Regierungsrat in Ruhpolding in alter Treue zu den Unserigen.

Das Vortragswesen erfreute sich von Anfang an der eifrigsten Pflege. Unter den Vorträgen der ersten Jahre sei einer hervorgehoben, sowohl um des Vortragenden willen, dem die Sektion Vieles zu danken hat, als auch deshalb, weil der Berg, dessen Schönheit einen so beredten Lobredner fand, später eine damals noch nicht geahnte Bedeutung in der Sektionsgeschichte gewann. Es war der am 18. November 1879 gehaltene Vortrag von Rechtskonzipient Triier über den „Brünstein“.

Immer lebhafter gestaltete sich das Vereinsleben, die Mitgliederzahl stieg auf 150 und an weitausschauenden Projekten, so z. B. Hüttenbauten auf dem Wendelstein und dem Steinernen Meer war kein Mangel.

In das Jahr 1881 fällt die Gründung des Chiemgauer Sektionentages, wohl des ältesten solchen Zusammenschlusses im Alpenverein, wie er heute noch besteht und sich den Belangen der in ihm vereinigten Sektionen förderlich, den Aufgaben des Gesamtvereins sicher nicht abträglich stets erwiesen hat.

Der Gedanke eines Hüttenbaues auf dem Wendelstein wurde verwirklicht durch den von Münchner Alpenfreunden gegründeten Verein „Wendelsteinhaus“, in welchem sich die Sektion durch Mitarbeit und finanzielle Beteiligung einen angemessenen Einfluß zu sichern wußte.

Die Wahl des Ausschusses im Jahre 1882 führte in dessen Reihen auch ein Mitglied ein, dessen Name einer der glänzendsten in dem Werdegang der Sektion ist, Herrn Dr. Julius Mayr, der in seinem beredten Wort, seiner gewandten Feder und seinem begeisterten Bergsteigerherzen nicht nur das hochgeschätzte Ehrenmitglied der Sektion Rosenheim in der Folge geworden ist, sondern dessen Wirken für den Alpinismus durch mehr als 50 Jahre auch der Gesamtverein, der ihn auch in den Gesamtausschuß wiederholt berief, jederzeit wohl zu schätzen wußte.

Die Blüte und Arbeitsfreude der Sektion dauerte unvermindert an. Als das von selbst sich ergebende Gebiet ihrer Tätigkeit, das Inntal und seine Berge, erkennend, machte sich die Sektion an die Verbesserung der Wege im Brunnsteingebiet, erbaute die Brücke am unteren Tatzelwurmfall und stellte diese, als sie dem wilden Auerbach schon im ersten Jahre zum Opfer gefallen war, wieder her.

So rege war der Unternehmungsgeist der jungen Sektion, daß sie es schon im 8. Jahre ihres Bestehens wagte, die 13. Generalversammlung des Alpenvereins für das Jahr 1886 zu sich einzuladen. Die Generalversammlung 1885 in Villach nahm die Einladung an.

Mit 238 Mitgliedern trat die Sektion in das Jahr 1886 und in die Arbeit der Vorbereitung der Tagung des Gesamtvereins ein. Und so wurde dieses Jahr zu einem denkwürdigen und an stolzer Erinnerung reichen für die Sektion.

Vom 27. bis 31. August 1886 nahm die Generalversammlung unter Beteiligung von über 500 Vereinsmitgliedern einen prächtigen Verlauf. Der Himmel war dem Feste hold und nach wochenlangem Regenwetter lachte von der Stunde an, da der erste Gast in Rosenheim einzog, bis zum Schlusse die Sonne. Der Empfangsabend, das Kellerfest in Brannenburg und der Ausflug auf den Wendelstein wurden die Höhepunkte der Veranstaltung. Wenn auch die ernste Beratung und Beschlußfassung nicht zu kurz kamen, so waren in jener Zeit die Alpenvereinsversammlungen, auf denen weniger geredet und debattiert worden zu sein scheint, als es heute Brauch ist, doch von mehr Festesfreude erfüllt, als dies heute der Fall ist, vielleicht nicht zum Schaden des Ganzen.

Eine schöne Ueberraschung konnte die Sektion ihren willkommenen Gästen bieten mit dem ausschließlich aus ihrem Kreise erstandenen stattlichen Buche: „Rosenheim, sein Alpenvorland und seine Berge“. „Es ist eine gründliche und erschöpfende Monographie des ganzen Gebietes, die von bleibendem Werte, stets ein würdiges Denkmal der Tätigkeit der Sektion Rosenheim sein wird“. So urteilt der damalige Berichterstatter in den „Mitteilungen“.

Ueber der Generalversammlung verfaß die Sektion ihre übrigen Aufgaben nicht. Es entstanden im Jahre 1886 der Reitweg von Brannenburg zum Wendelsteinhaus, der in völliger Neuanlage von der Reindler-Alpe aus um die Westseite des Berges herumführt, sowie das Steiglein von Kronwitt her durch das Jenbachtal, das in den Reitweg oberhalb der Reindler-Alpe einmündet. Traciert wurde der Reitweg von Kulturingenieur Ebersberger, der Erbauer des Weges war das Ehrenmitglied der Sektion, Otto von Steinbeis.

Die Hauptarbeiten der Sektion im 10. Vereinsjahr 1887 waren die Wegmarkierungen auf die Rampoldplatte, am Samerberg, auf das Kranzhorn und auf den Wildbarn.

Mit dem Jahre 1887 endigte auch die Tätigkeit des verdienstvollen Mitgründers und bisherigen 1. Vorsitzenden, Offizials Christl, unter dessen tüchtiger Leitung der

Verein so rasch und stark gediehen war. Dr. Julius Mayr wurde sein würdiger Nachfolger. Seine kraftvolle, arbeitsfreudige Persönlichkeit führte uns zu weiterer Höhe.

Das Gedenken an das 10jährige Bestehen der Sektion wurde am 7. Februar 1888 mit Rede, Lied, kräftigem Umtrunk und schließlich mit einem Tänzchen bei Fortner festlich begangen.

Am 15. August des gleichen Jahres erfüllte die Sektion eine Ehrenpflicht, indem sie einem der Bahnbrecher bergfroher Wanderlust, einem beredten Schilderer der Schönheiten auch unserer bayerischen Berge und ihres Volkes, dem unvergeßlichen Ludwig Steub, eine schlichte Marmortafel an der alten Schweinsteiger'schen Gaststätte errichtete mit der Inschrift: „Wer Rast hält am feurigen Tatzelwurm, der denke dankbar an Ludwig Steub, der diesen schönen Platz erschloß.“

25 Jahre waren an dem Tag der Feier verflossen, seit hervorragende, in Freundschaft verbundene Männer, Steub selbst, Viktor Scheffel, unser Dichter der Wanderfreude und deutscher Feudtfröhlichkeit, Josef Völk mit seinem unerschütterlichen deutschen Frühlingsglauben, Bürgermeister Fischer von Augsburg, die beiden wackeren Kämpen für Deutschlands Einigung, u. a. die Herberge in dem damals noch wenig begangenen Tale zu Aschau bei Oberaudorf einweihten und ihr den Namen verliehen.

Allmählich war nun das ganze weite Gebiet der Inntal- und Chiemgauberge in das Arbeitsfeld der Sektion einbezogen worden und allenthalben, im Bereich des Wendelstein, am Heuberg, Kranzhorn, Traithen, Brunnstein, Samerberg, Hodries usw. stieß nunmehr der Wanderer auf die Spur der Tätigkeit der Rosenheimer Sektion.

Durch Gründung der Sektion Prien im Jahre 1893 ging der Mitgliederstand etwas von 344 auf 326 zurück.

Wie 1886 stets als ein Höhepunkt der Sektionsgeschichte genannt werden wird, so auch 1894. Die stille Hoffnung und das Streben langer Jahre fand seine Erfüllung: Das Erstehen eines eigenen Bergheims.

Am 12. August 1894 beging die Sektion nach Überwindung einer langen Reihe arbeits-, manchmal wohl auch sorgenreicher Tage die feierliche Eröffnung des Brunnstein-Hauses. Was in prächtiger Rede der damalige 1. Vorsitzende, unser allverehrter Dr. Julius Mayr, dem neuen stolzen Besitz seiner Sektion wünschte, ist überreich erfüllt worden.

In dem trauten und anheimelnden Berghaus und auf dem es überragenden Felsgipfel des Brunnstein haben seither Tausende und Abertausende alljährlich Bergesruhe und Almfrieden gefunden, Erholung und neue Schaffens- und Lebensfreude mit hinab ins Tal genommen.

Vollständig aus etgenen Mitteln hat die Sektion das Haus erstellt und mit Stolz und Befriedigung konnte namentlich der unermüdlche Bau-Ausschuß, an dessen Spitze unser nunmehriges, hochverdientes Ehrenmitglied, Georg Finsterwalder stand, auf des vollendete Werk blicken.

Dem Ausbau der Brunnsteinwege galt die vornehmlichste Arbeit der folgenden Jahre. Das brachte die Freude an dem schönen Besitz naturgemäß mit sich. Eines um die Sektion hochverdienten Mannes ist in diesem Zusammenhang zu gedenken, der auch lange von uns gegangen ist, Ludwig Steiners, 12 Jahre Kassier und späterhin opferwilliger Vorstand. Seinem Andenken ist ein Gedenkstein nächst dem Brunnsteinhause geweiht.

Im Jahre 1903 bot sich der Sektion erwünschte Gelegenheit, ein größeres Unternehmen in den heimatlichen Bergen einzuleiten. Von der Seitenalpe auf dem Nordhang der Hochries, deren breiter Rücken sich südöstlich von Rosenheim erstreckt, eine gleich prächtige Schau ins Flachland und weiterhin auf die Alpenwelt bietend, konnte ein Anteil erworben werden. Im Jahre 1906 wurde der zweite, 1912 der dritte Almanteil Eigentum der Sektion, die sich damit ein prächtiges Gebiet verschafft und die Hochries der Gefahr entrissen hatte, daß sie dem Großgrundbesitz zu Jagdzwecken einverleibt wurde und dem Bergsteiger verloren ging. Der Vater des glücklichen

Gedankens dieser Erwerbung und der tatkräftige Förderer der Ausführung war unser hochgeschätztes Ehrenmitglied Georg Finsterwalder.

Der Wert dieses Besitzes zeigte sich alsbald, als die Sektion Rosenheim den berechtigten Bestrebungen im Gesamtverein, die auf nachdrückliche Förderung der Wintertouristik zielten, mit allem Verständnis entgegenzukommen sich bereit fand.

Am 12. September 1913 beschloß die Sektion, auf dem Gipfel der Hochries eine ausschließlich den Winterbergsteigern gewidmete Hütte als Stützpunkt inmitten eines prächtigen Skigeländes zu errichten. Unter dankenswerter Mitwirkung der Bergsteiger- und Schneeschuhriege des Rosenheimer Turnvereins von 1860 wurde das Werk noch im gleichen Jahre fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben. Die Sektion Rosenheim hat damit, wenn nicht die erste, so doch eine der ersten, jedenfalls aber mustergültige Skihütte erstellt.

Durch Abhaltung alljährlicher Skikurse und von Skiwettläufen hat die Sektion ihre Kraft in den Dienst der Erschließung unserer Berge für den touristischen Schneeschuhlauf gestellt.

Der Weltkrieg und seine Nachwirkungen, die unser deutsches Vaterland von stolzer Höhe in tiefstes Elend stürzten, haben auch die Tätigkeit der Sektion vorübergehend lahm gelegt, aber keineswegs vernichtet.

Ein stets wachsender Zugang von Mitgliedern, jetzt nahe an 1000, führte junge Kräfte in die Sektion, in deren Reihen, wie im Gesamtverein die alte sieghafte Kraft und die Überzeugung wurzelt, daß der Alpinismus, daß die Grundsätze des Alpenvereins für unser deutsches Volk mit die wirksamsten Hilfen sind, aus der Niederung, in der es jetzt wandeln muß, zu lichter Höhe und einstiger Größe wiederum emporzuklimmen.

Die Arbeit und die Mittel der Sektion waren seit dem Kriege reichlich durch die Notwendigkeit beansprucht, all die Schäden, die der Krieg durch die jahrelange Unmöglichkeit jeglicher Tätigkeit herbeigeführt hat, wieder zu

beheben, Wege und Markierungen wieder herzustellen und die Mängel an und in den Hütten zu beseitigen.

Wesentlich gefördert war die Sektion dabei von dem Umstande, daß ihre Finanzen seit Bestehen sich in durchaus geordneten, fast durchweg sogar sehr guten Stand befanden, so daß die Hilfe des Gesamtvereins verhältnismäßig selten in Anspruch genommen werden mußte. Daß dem so war und ist, das hat die Sektion den Männern zu danken, welche das mühevollste Amt im Vorstand, meist lange Jahre hindurch verwalteten, ihren Kassieren. Der Name Steiner ist schon früher gebührend genannt. Die Pflicht der Dankbarkeit gebietet es an seiner Seite auch die Namen Max Rieder und Beppo Huber zu stellen, welchen in Anerkennung ihrer Verdienste die Ehrenmitgliedschaft der Sektion verliehen wurde. Ihnen, wie einem anderen Ehrenmitgliede der Sektion, dem früheren Vorstandsmitglied, Hauptlehrer Fellerer, gebührt der Dank der Sektion und des Alpenvereins.

Einen Höhepunkt im Leben und in der Geschichte der Sektion brachten die Tage vom 18. bis 20. Juli 1924, während welcher wiederum nach 38 Jahren die Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Rosenheim tagte.

Überraschend war das Ersuchen des Hauptausschusses an die Sektion ergangen die Hauptversammlung zu rüsten. Sie sollte in Linz stattfinden. Die Einführung einer Gebühr von 500 Mark für Erteilung der Ausreisebescheinigung seitens des zuständigen Finanzamtes machte die Abhaltung der Versammlung in Österreich zur Unmöglichkeit. In raschem Entschlusse übernahm die Sektion die schwere Aufgabe und führte sie trotz der nur 1¹/₂-monatigen Vorbereitungszeit reibungslos und zur größten Befriedigung aller Teilnehmer, die wiederholt zum Ausdruck kam, durch.

Ein leider etwas von der Ungunst der Witterung beeinträchtigtter Empfangsabend in der Schloßbergwirtschaft — namentlich die Bergfeuer konnten nicht alle wirksam werden — und ein wohlgelungener Festabend gaben Zeugnis von dem erfolgreichen Bemühen der Sektion ihren Gästen zu bieten, was Zeit und Umstände überhaupt möglich machten.

Dieser Hauptversammlung kam eine besondere Bedeutung zu, denn es war die 50. des D. u. Ö. Alpenvereins.

50 Jahre hat nun auch die Sektion Rosenheim bestanden. Durch diese 50 Jahre ist sie sozusagen eine „Heimatsektion“ geblieben, ihre zähe Arbeit hat den heimatischen Bergen und ihrer treuen Pflege gegolten. Sie glaubt so ihrer Aufgabe in unserem großen D. u. Ö. Alpenverein an ihrem Teile gerecht geworden zu sein. In, wie wohl gesagt werden kann, programmatischer Weise hat dieses Streben der Sektion meisterlichen Ausdruck gefunden in den Schluß-Sätzen der Rede, mit welcher unser Dr. Julius Mayr das Brunnsteinhaus seiner Bestimmung übergab:

„Und wer heraufzieht zum felsigen Brunnstein und zu diesem Hause, das im tanngrün geschmückten Felsen steht, dessen Freude sei nicht minder groß, als die des Gipfelstürmers. Das Gefühl einer frohen Bergfahrt mag den Wanderer führen und die Empfindung des poesievollen Reizes von Bergwald und Alm mag ihn begleiten. Und es mag ihn in behaglicher Ruhe Bergfrieden und Bergfreude überkommen, jene ewigen Gefühle, die der unvergeßliche Sänger unserer Berge, Karl Stieler, in den Worten ausdrückt:

Und wie auch die Welt sich wandeln mag,
Rastlos im Weben und Streben,
Bergvolk und grüne Bergeswelt,
Sie haben ewiges Leben“.

Kraftvoll und mit stets gleichbleibender Hingabe an die Zwecke und Ziele des Alpenvereins tritt die Sektion in das 2. Halbjahrhundert ihres Bestehens ein. Sie darf hoffen, an ihrem Teile auch weiter beitragen zu können zu der Arbeit des D. u. Ö. Alpenvereins und damit zu dem Dienste an Volk und Vaterland.

Scheuer.

Die Landschaft um Rosenheim.

Das landschaftliche Bild, wie es die Gegend von Rosenheim bietet, ist ein mannigfaltiges. Es vereinigt Ebene und Haide, Hügelland und Seen, Mittelgebirge und Hochgebirge in sich. Letzteres ist das Herrschende. Wohin immer der Wanderer seinen Fuß setzt — die Alpen schauen auf ihn, sie schließen und krönen die Weitschau, ihr unvergänglicher Zauber waltet auch in kleinen, abgeschlossenen Bildern.

Wer von Rosenheim aus dem Inntal oder Mangfalltal entlang schaut, der sieht wogende Felder und blühende Wiesen und Erlenwälder, welche die Flußläufe breit umsäumen, dazwischen aber blinkende Einzelhöfe und Ortschaften, die aus den waldigen Hängen lugen oder in der Talsohle zerstreut sind. Und so flach die Niederungen erscheinen, sie bieten doch da und dort unverkennbaren Anklang an die Berglandschaft, deren Eigenart nicht mit einem Rucke abschließt, sondern allmählich sich verliert. Hier und dort deuten Waldbilder und Schluchten, hohe Ufer und gewundener Flußlauf, nicht zum wenigsten aber Bauart der Häuser und Gehaben der Bewohner auf den Zusammenhang mit den nahen Bergen und die weitgedehnten Moore, die zwischen Inn und Mangfall und zwischen dieser und den Vorbergen liegen, sind mit den charakteristischen Legföhren der Alpen bestanden.

Dort, in den dunklen Moorgefilden, ist ein seltsames Wandern, an den hohen, schwarzen Torfstichen hin, über Heidekraut und kargen Busch, an den armen Bretterhütten der von Sonne und Staub der „Filze“ gebräunten Arbeiter vorüber und unter hellen Birken, welche das Düstere mildern. In den schwermütigen Lachen dieser Moore, die

mit flüsterndem Schilf bewachsen sind, widerspiegelt in gedämpfter Farbe des Himmels heiteres Blau.

Ueber all dies aber, über lachendes Tal und trauriges Moor schaut die lange Reihe der bayerischen Alpen herein von den Chiemsee- bis zu den Schliersee-Bergen und prägt dem Bilde jenes freundlich-ernste Wesen auf, das den bayerischen Alpen so eigen ist.

Näher noch dem Charakteristischen der Alpen liegt das Land zwischen Rosenheim und Chiemsee. Diese alte Moränenlandschaft ist reich an Hügeln und Tälern, an Schluchten und Tobeln und ausgedehnte Wälder drängen den Feldbau zurück. Dazwischen aber liegen eine Menge Seen, größere und kleinere, unter ihnen der „Chiemsee wunderhold“, die von Fichten- und Buchenwäldern umrahmt sind und aus deren klaren Wässern das Bild der nahen Berge schaut.

So sieht der Wanderer von einer der vorliegenden Höhen aus, etwa vom Samerberge, das Landschaftsbild um Rosenheim: fruchtbare Täler und schwarze Moore, Wälder und Seen, Hügel und Schluchten, stille Bäche und den leuchtenden Strom und freundliche Siedelungen, und ausgegossen darüber das Sonnenlicht, dessen Glanz durch die nahen wald- und mattenreichen Berge gemildert ist und das die feinsten Töne in vornehmer Ruhe über das Land legt.

Anschließend an diese Tal- und Hügellandschaft ragen gegen Süden die Alpen auf. Ehe ihre Hochgipfel emporsteigen, umzieht sie ein Saum von Mittelgebirgen. Vom Irschenberg an bis hinüber zur Ratzingerhöhe lagern sich diese feinen Mittler zwischen belebtem Tale und rauhem Berge vor die Gipfelreihe und nur bei zwei Eckpfeilern des Inntales, Kranzhorn und Wildbarn, hat der durchbrechende Inn keinen Platz für sie gelassen. Reiche Wälder schmücken ihre Höhen, Einzelhöfe und Weiler, oft kaum sichtbar in der Fülle von Obstbäumen, und da und dort ein Kirchlein glänzen von den Höhen, frische Bäche brechen aus ihnen hervor. Wer kennt nicht die Lust einer Wanderung auf ihnen und wen entzücken

nicht die stillen Hänge am Jenbachtale, das poetische Margarethen, der Petersberg, Buchberg und vor allem die ausgeprägteste Mittelgebirgslandschaft, der Samerberg? Nicht aufdringlich und prunkend sind diese Höhen, aber erfrischend in ihrer Schönheit und Kraft.

Ueber dieser Mittelgebirgsstufe ragen die Berge auf. Bis hoch hinan mit Wäldern bedeckt, zeigen ihre Gipfel nicht abschreckende Formen, aber eben jenes Gewaltige, wie es in Felskopf und Felskamm sich ausdrückt. Da und dort leuchten Kapellchen oder Kreuze von den Bergspitzen. Die stark gegliederte Wendelsteingruppe und der lange Traithen schauen als die höchsten ins Land, während der zackige Heuberg die formenschönste Berggestalt ist. Und unter den Gipfeln liegen die üppigen Matten, die Almen, mit ihren braunen Hütten. Selbst ihr Anblick vom Tale aus bringt alle Poesie vor die Seele, die dort webt, die Weltferne und Ruhe, die Frische des Berghaudes, die feinen Alpengeräser und Blumen, die rieselnden Wasseradern, Herden und Herdgeläute und stolz schreitendes Hochwild und die fröhliche Freiheit, in der sich dort oben das kernige Leben bewegt, wie es im bayerischen Gebirge daheim ist. Unten aber am Fuße der hochragenden Berge sind Landschaftsbilder gegeben, wie sie schöner nicht gedacht werden können und wie sie sich bescheiden in den stillen Seitentälern des Jenbaches, Förchen- und Auerbaches, prunkender in den Talweiterungen von Aschau, Brannenburg und Audorf darbieten, wo Schlösser und Villen und verfallene Burgen und die breitspurigen Bauernhöfe mit ihren schmucken Lauben das Bild verschönen.

Dies ist die Schau von Rosenheim gegen das Gebirge. Ihre Pracht wird noch erhöht durch das mächtige blaufelsige Kaisergebirge, durch die liebliche Hohe Salve und die Eispyramide des Großvenedigers, welche die breite Lücke des Inntaltores zwischen Kranzhorn und Wildbarn ausfüllen.

So ist Rosenheim in selten glücklicher Lage. Weit genug von den Alpen entfernt, um ein ausgedehntes Panorama zu genießen, ist die Stadt doch nahe genug,

um alle Einzelheiten und wechselnden Stimmungen der Berge erkennen zu lassen von dem gleichmäßigen Duffe, den unbehinderte Sonnenglut über die Berge legt bis zu dem Duster der Gewitterwolken, da die Felsen leuchten und jeder Stamm des Bergwaldes greifbar nahe erscheint. Rosenheims landschaftliche Umgebung zählt zu den schönsten in den Alpen, sie ist die schönste von allen Städten des Bayernlandes, denn ihr ist eine Perle zu eigen: das unvergleichliche Inntal.

Dr. Julius Mayr.

Geologisch=geographische Verhältnisse.

Geologisches.

1. Die Berge. Die Berge, die die Rosenheimer Ebene nach Südwesten abschließen, lassen sich von den benachbarten Berggebieten leicht in natürlicher Weise abgrenzen: Nach Westen durch das Bayrischzeller-Tal, nach Osten durch das Tal der Prien, nach Süden durch das Tal der Thierseer Ache und, rechts vom Inn, durch die zum Waldsee hinaufziehende Senke. Der Inn, der dieses Gebiet in der Mitte durchströmt, stellt geologisch keine Grenze dar. Deutlich läßt die geologische Karte*) die Zusammengehörigkeit der Bergzüge zu seinen beiden Seiten erkennen: Wie der Pendlingzug zum Kaisergebirge, so steht das Hoheck zum Erler Berg, der Wildbarn zum Kranzhorn, das Astenplateau zum Heuberg in Beziehung. Auch der Wettersteinkalk des Wendelsteinzugs läßt sich weiter nach Osten und über den Inn in einer schmalen Rippe der Nordseite der Hochries entlang verfolgen.

Der Inn selbst verdankt seine Entstehung erst in zweiter Linie der ausnagenden Wirkung von Wasser und Eis. Zuerst wurde er tektonisch bei der Entstehung der Alpen durch stufenförmige Abbrüche vorgebildet. Auch sonst haben zahlreiche Verwerfungen und andere Störungen die normale Lage der Schichten in hohem Maße geändert. Im Folgenden soll nur auf solche geologische Erscheinungen hingewiesen sein, die dem Wanderer in unseren Bergen in die Augen fallen.

*) Geologische Ausgabe des Blattes Schliersee der Karte des Deutschen Reiches 1:100 000. München 1926.

Die ältesten Schichten des Gebietes zeigt der Wendelsteinstock. Seine felsigen Grate und Gipfel, Wendelstein, Soien und Wildalpjoch, Breitenstein, Haidwand und Hochsalwand, werden vom Wettersteinkalk gebildet. Dieser leichte, solide, grobkörnige Kalk, die Freude des Bergsteigers, läßt sich leicht von den anderen Gesteinen unterscheiden, die noch am Aufbau dieser Berggruppe beteiligt sind. So ist beim Aufstieg zum Haus von Bayrischzell auf der Wendelsteinalm, oder am Fuß des Wildalpjochs gegenüber dem Soiensee, auch beim Aufstieg zum Breitenstein von Birkenstein aus das rötliche Gestein des Jura unter dem Wettersteinkalk zu finden. Als viel jüngere Schicht müßte der Jura hoch über dem Wettersteinkalk liegen. Der letztere würde also aus bedeutender Tiefe durch einen Schub von Südosten her gehoben und dem Jura aufgelagert. (Ueberschiebung.) Ueber dem Wetterstein liegen normalerweise die Raibler Schichten, ein blasiges, oft gipshaltiges Gestein, das sich dem Kirchbach entlang und in dessen Fortsetzung auf der rechten Innseite, am Steinbach, verfolgen läßt und dessen geringe Festigkeit den Anlaß zu verschiedenen Bergrutschen am Schrofen gab.

Den Raiblerschichten folgt der Hauptdolomit, der Masse nach das verbreitetste Gestein unseres Gebietes, leicht kenntlich an der graugelben Farbe, wie an den zahllosen Rissen, die ihn durchsetzen und so brüchig machen, daß Runsen und Schuttkegel unter den Wänden (Erler Sandreue) für ihn kennzeichnend sind. Er bildet meist den Unterbau unserer Berge, von Gipfeln Trainsjoch und Traithen, Kranzhorn und Wildbarrn, Hochries und Klausenberg.

Die Schichten der Trias, zu denen die bisher erwähnten Gesteine gehören, schließen mit der rhätischen Stufe ab, die uns in 2 sehr verschiedenen Ausbildungen entgegentritt. Einerseits sind es Mergel oder mergelige Plattenkalke, die sogenannten Kössener Schichten, die leicht zu einem zähen gelben Lehm verwittern, deshalb Quellhorizonte (Himmelmoos) und Almböden bilden. Sie sind reich an Versteinerungen (Weg zur Steinmoosalm). Andererseits erheben sich aus diesen Mergelböden riffartig weiße Kalke, dem Wetterstein ähnlich, aber reich an Korallen, wegen

ihrer Reinheit bei Fischbach zum Kalkbrennen benutzt. Aus solchem Oberrhätalk ist der Brunnsteingipfel zusammengesetzt, der Tatzelwurmwaterfall hat ihn durchnagt. Er bildet die Wände am Petersberg, Lugstein und Auerburg, Hellwand, Wasererwand und Spitzstein.

Die Kössener Schichten werden in der Regel von denen des Jura überdeckt. Es sind ebenfalls meist mergelige Kalke, aber bunt gefärbt, oft gefleckt (Fleckenmergel), nicht selten rot. Diese den Juraschichten eigene Rotfärbung ist noch auffallender bei felsiger Ausbildung. So entstehen Almböden von größerer Ausdehnung, z. B. im Nordhang des Brunnsteinzuges von Sudelfeld bis gegen Hocheck und Wildbarrn, aus deren sanftem Gelände rötliche Felsbildungen hervortreten, so die Rotwandspitz, das Feucht- und das Karköpfel, der Laubenstein und das Zellerhorn. Auch Heuberg-Gipfel und Rehleiten-Riesenkopf sind größtenteils juranisch. Außer der Farbe sind kieselige Einlagerungen (Hornstein) und Versteinerungen (Korallen und Ammoniten) noch bemerkenswert, letztere z. B. am Spitzsteinhaus und am Laubenstein.

Von untergeordneter Bedeutung sind in unserem Gebiet die Ablagerungen der Kreide. Sehr schön erhalten ist eine Kreidemulde, die von der Schöffau bei Kiefersfelden nach Westen bis zum Achensee zieht. Die Thierseer Ache hat diese Mulde von Landl an ihrer Länge nach durchnagt und so die graugefärbten, mergeligen und geschiefertten Kalke gut aufgeschlossen. Sie finden Verwendung zur Zementbereitung.

Schon während der Kreidezeit beginnend, aber unter ganz anderen Bedingungen, hat sich am Nordrand der Alpen der Flysch abgelagert, der uns in den abgerundeten dunkel bewaldeten Kuppen der Sternplatte, des Farnpoint, des Sulz- und Dandlbergs entgegentritt. Seine grünlich-grauen tonigen Platten sind z. B. am Kirchbach, dem Schrofen gegenüber, zu beobachten.

Vom Tertiär sind, noch zum Bereich der Alpen gehörig, die eozönen Nummulitengesteine bei Neubeuern zu erwähnen. Der bräunliche Sandstein, der den Burgberg

und andere Hügel dort bildet, wurde schon immer geschätzt und nahezu abgebaut (interessante Mühlsteinbrüche). Seinen Namen hat er von den münzenähnlichen Versteinerungen, die ihn in großer Anzahl durchsetzen. Weiter östlich gegen Pinswang werden diese seltener, der Stein wird kalkig und durch Kalkadern oft marmorartig gezeichnet. Auch er wurde früher mehr als heute abgebaut und für Kunstbauten verwendet (Rohrdorfer Granitmarmor).

Von größter Bedeutung für die jetzige Oberflächen-gestaltung der Berge war die Eiszeit. Der Höchststand der Gletscher erreichte bei uns über 1100 m, bis zu diesen Höhen findet man an den Berghängen ihr Geschiebe mit Vorblöcken, die den zentralen Alpen entstammen. Während nun die unter der Eisdecke liegenden Höhen abgerundet wurden, wie dies am Thierberg, Audorfer- und Erlerberg besonders schön zu sehen ist, behielten und vermehrten die über das Eis herausragenden Gipfel ihre schroffen Formen und legten auch kleine Eigengletscher an, deren Kare wir z. B. auf der Nordseite des Wildalpjoches und des Traithens feststellen können. Die Täler aber, durch die der Eisstrom gepreßt wurde, hier vor allem der Inn, das Prien- und Leitzachtal, wurden übertieft und trogförmig gestaltet, verlaufen also heute tief unter ihrem voreiszeitlichen Niveau. Andererseits wurden viele Täler, die keine Eisströme führten, verschüttet. Zwar füllten, gegen das Ende der Eiszeit, die sich zurückziehenden Gletscher auch ihre eigenen Betten bis zu beträchtlichen Höhen mit Geschieben. Aber als die von unten rückstauend wirkenden Schuttmassen durchbrochen waren, begannen sich die Flüsse wieder einzugraben und bildeten hier wie dort die Terrassen, die wir nun oft hoch über den Flüssen, diesen entlang, ziehen sehen.

2. Das Vorland. Die Umgrenzung des Rosenheimer Alpenvorlands deckt sich mit der des Rosenheimer Beckens, dessen Grenzen naturgemäß wieder mit den Endmoränen des diluvialen Inngletschers zusammenfallen. Diese ziehen, am Feilenbacher Berg beginnend, nordwestlich zum Mangfallknie, von da in einem Bogen über Kirchseeon, Haag und Gars, nun südlich über Kloster Seeon und

Wildenwarth, auf welcher Strecke sie mit den Moränen des Chiemseegletschers zusammentreffen und kehren über den Samerberg wieder zum Inntal zurück. Empfehlenswerte Ausblicke in diesem Gebiet sind das Hoheck bei Feilenbach (mit 900 m der höchste moränenbedeckte Punkt des Vorlandes), das Weyarnlindl bei Weyarn, der Aussichtsturm bei Ebersberg und im Osten die Höhen zwischen Frabertsham-Amerang. Von dieser im Durchschnitt 600 m hohen Umwallung, die übrigens wieder aus 2 bis 3 parallel angeordneten Moränenzügen besteht, fällt das Land und streben die Gewässer in radialer Richtung dem tiefsten Punkte des Beckens bei Rosenheim zu. Diese Regelmäßigkeit der Anordnung, die den Inngletscher zu einem Schulbeispiel diluvialer Vorlandsvergletscherung macht, erklärt sich dadurch, daß derselbe bei seinem Austritt aus den Alpen bereits ein tertiäres Becken von ähnlicher Regelmäßigkeit vorfand. An vielen Hängen und in Gräben wurde dasselbe nachträglich wieder bloßgelegt und zeigt uns dadurch die Mächtigkeit der diluvialen Aufschüttungen an. So an der Mangfall von Darching bis Bruckmühl, am Inn unterhalb Wasserburg, im Achental bei Hirnsberg usw. Im Süden des Beckens entsprechen diese tertiären Schichten zum Teil der Molasse von Hausham und Miesbach, weshalb man bei Au, Höhenmoos und am Niesberg allerdings mit geringem Erfolg auf Braunkohlen schürfte. Im Norden trifft man auf Flinz, der im Nordwesten wieder von einem alten zu Nagelfluh verhärteten Schotter, dem sog. Deckenschotter überlagert ist. Ein guter Aufschluß des letzteren ist bei der Bahnfahrt von Oberölkofen bis Aßling zu beobachten.

Interessant ist das Verhalten des Gletschers bei seinem Rückzug. Im »Ölkofener Stadium« *) löste er sich in eine Anzahl von Einzelgletschern auf, die vom Rosenheimer Mittelpunkt ansteigend sich eigene Stirn- oder Zungenbecken hinterließen. Die wichtigeren derselben werden heute von den Tälern der Mangfall, Glonn,

*) Dr. Karl Troll. Der diluviale Inn-Chiemseegletscher. Engelhorn's Nachfolger. Stuttgart 1924.

Moosach, Attel, Murn und vom Simssee eingenommen. Die zwischen diesen Becken stehen gebliebenen Sockel bieten vielfach z. B. bei Kleinhöhenrain, Esterndorf, Aibling vorzügliche Aussichtspunkte. Ein ähnlicher Zweiggletscher schob sich auch über den Samerberg und ist infolge der erhöhten Lage in seiner Umwallung fast unberührt erhalten geblieben.

Noch einmal, im »Stephanskirchner« Stadium, machte der Gletscher Halt, das Rosenheimer Becken im engeren Sinn zwischen Riedering-Berbling und Höhensteig-Aibling umschließend. Seine Moränen sind gegen Nordosten von Riedering bis Höhensteig gut erhalten. Ihrer abdämmenden Wirkung verdankt der Simssee seine Entstehung.

Als schließlich der Gletscher das Vorland vollständig geräumt hatte, hinterließ er einen See, der auf der Höhe Riedering—Berbling etwa 15 km breit und von Fischbach bis Attel über 35 km lang war. Im Norden seicht und von größeren Inseln und Halbinseln (Griesstätt, Rott, Attel) unterbrochen, erreichte er zwischen Rosenheim-Kolbermoor vermutlich seine größte Tiefe, um sich im Inntal zu einem Fjord zu verschmälern, den im Süden der Inntalgletscher abschloß. Aber sein Bestand war von kurzer Dauer. Ungeheure Mengen von Geröll, auch von der Mangfall her, Sand und vor allem einem feinen Schlamm, der Gletschertrübe, füllten ihn auf und schufen so die Tonböden, die, überall etwa 473 m hoch, die besten Anhaltspunkte für die ehemalige Seeausdehnung gewähren. Daß noch in diesem Stadium der Gletscher im südlichen Inntale lag, zeigen die Blöcke, die auf Eisschollen ins Vorland getriftet und auf dem Seeboden abgesetzt wurden (z. B. der Quarzitfels in der Hambergerschen Tongrube auf dem Ziegelberg). Die vollständige Erledigung des Sees aber bewirkte der sich zwischen Wasserburg und Gars immer tiefer einnagende Abfluß im Norden. Als dort die Höhe des Rosenheimer Seebodens unterschritten war, griff der Inn auch diesen an und schuf, nach Art der Alpenflüsse seinen Lauf bei jedem Hochwasser wechselnd und sich tiefer legend, die Terrassen, die ihn besonders auf der Westseite bis Attel begleiten, und endlich die Tal-

ebene, die bei Rosenheim etwa 5 km breit ist und etwa 25 m tief unter dem alten Seeboden liegt. Der Seeboden selbst zeichnet sich auch heute noch durch seine Hochmoorbedeckung aus, während das malerische Gewirr der Altwässer in der Talebene durch die Eindämmungen und sonstigen Korrekturen des Inns und seiner Nebenflüsse während der letzten Jahrzehnte fast vollständig verschwunden ist.

Geographische Verhältnisse.

Bodengestaltung und Gewässer. Die Formen und Höhen der Inntaler Berge gleichen im allgemeinen denen der benachbarten Kalkalpengruppen. Traithen und Wendelstein sind mit etwa 1850 m die bedeutendsten. Auffallend ist die große Anzahl ausgesprochener Gipfelformen auf so kleinem Gebiet. Ein rascher Landschaftswechsel, im Aufstieg vom eingerissenen Bergbach über dicht bewaldete steile Hänge zu den Böden der Almen und von da zu felsigen Gipfeln, sowie die Verschiedenheit der Bergformen untereinander ist gleichfalls bemerkenswert. Der tief eingeschnittene Strom (Kranzhornblick) öffnet sein breites Tor nach Süden in gleicher Weise wie nach Norden und gewährt selbst von kleineren Höhen aus einen weiten Blick über die Ferner der zentralen Alpen. Für Gestaltung und Bewässerung des Rosenheimer Beckens ausschlaggebend ist die Tiefenlage seines Mittelpunktes bei Rosenheim. Da die Meereshöhe am Rosenheimer Bahnhof 445 m beträgt, liegt von Orten gleicher Breite Traunstein 147 m, Holzkirchen 238 m und die Isar 160 m höher als Rosenheim. Der Hauptbahnhof München, 65 km weiter im Norden, liegt 75 m und der höchste Punkt der Bahnlinie dorthin bei Kirchseeon 125 m über dem Bahnhof von Rosenheim. Zahlreiche Wässer streben von den Rändern des Beckens auf Rosenheim zu. Sie werden von der Glonn, Attel und Murn gesammelt und nach wunderlichen Windungen der Mangfall und dem Inn zugeführt. Bei Rosenheim selbst mündet außer Mangfall und Sims nur noch der von Feilenbach kommende Kalten-

bad. Von den zahlreichen Seen des Beckens ist der Simssee, etwa von der Größe des Tegernsees, der bedeutendste. Von den kleineren sei im Süden der Seehamer und Tinninger, im Norden der Steinsee und der Soyener See erwähnt. Viele andere sind in ihrer Ausdehnung schon sehr weit zurückgegangen, wie der Zillhamer und Ameranger See oder vollständig versandet und mit Mooren erfüllt.

Verkehrswege. Die Bedeutung Rosenheims als Mittelpunkt des Lokalverkehrs in dem umschriebenen Beckengebiet und als Kreuzungspunkt wichtiger Fernlinien ergibt sich ohne weiteres aus dem Netz der hier zusammenstreichenden Straßen, Bahnen und Flußläufe. Denn letztere waren vor der Zeit der Eisenbahnen für Rosenheim mindestens von gleicher Bedeutung, so daß man die Geschichte Rosenheims als die Geschichte seiner Verkehrswege bezeichnen könnte. Der älteste, über den Brenner, den Inn hinunter, hier auf der rechten Seite des Flusses, führte die Römer nach Passau, führte im Mittelalter die Waren auf dem Wasser bis Wien und in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Dampfer wieder nach Passau. Eine andere Römerstraße kreuzte in Pfunzen (pons oeni). Sie führte von Salzburg nach Augsburg. Auf ihr ging im Mittelalter der wichtige Salztransport. Die für Rosenheims Emporkommen so wichtige Saline verdankte ihre Gründung in erster Linie der günstigen Holztrift auf der Mangfall.

Für Besiedelung und Behauung waren die Verhältnisse zunächst in der Umgebung Rosenheims weniger günstig, am wenigsten auf der Sohle des Innals und am Zusammenfluß von Mangfall und Inn, die hier ihren Kies zusammenstauten, Sümpfe und Altwasser schufen, die Ufer gefährdeten und mit Hochwasser drohten. So ist es verständlich, daß die älteren Kulturstätten und Siedlungen mehr auf den peripheren und höher gelegenen Gebieten zu finden sind, und daß auch das älteste Rosenheim auf einer vom Inn rückwärtsliegenden Terrasse, am Roßacker, gegründet wurde. Erst allmählich wagte sich die Stadt in die für den Verkehr günstigeren Niederungen zwischen

Mangfall und Inn, hatte aber trotz vieler Schutzbauten und Korrekturen unter Hoch- und Grundwasser noch manches zu leiden, bis eine großzügige Verbauung während der letzten Jahre am Inn und eine Tieferlegung der Abzugskanäle der Mangfall beide Uebel beseitigten.

Die klimatischen Verhältnisse Rosenheims und seiner Umgebung sind naturgemäß ähnlich denen der benachbarten Gebiete. Doch verdienen einige Besonderheiten erwähnt zu werden. Das Klima ist verhältnismäßig mild, die Luft empfindet man, mit der der Münchener Hochebene verglichen, als weich. Die mittlere Sommerwärme (Juni, Juli, August) betrug nach 21 jährigem Durchschnitt 16,61°, die mittlere Winterwärme (Dezember, Januar, Februar) —1,61°. Im Spätherbst, im Winter und im Vorfrühling ist der Unterschied besonders auffallend. Er wird im Winter häufig sichtbar, wenn von einem erhöhten Punkt (z. B. dem Petersberg) betrachtet, die Rosenheimer Ebene mit ihren braunen Moosen sich scharf von dem weißen Winterland abhebt. Er kommt auch noch zum Ausdruck durch das frühere Erwachen der Vegetation, durch häufigeren Anbau von Obst und Getreide, durch die Spalieranlagen mit Wein und Pfirsichen u. a. m. Diese Eigentümlichkeit erklärt sich nur zum Teil aus der geschützten Beckenlage — denn der Samerberg zeigt auf 700 m Höhe besonders reichen Obstbau, mehr tragen hierzu die warmen Winde bei, die vom Süden her über die Brennerlücke und ungehindert durch das Innal fluten. Auch der Föhn wird hier noch ungeschwächt empfunden und oft wird Schnee und Eis in einer Nacht zu Wasser verwandelt.

Rein örtlicher Natur ist auch der Erler Wind, ein Fallwind, der im Sommer bei gutem Wetter sich abends in den Bergen bildet, am heftigsten in der Fischbacher Talenge (Windschnur, Windshausen) bläst, aber auch noch um Rosenheim eine rasche Abkühlung bewirkt.

Die Niederschläge sind im Innal etwas niedriger als auf der Hochebene. Andererseits erzeugt die reichliche Bewässerung auch große Mengen von Wasserdampf. Im Herbste, wenn die schwächer werdende Sonne denselben

nicht mehr aufzuzehren vermag, erfüllt sich oft das Rosenheimer Becken mit dichten Nebeln. Zu dieser Zeit und bis in den Winter hinein ist umgekehrt die Trockenheit der Luft in den Bergen am größten und scheidet, so hier ganz besonders scharf, besonnte Höhen von einem Nebelmeer, das auch im Tal oft nur bis Fischbach reicht, hier eine scharfe Wettergrenze bildend, die dann den Besuch des inneren Inntals ganz besonders lohnend macht.

*

Flora.

Die wildwachsenden Pflanzen unseres Gebietes finden sich im großen auf folgenden vier diesem Gebiet eigenen Bodenformen verteilt: Niederungen, Hochmoore, Bergwälder und -Wiesen, alpiner Fels-, Geröll- und Almenboden.*)

Flora der Niederungen. So weit die tiefgelegenen Partien unserer Landschaft Kulturland geworden sind, weisen sie neben den Kulturgewächsen keine anderen als die gewöhnlich im südlichen Bayern sie begleitenden Vertreter auf. Ebenso bietet die artenarme und eintönige Flora der dem Überschwemmungsgebiet von Inn und Mangfall entsprechenden Auen und der sie häufig begleitenden Sumpfwiesen und Wassergräben (Altwässer) wenig Interessantes. Dichtes Buschwerk von Erlen und Weiden, an besseren Stellen bisweilen von Eschen ersetzt, wechselt hier mit mannshohem Schilf und bildet mit ihm zusammen ein urwaldähnliches fast undurchdringliches Gestrüpp. Der rotbeerige Strauch des Sanddorns (*Hippophae rhamnoides*), der sonst seltene Zwergrohrkolben (*Typha minima*), der den Inn hier streckenweise einsäumt, die Frühlingsknotenblume (*Leucojum vernum*) und das Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) sind für diesen Boden charakteristisch. In den Altwässern gegen Rott wurde der sehr seltene Kleefarn (*Marsilia quadrifoliata*) gefunden.

Hochmoore. Schärfer gegen seine Umgebung abgegrenzt ist das Vegetationsgebiet der Hochmoore, die im Vorland eine außerordentliche Verbreitung besitzen. An den entlegeneren und kleineren Mooren haben sich die ursprünglichen Verhältnisse am besten erhalten. Hier ist noch der Boden von jener schwankenden Moosdecke überwuchert, die auch im heißesten Sommer wie ein vollgesogener Schwamm von Wasser trieft und nur bei großer Kälte zu begehen ist. Besonders sind es Sphagnumarten, deren gelbe, grüne und rote frische leuchtende Polster die Moosdecke bilden und, immer wieder die Reste

*) Die floristischen Verhältnisse des Gebietes scheinen ziemlich verwickelt und liefern kein einheitliches Bild. Gründe hierfür sind die sehr verschiedenen klimatischen und Bodenverhältnisse. Die Lage an der Grenze verschiedener Florengebiete, die geologische Vorgeschichte der Gegend und ihre Teilung durch den Inn, der für mehrere alpine Pflanzen eine Grenze bildet.

Spezialfloren existieren nicht. Die Angaben wurden zum Teil entnommen aus: Bayberger, Inngletscher, Dr. H. Dingler, die Pflanzendecke des Wendelsteins. Zeitschrift des D. O. Alpenvereins und F. J. Berthold, Botanische Verhältnisse der Gegend von Rosenheim in „Rosenheim und seine Berge“.

der vorhergehenden Generationen überwuchernd, im Laufe vieler Jahrhunderte die Torfschichten gebildet haben: Wollgras- (Eriophorum) und Riedgrasarten (Carex) stehen dazwischen. Häufig sind ferner die Sonnentau (Drosera) -arten und die Heidegewächse. Die gemeine Heide (Calluna vulgaris), (Andromeda polifolia), die zierliche Moosbeere (Vaccinium oxycoccus), deren Früchte neben der selteneren Preiselbeere auf den Markt gebracht werden und die Sumpf- oder Rauschbeere (Vacc. uliginosum), seltener ein Knabenkraut (Malaxis paludosa). Stellenweise bilden die Gestrüppe der zu Boden liegenden Zwergföhren (Fitzkoppen) mit vereinzelt Zwergbirken (Betula pubescens) untermischt kümmerliche Strauchwälder. Gegen den Rand der Moore strecken sich die Moorkiefern (Spirken), und magere Föhren- und Birkenwaldung leitet weiter zum Hochwald über.

Besonderes Interesse gewinnen die Moore des Moränengebietes noch durch einige Pflanzenarten, die außerdem nur noch in den nördlichen Polarländern zu finden sind und als überlebende Zeugen der Eiszeit betrachtet werden müssen. Denn wie die präglaciale Tierwelt mußte auch die vorhandene Flora damals durch die von Norden kommenden arktischen Arten verdrängt werden. Mit dem Rückzug der Gletscher folgten sie diesen wieder nach Norden, zum Teil aber auch nach Süden gegen die Alpen und sind in einigen Arten (»hochnordisch subalpine Gruppe«) bis heute erhalten geblieben. Im Rosenheimer Gebiet finden sich: *Alsine stricta*, *Salix myrtilloides*, *Betula nana*, *Carex capitata*, *heleonastes* und *chordorrhiza*, *Juncus stygius*.

In den Gewässern finden sich von seltenen Pflanzen *Isoetes lacustris*, *Trapa natans* und *Calla palustris*.

Bergwälder und Wiesen. Am artreichsten ist die Flora der Bergwälder und Wiesenregion. Sie deckt sich — von verhältnismäßig wenigen, in ihrem Vorkommen an die Nähe der Alpen gebundenen Arten abgesehen — so ziemlich mit der der Mittelgebirge, steigt aber hier aus den Vorbergen auch in das Vorland herab. Nur einige seien erwähnt: Von Farnen und Bärlappgewächsen: *Aspidium Lonchitis*, *Blechnum spicant*, *Scolopendrium vulgare*, *Struthiopteris germanica*, *Lycopodium selago*, *annotinum* und *innundatum*, *Selaginella helvetica* und *spinulosa*, *Bothrychium Lunaria*. Von den Knabenkräutern: *Ophrys muscifera*, *Spiranthes aestivalis*, *autumnalis*, *Coralliorrhiza innata*, *Cypripedium calceolus*, *Platanthera bifolia* und *chlorantha*. *Cephalanthera pallens*, *rubra* und *grandiflora*. *Listera ovata* und *cordata*, *Goodyear repens*, *Orchis ustulata*, *Herminium monorchis*. Die Enziane *Gentiana verna*, *utriculosa*, *pneumonanthe*, *asklepiadea*, *ciliata*, *cruciata*, *acaulis* und *germanica*. Außerdem: *Crocus vernus*, *Ranunculus montanus*, *aconitifolius* und *lanuginosus*; *Polygonum viviparum*, *Ilex aquifolium*, *Acer pseudoplatanus*, *Lunaria rediviva*, *Dentaria digitata* und *enneaphyllos*, *Spiraea Aruncus*, *Sorbus aria*, *Amelanchier vulgaris*, *Erica carnea*, *Pirola uniflora*, *Veronica urticifolia*, *Salvia glutinosa* mit *Orobanche Salviae*, *Adoxa moschatellina*, *Viburnum Lantana*, *Lonicera alpina*, *Aposperis foetida*, *Willemetia aspargioides*, *Bellidiastrum Michellii*, *Adenostyles albifrons*, *Centaurea montana* und *Prenanthes purpurea*.

Alpine Flora. Während die eben aufgezählten, zum größten Teil auch den Mittelgebirgen eigenen Pflanzen sich innerhalb sehr weiter Höhengrenzen bewegen und, falls der Boden genügt, noch bis zu den Gipfeln der Berge hinauf gefunden werden, (so *Erica carnea*, *Centaurea montana*, *Trollius europaeus* u. a.), steigen umgekehrt die hier als alpine Pflanzen zusammengefaßten Arten — von Verschleppungen abgesehen — über eine gewisse Meereshöhe nicht herab. Als solche kann für viele Pflanzen die obere Grenze des Hochwalds*) gelten, dem in der Regel eine Krummholzregion folgt. Hier haben sich, im Schutz der Latschen, auch die meisten anderen alpinen Hochgewächse angesiedelt: Vor allem der Alpenrausch (Rhododendron *hirsutum*), seltener die »echte« rostblättrige Alpenrose (Rh. *ferruginea*) am Wendelstein fast ausgerottet, häufiger noch am Traithen, und die Zwergalpenrose (Rh. *chamaecistus*); die Zwergweiden (*Salix arbuscula*, *glabra*, *retusa* und *grandifolia*) und deren Bastarde, die oft moosartig über Gras und Fels sich hinbreiten, die Alpenröhle (*Alnus viridis*), *Lonicera nigra*, *Rosa alpina*, *Sorbus chamaemespilus*, *Atragene alpina*, *Juniperus nana*, *Daphne striata*, *Rubus saxatilis* und *Helianthemum oelandicum*. Von krautartigen Pflanzen finden sich hier: *Cystopteris montana*, *Allium victorale*, *Streptopus amplexifolius*, *Luzula flavescens*, *Anemone narcissiflora* und *alpina*, *Aconitum variegatum*, *Cardamine trifolia*, *Tozzia alpina* und *Homogyne alpina*.

Den in den Hochalpen über den Latschen meist so ausgedehnten Alpenböden entsprechen in unserm Gebiet naturgemäß nur sehr beschränkte Grasplätze. Gleichwohl finden sich in dieser Region zwischen Krummholz und Fels eine Reihe echt alpiner Pflanzen zusammengedrängt. Von Knabenkräutern: *Coeloglossum viride*, *Orchis globosa* und *albida*, *Nigritella angustifolia*. Die Gräser *Poa alpina*, *pumila* und *minor*, *Festuca frigida*, *Sesleria caerulea*, *Phleum alpinum* und *Michellii* und Riedgräser *Carex mucronata*, *firma*, *ferruginea*, *capillaris*, *atrata* finden sich zum Teil auch an mehr felsigen Orten. An feuchten und moosigen Standplätzen die Bärentraube (Arktostaphylos), *Empetrum nigrum*, *Allium sibiricum* und *Epilobium alsinefolium*. Außerdem: *Rumex alpinus*, *Ranunculus alpestris*, *Silene acaulis*, *Potentilla aurea*, *Soldanella alpina*, *Pedicularis jaguini*, *foliosa* und *verticillata*. *Meum mutellina*, *Gentiana nivalis*, *Hieracium atratum* und *villosum*, *Cirsium spinosissimum*, *Senecio cordatus*, *Crepis blattarioides*, *Centaurea pseudophrygia* und *Mulgedium alpinum*.

Vorwiegend zwischen Felsen und Geröll finden sich: *Cystopteris regia*, *Rhamnus pumila*, *Hutchinsia alpina*, *Kerria saxatilis*, *Arabis pumila* und *alpina*, *Aethionema saxatile*, *Cherleria sedoides*, *Saxifraga mutata*, *caesia*, *androsacea*, *aizoon* und *aizoides*, *Sedum atratum*, *Hedysarum obscurum*, *Androsace lactaea*, *Primula auricula*,

*) Dieselbe ist bei den einzelnen Bergen nach Lage, Neigung und Bodenbeschaffenheit ziemlich variabel. Hier bewegt sie sich um 1500 m, liegt also sehr niedrig. Hochstämmige Fichten finden sich am Wendelstein noch bei 1640 m. Von Laubbäumen steigt der Bergahorn am höchsten; die oberste Budie findet sich (am Wendelstein) bei 1430 m.

Viola biflora, *Campanula pusilla* und *alpina*, *Linaria alpina*, *Veronica saxatilis*, *aphylla* und *alpina*, *Myosotis alpestris*, *Globularia cordifolia*, *Calamintha alpina*, *Valeriana saxatilis*, *Saussurea pygmaea*, *Achillea atrata*, *Clavennae* und *alpina*, *Chrysanthemum coronopifolium*.

Verschiedene der letzterwähnten Pflanzen sind in den Bergen des untersten Inntals auf den Wendelstein beschränkt. Aber auch er muß hinsichtlich des Artenreichtums seiner Flora hinter den Allgäuer und Salzburger Bergen zurückstehen. Selbst seine nächsten südlicheren Nachbarn, wie die Rotwand im Südwesten, haben ihm schon einige alpine Pflanzen voraus. Der Mangel breiterer Flächen in der höheren Alpenregion und vielleicht auch eine längere Vereisung seines Gebietes können teils zur Erklärung dieses Umstandes dienen. Von großer Bedeutung in dieser Hinsicht ist sicher auch die weit nördlichere, aus dem Zusammenhang mit den übrigen Alpen bringende Exposition. Wird diese in Betracht gezogen, so ist zwischen Lech und Salzburger Alpen die Flora des Wendelsteins eine der interessantesten, wie auch seine Erhebung unter den Gipfeln dieser Breite die bedeutendste ist.

Dr. S. Reinsch.

*

Geschichtlicher Überblick.

Urgeschichte. Wenn auch in unseren Bergen von volkstümlichen Ungeheuern noch geringe Sagen gehen, „welche auf uralten Erinnerungen an ausgestorbene Tierarten beruhen“ (Riezler), so sind doch innerhalb des Sektionsgebietes nur wenig sichere Beweise für das Dasein des Menschen im grauesten Altertum gefunden worden, und auch diese Zeugen der Höhlen- und Pfahlbauwohnungen, die uns in die Zeit der Steingeräte (hinter 2000 v. Chr.) zurückleiten sollen, stammen nur vom äußersten Rande des Rosenheimer Beckens, etwa von den Ufern des früheren Rosenheimer- und des Chiemsees.

Dieses Fundfeld erweitert sich auch während der nachfolgenden mehr als anderthalbtausend Jahre, welche man durch den Gebrauch der Bronze charakterisiert glaubt, nicht wesentlich, gleichwohl zeugen die Funde selbst, daß jene Ureinwohner unseres Heimatbodens einem seßhaften, Ackerbau und Gewerbe treibenden, ja kunstsinnigen Volke angehört haben müssen, welches die Erzeugnisse seines Fleißes sogar gegen Zinn und Bernstein getauscht. Wes ihr Stamm und Art ist dunkel. Man glaubt, daß etwa 1000 v. Chr. die etruskischen Rätier sich über die Alpen verbreitet haben, so daß vielleicht ihnen die vorbezeichneten, spärlichen Ansiedelungen an der Peripherie unseres Gebietes zuzuschreiben wären, wie man ihnen auch die Benennung „Madron“ zurechnet. Jahrhunderte nach ihnen (400 v. Chr.?) wanderte erst der kleine Menschengeschlag der Kelten ein, und damit wird es lebhafter zunächst in den Höhen unseres Bezirkes. Denn allmählich haben die Neusiedler nicht bloß die Umwallung unseres Beckens überschritten, wie eine Reihe keltischer Dorfnamen beweisen (Ebbs und die mit

tighearana, d. i. „Herr“, zusammengesetzten: Degerndorf, Tegernau, Tegernsee und Thegirwang = Törwang), sondern sie sind auch in die Täler hinabgekommen, haben dem Inn, der Prien und dem Jenbach, der Glonn (d. i. die Klare) und Rott den Namen gegeben. Vermutlich ist endlich auch die Verlandung des Rosenheimer Sees so weit vorgeschritten, daß wenigstens sporadische Ansiedlungen in dessen Becken selbst nun möglich sind, daher die Spuren wandernder und schaffender Menschenhand aus jener Zeit: die Aschenhäufchen unter den Filzen von Lauterbach und Kolbermoor, zahlreiche Hochäcker (nach Ohlenschlager nicht jünger als 241 v. Chr.), Trichtergruben und mannigfache Hügelgräber, deren z. B. zwischen Aibling und Bruckmühl allein 154 gezählt werden. Der mehrmalige Durchzug der Cimbern und Teutonen (113 und 102 v. Chr.) reizte die ohnehin dünne keltische Bevölkerung nicht wie anderwärts zum Anschlusse. In Rundhütten, dorfähnlich beisammenwohnend, suchen vielmehr diese ersten, dem Namen nach sichern Bewohner unseres Heimatlandes ruhig dessen Lebensbedingungen zu erforschen und auszunutzen, Flachs, Haber, Hirse, Roggen ersehen sie als bodenständig, als bodenständig auch ein Lieblingsgetränk aus heimischer Gerste, das angeblich in Aegypten erfundene Bier. Der dichte Wald gab ihnen Holz zum Einbaum, welcher als Wiege und Sarg und als Kahn diente. Die Erzeugnisse der Bergwirtschaft — Harz, Pech, Kienholz, Wachs, Honig, Käse — wurden inn- und donauabwärts geführt, denn Landwege (etwa der südlich des Irschenberges) waren rar, schmal und schlecht, notdürftig nur unterhalten wegen des Salztransportes, bis mit dem Jahre 15 v. Chr. durch das Scharnitz- oder Inntal eine Macht brach, mit welcher eine neue Zeit einzieht: die Römer unter Führung des Drusus.

Römerzeit 15 v. Chr. bis 488 n. Chr. Den aufgedrungenen Kampf beendigten rasch und vorteilhaft durch vertragsmäßige Unterwerfung die Bewohner östlich des Inns, die, wie wir erst jetzt erfahren, früher Taurischer genannter keltischen Noriker. Ihre Nachbarn im Westen unseres Flusses aber, die Vindelizier, konnten — gleich

den keltisch-etruskischen Rätiern in den Bergen — nur nach einem grausamen Krieg, der ihre Reihen stark lichtetete, unter das Römerjoch gezwungen werden. Sie darin zu erhalten, wurde das neugewonnene Land in die Provinzen Vindelizien und Norikum abgeteilt und von Prokuratoren verwaltet. Ihnen stand eine bewaffnete Macht zur Seite, die, von Anfang aus einheimischen Hilfsvölkern gebildet, hinter Wällen, Warttürmen und Kastellen gedeckt, auf zwei trefflichen Konsularstraßen sich bewegte. Von diesen zog die eine ostwestwärts aus Juvavum, der Hauptstadt von Norikum (Salzburg), nach Augusta Vindelikorum (Augsburg), der bedeutendsten Stadt von Vindelizien, die andere kam vom Brenner und ging dem Inn entlang, nach Turum (Ötting) und Passau. Ihre Kreuzung lag bei dem Innübergang (pons oeni), welcher heute allgemein mitten in unserem Gebiete und zwar bei Pfunzen gesehen wird. Auf der erstgenannten Straße ging die Post, entlegene Warten konnten durch optische Zeichen sich verständigen; dadurch und später durch Einlagerung römischer Legionen (zu pons oeni, Endorf, Mauerkirchen) war auch in den unruhigeren Zeiten (seit 163 n. Chr.) jedem Aufstande vorgebeugt. Friedliche Verhältnisse bleiben indes — wenigstens für unser Gebiet — durch reichlich 4 Jahrhunderte. Allgemach war unser Land merkantil bedeutsam geworden. Denn es bedurften nicht bloß die Soldaten der Zufuhr besonders von Waffen und Wein, welchen letzteren man in Fässern von der Bozener Gegend herabschleppte, nicht bloß brauchten die Beamten und Veteranen allerlei gewohnten römischen Luxus, den die Brennerstraße durch das Inn- und Priental zu liefern hatte, sondern es bot auch das Land selbst dem Verkehr reichliche Gegengaben. Außer den altbekannten landwirtschaftlichen Produkten fanden die Römer in nächster Nachbarschaft kostbares norisches Eisen, juvavisches Salz, taurisches Kupfer, hallstättische Bronze und Gußwaren. In unserem Gebiete selbst aber bot sich ein trefflicher Ton, der in Westerdorf bei Rosenheim (ca. 200–400 v. Chr.) nicht bloß Heizröhren, Hohlziegel und Ziegel-

platten, sondern auch, nach samischer Art gebrannt, ganz vorzügliche Vasen, Krüge und Schalen ergab, die bis an den Rhein und bis nach Lorch a. D. bekannt wurden. Da zogen denn Schifferinnungen ihre Pfade auf Inn und Chiemsee, und den Karren des Kaufmanns sah man auf zahlreichen Handelsstraßen. Solche trafen sich namentlich in Neubeuern, wo 5 Linien zum Flußufer kamen. Von rechts nämlich wallten Karawanen aus Baum- burg über Mauerkirchen und Rohrdorf, aus Traunstein über Bernau und Frasdorf, und von links strebten zum Innübergang bei Neubeuern Wege heran aus Tölz, Ebers- berg und Rott. An all diesen Linien lagen römische Niederlassungen — wir zählten 29 Ortschaften, an welchen sicher römische Funde gemacht und teilweise heute noch zu sehen sind —, am dichtesten aber waren die lieblichen Westufer des Chiemsees und Seebuck be- wohnt, in Westerndorf hat man nicht weniger als 114 Namen von Töpferfirmen entdeckt. Trotzdem sind der Dorfnamen, welche aus römischen Wurzeln in unserer Sprache heute noch blühen, wenig. Jene mit Wiechs (vicus = Dorfmark), auch Köln bei Oberaudorf und Rimsting werden hierher gezählt, das Wort Erlberg (mons orilanus) ist umstritten. Auch das Christentum war in jenen Römerzeiten bei uns schon einheimisch geworden, wie das Kreuz auf Westerndorfer Töpfen und allerlei versteckte Zeichen auf den hierorts gefundenen Denk- steinen beweisen. In Prien soll sogar ein römisches Baptisterium gewesen sein. St. Valentin von Passau, der Bischof Rätians (435—460), benutzte mehreremal den Innweg zur Romreise, in seine Fußstapfen trat Severin († 480), die Sehergestalt der Völkerwanderung.

Bajuvarische Einwanderung und Ansiedelung 500—800. Mit Beginn des 5. Jahrhunderts erheben sich auch Beunruhigungen in unserem Gebiet durch wan- dernde Völker Germaniens. Vandalisch-suevische Heerhaufen zogen den Brenner ab- und aufwärts und zerstörten in der Vorhalle der Brennerstraße die Töpfer- kolonie von Westerndorf. Durchzüge ähnlicher Art sah das 5. Jahrhundert mehrere bei uns; es sah auch die

Hunnennot, sah Hunger und Seuchen, bis Odoaker (488) die Legionen von hier nach Italien rief. Was von ge- bildeten und wohlhabenden Elementen im Lande gelebt, folgte ihnen, so daß wohl nur wenige und geringe „Wälsche“ oder „Walache“ in der Ebene blieben; mehr verharren in den Bergen und an den Seen, bereit, lieber den Herrn als die Heimat zu wechseln.

Dieser neue Herr ließ nicht lange auf sich warten. Zwischen 488 und 520 drangen markomannisch-suevische Scharen, die sich *Bajuwaren* nannten, von Nordosten kommend, in Norikum ein und dann Inn aufwärts zu Mangfall und Leitzach. Diese „Peigern“ (Bayern) sind jedenfalls mit ziemlich leichter Mühe Herren des Gebietes geworden, in welchem dann ihre Heerführer — östlich des Inns die edlen Drozza (Troostberg), westlich die Fagana (Vagen) — auf Römerburgen sich niederließen. Das weite Land aber teilten die Freien unter sich; sie wählten ihren *Seedelhof*weise (Ortschaften auf . . . öd, . . . ham oder heim und . . . ingen, z. B. Urschalling, Odescaldingen, d. i. bei den Nachkommen des Odescald), selten haufen- oder reihenweise um Burg oder Anger oder der Straße entlang (. . . dorf). Eher noch nahmen etliche benach- barte Höfe einen gemeinsamen Mittelpunkt an, woraus sich die einsamen Kirchlein — Margaretenkapelle, Peters- berg, Leonhardskirche von Fischhausen, Bayrischzell u. a. — erklären. Indessen waren die neuen Landesherrn anfangs noch heidnisch, wie ja in der Kirche des Petersberges, zu Urschalling, Sachrang, Nierendaschau und Hohenberg der altbarbarische Nornendienst seine Spuren zurückgelassen hat. Ende des 6. Jahrhunderts erst ging von Egartach am Tachingensee ein Missionszug des hl. Rupert südwärts gegen die Forste des Priener-, Inn- und Mangfalltales. Hier bezeichnen die Kirchen mit alten Johannes-, Michaeli-, Laurenzi- oder Petrus-Patrozinien heute noch den Gang der Bekehrung. Oester boten Fundamente römischer Bauten und Ruinen Plätze und Steine zu diesen Kirchen (Steinkirchen bei Rohrdorf und Aßling). Als älteste Kirchenanlagen in unserem Ge- biete aber gelten das Oelbergkirchlein zu Sachrang, das

Baptisterium Phuncina (Pfaffenhofen 804) und die Pfarrhofkapelle zu Dürnbach im Leitzachtal. Gleichzeitig mit ihnen mögen auch die „Zellen“ Rupertinischer Mönche entstanden sein (vergl. besonders das Priental). Im 7. Jahrhundert aber waren es die irischen Missionäre Marinus und Anianus, die nach ihrer Romreise als Bischof bzw. Diakon von ihren Zellen in Wilparting und Alb aus 657–697 am Irschenberg lehrten, bis ein Wendeneinfall sie hinwegnahm. Früh trug den Namen Christi auch das Klösterlein Münster (Holzkirchen) weiter und nicht minder das alte Salvatorkloster Auwa (Chiemsee), 776 von Thassilo gegründet, gleich Frauendiemsee, das „durch reiche Schenkungen mit dem Inntal vom Rosbacher (Rosenham, d. i. Rosenheim) bis Innsbruck in Verbindung gesetzt worden war“ (Peetz). Außer diesen hat das benachbarte Tegernsee wesentlichen Einfluß auf die Kultivierung des Landes genommen, und es ist bezeichnend, daß gleichzeitig mit diesen Klöstern schon im 8. Jahrhundert Nuzdorf am Inn erscheint, neben (den spätern) Apfelkamm und Sperlachsberg (Sperbel = wilder Apfelbaum), dann Huinmoos (Höhenmoos), Rordorf (Dorf im Röhricht), eine Kirche ad Sinsa, d. i. an der Sims, (nämlich am Wasser eines freien Mannes Namens Sin) und Riedering als älteste begüterte Kirche im Salzburger Bistum vorkommt. Auch Obing, Großholzhausen (= zu den Häusern Wald) werden mit anderen des 8. Jahrhunderts schon genannt, noch früher Niklasreuth und Audorf, denn vieles war nach den Römern noch zu tun gewesen zur Urbarmachung des Bodens. Die Dörfer auf . . . ried, . . . reit, . . . geschwend, . . . holz, . . . wald, . . . ham, . . . lack, . . . hart, . . . wessen haben Bezug darauf.

Das frühe Mittelalter. 800–1100. Die folgende Periode des frühen Mittelalters (8.–11. Jahrhundert) eröffnen die Karolinger, welche die Gauseinteilung festigten, links vom Inn im Süden lag der Sundergau, nördlich der Mangfall der Westergau, der Samerberg aufwärts bis zur Sims gehört zum Thälergau, das übrige zum Chiemgau. Es pflögen die Karolinger auch des Rechtes (Dingstätten zu Rimsting und Stein-

kirchen bei Aibling) und nahmen den angeblich agilulfingischen zu Aibling als ihre Pfalz (855 und 898 bewohnt), in Holzkirchen mag Karl der Große einen Kammerhof gehabt (906 und 909 hier Maifeld) und in Frauendiemsee Irmengard, die Tochter Ludwigs des Deutschen, als Aebtissin gewaltet haben. Dann aber greift eine barbarische Macht unheilvoll in die Entwicklung ein: Durch die Ungarn fallen in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts die Klöster am Chiemsee, wie das am Tegernsee, es sinken in Schutt die Basiliken der ersten christlichen Zeit, sinken in Tod ganze Massen, andere flüchten erschreckt auf die Höhen und in entlegene Täler. So erhalten diese Wert, und es entstand durch fliehende Wessobrunner Mönche das Klösterlein auf dem Petersberg, im nächsten Jahrhundert suchten Benediktiner sogar die Einöde von Zell (1079) und Fischbachau im Leitzachtal, um dieselbe Zeit, da auch „ursprung chevrinis“ (Ursprung an der Kiefer) in der Geschichte auftritt. Teilweise in Verbindung mit den Ereignissen in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts mag es auch zu setzen sein, daß die Ansiedelung jener Zeit sogar die eschen- und haselbestaudete, ja die binsen- und farnbewachsene Au (d. i. . . . ach, wang) suchten (Ase-ouwa, d. i. Eschenau oder Aschau 927, Pinzo-wang 927, Farm-ach 991–1023, Hasal-a(c)h 1050, Au bei Aibling 1060). An Stelle der verwüsteten alten Holzkirchen, Rodungen und Bauten (= beuren) entstehen „Neukirchen“ 927, „Neugereute“ 1000, „Neubeuern“ 970. Nach wiedergekehrter Ruhe erhoben sich die alten Klöster abermals (Tegernsee 979, jedoch Herrendiemsee vorerst nicht, Münster nie mehr); neu entstanden: Ebersberg 934, bald darauf Attel, etwas später (994) Seon und ein Jahrhundert nachher (1086) Rott. Ob die zu solchen Schöpfungen nötigen Bauten der älteren romanischen Zeit flüchtig und schlecht gewesen, sei dahingestellt, nennenswerte Reste derselben finden sich, abgesehen vielleicht von der Torkapelle in Frauendiemsee und der Klosterkirche von Fischbachau, in unserem Gebiete nirgends. Dagegen stammen aus der späromanischen Periode (ca. 1200) die drei wohl erhaltenen Kapellen auf

dem Petersberg, in Thal bei Schönau und zu Urschalling. Dunkel sind auch die wirtschaftlichen, besonders die Verkehrsverhältnisse jener Jahrhunderte. Die alten Römerstraßen waren immer noch tauglich, und die Klöster benutzten sie eifrig, für Frauenchiemsee bot eine weit ausgreifende Weltverbindung nach Nord und Süd die schiffbare Alz und das säumbare Priental. Ob das letztere, wie Wessinger meint, damals den Schiffsverkehr Kufstein—Pfunzen ganz und gar ersetzte, dürfte fraglich sein. Zwar füllte der Inn mit der Mangfall immer noch weite, breite Flächen aus. Rohrdorf z. B. lag 788 bis 1144 an seinem Ufer, Happing desgleichen, Rofsacker nicht minder, zwar ließ auch Tegernsee 960 sich eine Schifflande in Pfunzen schenken und hielt um dieselbe Zeit eine ferjo- (d. i. Fährmanns-) Stätte (Fürstätt) an der Mangfall. Aber Happing hatte schon 931 wohlgeschätzte Schiffer, den ganzen Inn aufwärts bis nach Kufstein sitzen in Sedelhöfen und Trutzburgen Edle in ganz derselben Zahl und Dichtigkeit, wie wir sie an den oberbayerischen Römerlandstraßen überall damals treffen, ausgenommen — im Priental. Rohrdorf, die Heimat der für ihre Zeit außerordentlich reichen Matrone Rihna, sieht mehrfach (944 und 1144) bedeutungsvolle Tagfahrten des gesamten umwohnenden Adels auf seinem Anger.

Das ausgehende Mittelalter 1100–1618. Die Zeit des ausgehenden Mittelalters, die örtlich bis ins 17. Jahrhundert nachwirkt, wird für unsere Altvordern inauguriert durch Kreuzzüge. Dieselben äußern all ihre Folgen im Oberland, zunächst bei den Großen. Schon früher waren nämlich aus den Gauen die Grafschaften Neuburg-Falkenstein und Ebersberg (links des Inns), Marquartstein, Hardmarsberg und Kling (rechts) und Neuhohenau oder Wasserburg geworden, auch die Herrschaften Waldeck (Nicklasreuth), Aschau, Wildenwart sowie die Vogteien Reut und Aibling. Die ehemals beamteten Gaugrafen und Vögte hatten sich nun in fast selbständige Landesherren verwandelt. Ihnen und dem Herzog dienten aus mehr als 50 Familien unseres Ländchens eine ansehnliche Zahl von Mannen, die teils auf den ca. 40 Burgen,

Burgstätten und Steinen unseres kleinen Gebietes, teils in hölzernen Hof- und Sedelbauten Waffenwerk und edles Gejaid, aber auch seit alters der Leier pflegten. So wurde zur Kreuzzugs- und Staufenzzeit hövescheit und Minnesang ihnen geläufig und im Lande zwischen Isar und Inn erblühte das Volksepos von „Kudrun“. Aber den sangeskundigen Ritters an der Innstraße galt auch der Ruf übers Meer, dem viele folgten und die meisten — erlagen! Sämtliche einheimische Grafengeschlechter erloschen im 13. Jahrhundert. Ihr Besitz fällt den Wittelsbachiern zu, leider nur, um sofort wieder (etwa nach Maßgabe der Inngrenzen) in Ober- und Niederbayern zerlegt zu werden. Für den Grundbesitz war der Übergang zur Geldwirtschaft des 12. und 13. Säkulums eine schwere Zeit. So sanken einesteils viele von unseren Edlen zu freien Bauern herab, andernteils gelangten nachgeborene Freie, ja selbst Unfreie zur Selbständigkeit. Neue Ortschaften erscheinen im Zusammenhang mit weiteren Verlandungen im Innbecken und größeren Rodungen, während des 12. Jahrhunderts nicht weniger als 29, welchen nur mehr 5 in späteren Jahrhunderten folgen. Gleichzeitig vermehrt sich die Zahl der Klöster und Orden: Herrenchiemsee entsteht wieder und wird mit Augustinern besetzt (1131), die alsbald auch in Beiharting ein Heim finden, dessen Glanz der Besitz der Wallfahrtskirche Tuntenhausen wird. In Rohrdorf wird 1144 die Gründung von Kloster Baumburg beschlossen, auf Altenhohenau läßt Graf Konrad von Wasserburg 1235 ein Dominikanerkloster entstehen zum Ersatz für einen unausführbaren Kreuzzug. Das an Landbesitz wie an Einfluß reichste von den 14 Klöstern unseres Bezirks war Herrenchiemsee, welches, seit 1215 ein eigenes Bistum, mit seinen 13 Pfarreien bis ins Graßauer- und Leukental, bis auf die Höhen von Jodberg, Pillersee, Brixental und Ellmau reichte. Den Handel nach Italien hatten die Kreuzzüge lebhaft gefördert und in Bozen errichteten die Venetianer einen Markt. Von hier gingen Seiden, Stahlwaren, neue Gemüse- und Obstarten, Gewürze und Blumen (Pfeffer, Crocus) über den

Brenner durch das Priental nach dem Chiemsee und bis 1386 selbst nach Tegernsee, trotz der Umständlichkeit des Weges. An der uralten Weinlande Pfunzen—Rosbacher (erstes Auftreten von Rosenheim 1232) mögen die für Tegernsee bestimmten Sendungen umgeladen worden sein, bis endlich 1386 das Kloster auf eigene Kosten in der Adentalstraße sich einen näheren Weg zum Brenner schuf und 1487 die Venetianer ihren Markt nach Mittenwald an der Isar verlegten. Beides war eine schwere Schädigung des Innverkehrs, allein, was ihm hier an westlichen Absatzkreisen verloren ging, bot sich ihm alsbald wieder einesteils im Osten infolge Ausdehnung der habsburgischen Donaumacht nach Ungarn, andernteils durch neue Absatzprodukte. Es wurden eben damals die Kupfer- und Bleischätze von Schwaz gehoben; zu Fischbach begann man 1426 auf Silber zu graben, in der Biburg (Biber) betrieb seit 16. Oktober 1411 die Pfarrkirche von Flintsbach einen privilegierten Steinschlag, Wetz- und Schleifsteinbrüche erschloß man um dieselbe Zeit bei Alt- und Neubeuern; im Aschauerthal gab es Eisenwerke; in Fischbachau erhoben sich 1446 Eisenschmelzen, ebenso in Kiefersfelden. Die Schätze der Berge, vereinigt mit denen des weinreichen Südens, in die korn- und tabakreichen Donautiefländer nach Passau, Wien, Pest, ja Belgrad, Galatz und Konstantinopel zu schaffen, benutzte eine allmählich wohlorganisierte Gilde das Wasser des Inn von Hall ab. Die „Schöffmeister“ waren Schiffer und Großkaufleute zugleich; ihre Familien zählten zu den reichsten und wohlangesehenen des Landes und erfreuten sich teilweise des „Hofitels“. Ihr Gegenstück waren die Säumer, die seit alter Zeit auf den schmalen ausgefahrenen Römerstraßen das kostbare Salz unter Aufsicht der „Hallgrafen“ westwärts gegen Augsburg schafften. 1525 begann daher der Herzog mit der Verbesserung der Wege im Gerichtsbezirke Rosenheim, und die „Säumer“ wurden nach der Wegbesserung und seit 1558 eine herzogliche, privilegierte „Verkehrsgenossenschaft“ mit dem Sitze auf dem Rossoltersberg; als stolze „Salzfürer“ schafften sie seitdem mit Frachtkarawanen

à 10 bis 20 Saumrossen von Traunstein aus das in zylindrischen Fässern („Scheiben“) verpackte Salz nach Tölz, Augsburg, München. Ihre Rückfracht war Getreide von der Landschranne zu Rosenheim (später auch Tabak aus Ungarn) für die Gebirgler hinter Heuberg und Kranzhorn hinweg über die Tafner- und Axalpe nach Sachrang wie in das Leukental. An hervorragenden Punkten dieser Handelswege entstanden nicht bloß Fähren und Brücken, sondern auch (zur Sicherung des Überganges wie des Zolles) Burgen und neue Ansiedelungen von hervorragender Bedeutung. Es erscheinen manche als „Märkte“, so Rosenheim (seit 1273, privilegiert 1328) Neubeuern seit 1393, Aibling 1481, Prien vor 1500, andere als Städte, so wird Wasserburg 1242 als Stadt geheißen, Aibling 1321 München gleichgeachtet, Rosenheim den übrigen Städten Bayerns gleichgestellt 1328 (in kaiserlicher Urkunde von 1504 Stadt genannt, zur Stadt erhoben erst 1864, unmittelbar geworden 1870). In heißen Wettkämpfen rangen diese Plätze, vor allem die Innorte, besonders Rosenheim und Wasserburg, um die größeren Vorteile, um die „Salzstraße“, den Salzzug. Bis ins 14. Jahrhundert überschritt derselbe an der ihm von der Natur angewiesenen Stelle, bei Rosenheim, den Inn; dann folgte er der kürzeren Linie über Wasserburg, worauf mit einigen Unterbrechungen und Streitigkeiten seit 1504 beide Stellen die gleiche Salzstraße erhielten, also sich in die Zölle, Scheibenpfennige, Stapelrechte, Dulte, Schranken, Umgelder, Bußen und Märkte zu teilen hatten. Wie bedeutend diese Vorteile dennoch waren, ergibt sich daraus, daß 1601 nicht weniger als 3965 Salzwagen von Rosenheim nach München gingen. Das forderte einen regen Gewerbestand von Seilern, Sattlern, Gastgebern und Traidhändlern und so erwachsen Patriziergeschlechter in den Städten — die Haffner in Marbach seien indes nicht vergessen —, deren edler Sinn sich nicht bloß in weit ausreichenden, teilweise noch heute wirksamen kirchlichen und milden Stiftungen (2 Bürger von Rosenheim stifteten z. B. gemeinsam mit Gg. von Waldeck 1486 ein Schulbenefizium zu Frauenried mit

ewiger Messe), sondern auch nach dem Beispiel der Klöster in Schulen (ältester Schulmeister Leuthold von Chiemsee 1395) und in Pflege der bildenden Kunst äußerte. Schon im frühen Mittelalter hat Höhenmoos in Sibito Chenich einen berühmten Teppichwiker, Prien in Peter Reul († vor 1472), Attel in Hans, Rosenheim in Kuenz (wohl dem Schöpfer der Marienstatuen in Tuntenhausen und Lampferding) seine Meister der Plastik. Beachtenswerte Zeugen des darstellenden Kunstvermögens jener Epoche sind besonders das Mariengnadenbild in Halfing, die Petersstatue in Westerndorf bei Pfaffenhofen, die Johannesfigur im Kloster Rosenheim, die Stifterhochgräber zu Rott und Attel, zu Törwang sehe man die „Kreuzigung Christi“, in Kemathen das Glasgemälde „Heiliger Martinus“. Was an Bauwerken die damaligen, einheimischen Meister geschaffen, haben leider vielfache Brände vernichtet, insbesondere soweit die profanen Holzbauten in Frage kommen. Und doch war die Baulust zur Zeit der Gotik (1275–1619) außerordentlich rege. Auf unserm kleinen Raum schuf sie sicher 64 der heutigen Kirchen. Als charakteristisch seien davon genannt für die Frühgotik die von Nußdorf, Högling, Hohentann und der Glockenturm von Frauendhiemsee, aus der Spätgotik die Türme mit dem Chor von Tuntenhausen, welche durch reiche Details mehr noch als Ostermünchen jene Zeit in hervorragendem Maße vertreten, was bei Genterberg und Mauerkirchen nur in bescheidenem Maße der Fall ist. Wie lange die Liebe zur Gotik nachhielt, zeigt der Umstand, daß zur Zeit, wo die deutsche Renaissance (1500–1620) bereits als beendet gilt, in Mailling, Paterdorf und Rosenheim (1619) noch Kirchen gotischen Stils gebaut wurden. Teilweise sogar treffliche Arbeiten der Plastik jener Zeit sind in Rohrdorf, (Hl. Jakobus), Roßholzen (Hochaltar) und Umrathshausen, die Relieffiguren zu St. Florian kommen den besten der Zeit nahe, desgleichen ein Grabmal in Rosenheim, woselbst auch ein Doppelbild aus jener Zeit durch seine mutmaßliche Beziehung zu Kaiser Max I. nennenswert ist.

Die neue Zeit 1618–1818. Die reiche Entfaltung, welche unser Gebiet in dem eben beschriebenen Zeitraum genommen, war nur möglich dank eines nachhaltigen Friedens. Allerdings gab es auch in diesen 5 Jahrhunderten zahlreiche Fehden und Kriege. Die Zeit des bayerischen Interdiktes z. B. (1246) kostete dem Grafen Sigboto von Falkenstein sein Schloß Antwort, der Thronstreit 1298 wirft die Probstei am Petersberg nieder, 1366 tobte der Krieg um Tirol, 1422 derselbe gegen Ingolstadt, alle übertraf der von 1504, welcher Vogtareuth zerstörte, den Kaiser Maximilian über Rosenheim zur Auerburg nach Kufstein, dann nach Marquartstein führte und die Abtretung von Kufstein, Rattenberg, Kitzbühel an Österreich zur Folge hatte. Die darauffolgenden reformatorischen Bewegungen, deren Sitz Maxlrain und Rosenheim gewesen, wurden dadurch niedergehalten, daß der Herzog gegen die Maxlrainer vorging und der Bischof den Pfarrsitz nach Rosenheim verlegte (1602). Die Türkenkriege des 16. Jahrhunderts haben manchen Kämpfer aus dem Lande gerufen, Aber was will all dieses besagen gegenüber den langwierigen Kriegen, welche in den folgenden zwei Jahrhunderten (1618–1816) das Land niederdrückten? Die Mühseligkeiten des 30jährigen Krieges wurden zwar anfangs wenig gefühlt. Dafür war aber der Schrecken um so größer, als 1632 die Schweden bis an die Grenze des Gebietes kamen, Grafing einäscherten, Glonn bis auf die Baderstube niederbrannten und Holzkirchen nur gegen ein Lösegeld mit Plünderung verschonten. Die Pest ließen sie im Land, und es starben 1633–1634 zwei Drittel aller Inwohner. Die Einquartierungen desselben Winters waren zwischen Traunstein, Wasserburg und Miesbach so drückend, daß das Volk in einem Aufstand sich Hilfe suchte. 1641, 1646 und 1648 wiederholten die Schweden ihre Besuche, diesmal nicht in Zucht gehalten, fällen sie Holzkirchen, Beiharting, Aibling, Rosenheim, Kloster Attel, Rott, nur Wasserburg widersteht. 1649 geht neuerdings ein Pestzug. Der spanische Erbfolgekrieg zu Anfang des 18. Jahrhunderts brachte zwar 1703 einige Siege der Bayern bei Aschau und

Marquartstein, 1704 aber überschwemmten die Österreicher das Land und hielten es trotz des verzweiflungsvollen Kampfes bei Sendlingen und der Parallel-Erscheinungen in Wasserburg und Rosenheim bis 1715 besetzt. Letztgenannter Platz, der damals seinen Salzzug verlor, entrann im österreichischen Erbfolgekrieg mit knapper Not einer Plünderung seitens der Panduren und Dolpatzen, welche ungeachtet tapferster Gegenwehr der Bürgermilizen 1742–1745 das Leitzach-, Inn-, Prien- und Marquartsteintal überschwemmt und Bayern besetzt hielten. Zusage des Friedens von Füssen mußten die Festen von Rosenheim und Oberaudorf geschleift werden. Diese hätten im nächsten Krieg (2. Koalition) allerdings selbst den Österreichern gute Dienste getan, als 1800 nach der Schlacht von Hohenlinden Moreau hereinkam und bei Rohrdorf über den Inn setzte. Der Krieg gegen Tirol führte 1809 zu heftigen Kämpfen an den Talübergängen (Aschau, Nußdorf – Zerstörung von Erl – Bayerischzell) wie in gleichen der Feldzug nach Rußland 1812 manches Opfer forderte. Endlich kam ein 50jähriger, tiefer Frieden. Und dieser Frieden war so nötig! Vor dem 30jährigen Kriegslärm hatte die Kunst sich geflüchtet. Nur in Tuntenhausen fand dieselbe im 17. Jahrhundert eine musterhafte und bedeutende Pflege. Unter Baumeister Kaspar Pfisterer aus München entstand hier 1653–1657 ein Umbau der Wallfahrtskirche, welche „den Renaissancestil in hervorragender Weise vertritt“. Die Stukdekoratation rechnet Hager „vielleicht zum Besten, was darin in altbayerischen Kirchen damals geleistet wurde“. Die Kanzeln hier und in Weihenlinden zählen nach Halm „zu den überhaupt schönsten dieser Periode“, „das Schrankwerk ist hervorragend schön“. Bemerkenswert ist auch die von einem Dinzenhofer 1670 erbaute Rundkirche zu Westerdorf bei Pang, die zu Weihenlinden, Kleinhelfendorf, Mittenkirchen und die Ölbergkirche zu Sachrang, der kleine, aber malerische Schloßhof von Amerang, im Plane des Arkadenhofes eines italienischen Palazzo gehalten, sei miterwähnt. Das italienische Barock (1680–1690) hat mustergültige Vertretung im Schloß zu Hohenaschau

gefunden, beachtenswerte auch in Sachrang (Pfarrkirche). Meister desselben waren Lorenz Sciasca, der die Klosterkirche Herrenchiemsee neu gebaut hat und 1688 in Rosenheim erwähnt wird. Die Klosterkirche von Rott 1759–1763 durch Joh. Mich. Fischer erbaut und von Matth. Günther gemalt, „ragt . . . als eine künstlerische Schöpfung ersten Ranges . . . hervor“. Im Kunstgewerbe aber sind tüchtige Leistungen dieser Zeit von Goldschmied Ambrosius Ruedorffer aus Rosenheim geliefert worden. Die Rokokokunst des 18. Jahrhunderts findet merkwürdigerweise von einfachen Maurermeistern aus Hausstädt (Einöde südlich von Feilenbach) tüchtige Vertreter. (Mayer 1698–1718, Müllauer 1719–1753, Thaler 1754–1796), welche 17 Kirchen im Bezirke gebaut haben. Den feinsten Eindruck macht von denselben Wieds (1758). Hier hat der „schlichte Maurermeister aus einer mittelalterlichen Kirche ein Werk gemacht, das in höchst anziehender und reizvoller Weise die Rokokokunst des bayerischen Vor-alpenlandes vertritt“. Bemerkenswerte Rokokodekoratation hat auch die Wallfahrtskapelle Birkenstein, Spätrokoko haben die von Schwarzlack, auch Aibling und Prien (von Joh. Zimmermann und J. Zick) mit mehr handwerklichen Deckenfresken. Reisach dagegen hat kunstgemäße und zwar die besten Malereien des ausgehenden 18. Jahrhunderts hier zu Land. Viele der Kunstschöpfungen dieser und früherer Perioden haben leider die Emissäre der Säkularisation von 1803 für immer beseitigt.

Die neueste Zeit 1818–1927. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts ist eine neue Zeit gekommen für unser Oberland am Inn, eine Zeit des konstitutionellen Staates, des geeinten Deutschen Reiches, eine Zeit des Dampfes und des elektrischen Lichtes, der Maschinen und der Zeitungen. Verschwunden sind die Saumführer wie die Schiffmeister, es ruht seit den 90er Jahren der Inn von Schiffzügen, die Straßen von Scheibenfuhrern. Eine unendlich reiche Entfaltung hat dafür in Rosenheim und im Inntal die Gewerbetätigkeit, die Industrie, vor allem aber der Verkehr genommen. Alles ist in Fluß und im Wachsen. Das originale, wirtschaftliche und Kulturleben

des Oberlandes will durch Maschinen und Fabriken eine ebenso gründliche Umwälzung erfahren, wie die vielhundertjährige Tracht, Bauart, Geselligkeit und Festesfeier, wie Gerät und Gebrauch durch die Abschaffung des Spinnrades, des ländlichen und Handwebestuhles, des Kienspans und der Leuchte, des Kammerwagens und des Kistlers, des Kupfer- und Zinngeschirres, durch die Einführung der Fabrikzeugnisse, des modernen Herdes und Kamines, des Petroleums, des „Porzellan“- und Emailgeschirres des Kaffees und Zuckers usw. Da und dort freilich hat der zähe, konservative Bauer des Landes, namentlich der Gebirgler, haben Worte und Ausdrücke, Erzählungen und Gebräuche, Bauten und Kleinwerke noch mancherlei aus entschwindenden Zeiten festgehalten. Solche Zeichen der Zeit zu finden, zu sehen, zu lesen, zu hören, Schicht um Schicht in altväterlicher Kultur zu unterscheiden, der eigensten Ahnen Art und Arbeit zu verstehen, zu genießen, sie selbst aus dem Zeitenschutt hervorzusuchen — das ist auch ein Reiz des Wanderns.

Und dazu, lieber Leser, glückliche Fahrt nach Bodensiedts Worten:

Des Menschen Fuß in der Jahre Lauf
Wirbelt den Staub von Jahrtausenden auf,
Der eine schüttelt ihn ab mit Verachtung,
Dem andern wird er ein Stoff der Betrachtung.

Für den Hist. Verein Rosenheim: *Ludwig Eid.*

★

Führer durch Rosenheim.

Verkehr. **Bahnen:** Der Bahnhof (446 m) liegt im Südwesten der Stadt. Er ist Knotenpunkt der Linien: 1. Rosenheim—Grafing—München (Ostbahnhof 51 km), 2. Rosenheim—Holzkirchen (38 km), von hier nach München (37 km), Schliersee (24 km), Tegernsee (27 km) und Tölz (22 km), 3. Rosenheim—Kufstein (35 km), Innsbruck (112 km), 4. Rosenheim—Salzburg (88 km), 5. Rosenheim—Mühldorf (63 km), Deggendorf (153 km) und 6. Rosenheim—Frasdorf mit den Stationen Landl, Thansau, Rohrdorf, Samerberg und Achenmühle.

Autobusse verkehren täglich von Rosenheim: 1. über Prutting nach Söchtenau, 2. nach Vogtareuth. 3. über Neubauern nach Nußdorf.

Post, Telegraph und Telephon im Postgebäude neben dem Bahnhof (Bahnpost) und neben der Stadtpfarrkirche (Stadtpost).

Autos, Droschken, Dienstmänner am Bahnhof. Lohnkutscher, siehe Einwohnerbuch (Adressbuch).

Unterkunft und Verpflegung usw. Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Cafés, Badeanstalten, touristische und Sportsartikel, sowie sonstige Geschäftsadressen im Einwohnerbuch der Stadt und des Bezirkes Rosenheim ersichtlich.

Unterhaltungen und Vereine usw. Rosenheim wird vom September bis Mai durch die Spielgruppe der Bayerischen Landesbühne und durch die Münchener Musikbühne bespielt (Stadttheater Rosenheim). Die Vorstellungen sind teils im Deutschen Kaiser teils im Theatersaal der Kammerlichtspiele (Theater an der Königsstraße). Das Rosenheimer Volkstheater (Hotel Deutscher Kaiser, Direktion Alois Bach) pflegt das oberbayerische Volksstück. Das musikalische Leben wird hauptsächlich vom Musikverein Rosenheim getragen; dieser bringt jährlich durchschnittlich 10—15 Veranstaltungen heraus (Oratorien-Aufführungen oder sonstige größere Tonwerke, klassische, volkstümliche, und Solisten-Konzerte). Im Sommer Kellerkonzerte auf dem Hofbräu- und Pernlohnkeller. Cafe-Konzerte an verschiedenen Tagen. Ferner befinden sich am Platze drei Lichtspieltheater. Im übrigen spielen sich Unterhaltungen und Vergnügungen meist innerhalb der zahlreichen Vereine ab, in denen z. Z. sehr geselliges Leben herrscht.

Rosenheim, Stadt, mit 18 200 Einwohnern, liegt mit seinem Mittelpunkt, dem Max Josephs-Platz (445 m), ziemlich gleich weit — je 10 bis 15 Minuten — vom linken Ufer der Mangfall, deren Mündung in den Inn und den südwestlich verlaufenden Bahnlinien entfernt. Vom Max Josephs-Platz hat sich die Stadt in neuerer Zeit nach allen Richtungen, besonders gegen Nordwesten (Küpfertal) ausgedehnt. Mit der Vergrößerung der Stadt hat sich das Geschäftsleben aus seinem ursprünglichen Hauptsitz, am Max Josephs- und Ludwigs-Platz, teilweise auch nach außen, besonders gegen den Bahnhof (Münchenerstraße) verlegt.

Zum heutigen Aufschwung Rosenheims hat der in den 50er Jahren sich regende Verkehr den wichtigsten Anstoß gegeben. Die gewaltige Umgestaltung im Bilde Rosenheims, das damals noch ziemlich eingeeignet zwischen Toren und Gräben lag, vollzog sich dagegen in der Hauptsache erst während der letzten 40 Jahre. Neben den Unternehmungen einzelner waren es in erster Linie Schöpfungen von Seite der Stadt selbst, die unter großen Kosten durch Anlage, Verbreiterung und Korrektur von Straßen, Dämmen und Promenaden, durch Neubau und Restaurierung von Kirchen, Schul- und anderen öffentlichen Gebäuden, endlich durch Gründung zahlreicher, zum Teil großangelegter Wohlfahrtseinrichtungen das Bild des ehemaligen Marktes in das einer Stadt verwandelten, die auch äußerlich ihr Aufblühen zeigt.

Behörden, Kirchen, Schulen, städtische Institute usw. Staatliche Behörden und Betriebe: Bahnstation, Bauinspektion, Elektrische Bauinspektion, Betriebsinspektion, Güterstation, Maschineninspektion, Postamt, Hauptzollamt, Amtsgericht, Bezirksamt, Forstamt, Brandvers.-Amt, Salinenamt, Landbauamt, Straßen- und Flußbauamt, Sektion für Wildbachverbauung, Kulturbauamt, Messungsamt, Finanzamt, Eichamt, Bayerische Staatsbank, Reichsbanknebenstelle, Wohlfahrtsamt der Reichsbahn, zwei Notariate, 6 Rechtsanwälte, zwei private Kliniken.

Kirchen. Kath. Stadtpfarrkirche mit Pfarrei und Dekanat, Heilig Geistkirche, Josephs-Kirche, Sebastians-(Kapuziner-)Kirche, Loretokapelle, Rosackerkapelle.

Prot. Kirche mit Pfarrei.

Schulen. Human. Gymnasium, Oberrealschule, Kreislandwirtschaftsschule, Berufsbildungsschule, städt. 6klassige Höhere Mädchenschule und 3klassige Mittelschule mit Erziehungsinstitut.

Sädt. Schülerheim für Schüler der beiden Mittelschulen.

Private Schule für Holzbearbeitung (Holztechnikum).

Öffentliche städtische Einrichtungen. Die nennenswertesten sind: Das städt. Krankenhaus, Bürgerspital und Leprosenhaus, der Friedhof, die Badeanstalt (Schwimmschule), Turnanstalt, Gaswerk, Schlacht- und Viehhof, das Museum, die städt. Gemäldesammlung, die städt. Wasserleitung und das Elektrizitätswerk.

Rundgang durch die Stadt. Orientierung und Entfernungen. Die Stadt liegt vollständig eben, nur wenige Meter über dem Inn, doch bieten bereits die nach Süden gerichteten Straßen und Brücken (Innbrücke, Eisenbahnsteg) hübsche Ausblicke gegen das Gebirge. Umfassende Panoramen gewähren der Schloßberg im Osten, der Hofbräukeller im Norden und das Haustättergütel im Nordwesten (je 15 bis 20 Minuten vom Mittelpunkt der Stadt entfernt). Die Dämme gegen die Mangfall im Süden und Osten und der ehemalige, jetzt die Stadt in ihrer Mitte durchziehende Eisenbahndamm (Prinzregentenstraße — Rathausstraße) sind mit Alleen bepflanzt und zu aussichtsreichen Promenaden verwandelt.

Wer nur wenig Zeit zur Besichtigung der Stadt übrig hat, durchwandert dieselbe vom Bahnhof durch die Münchenerstraße, Max Josephs- und Ludwigsplatz (12 Minuten), von hier durch die Innstraße über die Mangfall zur Innbrücke (15 Minuten) und steigt von hier in 10 Minuten zum Schloßberg empor.

Von dieser die Stadt von Westen nach Osten durchziehenden Straßenfolge zweigen folgende besuchenswerte Straßen und Spazierwege ab: Nach links (nördlich) 1. die Prinzregentenstraße bis zum Nordende der Stadt, 12 Minuten, 2. die Kaiserstraße, bis zum Kaiserbad an ihrem Ende 10 Minuten, von da zum Hofbräukeller weitere 10 Minuten. 3. Spazierweg von der Mangfallmündung 8 Minuten. Nach rechts (südlich) 1. die Rathausstraße zum Süden der Stadt in 8 Minuten, von hier über die alte Mangfallbrücke (Abzweigung zu den Seeanlagen und Mangfalldämmen) zur Salzburger Linie in 8 Minuten. 2. Durch die König-

straße zum untern Ende der Rathausstraße in 5 Minuten. 3. Zu den Dämmen der Mangfall (Pflanzgarten, Elektrizitätswerk, Oberwöhr) gelangt man auch durch die Kufsteinerstraße und über den Eisenbahnsteg.

Vom Bahnhofplatz (links das Bahnamtsgebäude, Wohlfahrtsamt usw., rechts die Bahnpost) gelangt man durch die schattige Bahnhofstraße zur Münchnerstraße und hier nach rechts in die Stadt. Die links abzweigende Riederstraße führt zu den schön und schattig gelegenen Bierkellern. Rechts sind hinter dem grünen Rasen des Salingartens die ausgedehnten Gebäude der Saline sichtbar (seit 1810 im Betrieb). Die Sole wird in 80 km langer Leitung von Reichenhall zugeführt, das Feuerungsmaterial kommt hauptsächlich aus den großen westlich der Stadt gelegenen „Filzen“. Auch Privatunternehmungen größeren Stils haben sich in diesem Stadtteil angesiedelt: Hinter der Saline liegt das Werk Rosenheim der Holzindustrie Steinbeis & Consorten, noch weiter rückwärts „Am Hammer“, dem alten Industrieviertel Rosenheims, die Maschinenfabrik Stumbeck A.-G., die Maschinenfabrik M. Beilhack, weiter abwärts die Seilerwarenfabrik von J. A. Hubers Söhne (jenseits der Bahnhofanlagen, im ehemaligen Wasserhof die Klepper-Faltbootwerke und die Aktien-Kunstmühle).

Am Ende des Salingartens führt rechts die Kufsteinerstraße zu den Spazierwegen im Süden (Mangfalldämme und Auen), links beginnt ein großer, 1897 vollendeter Häuserkomplex modernen Stils, der „Gillitzerblock“, so genannt nach seinem Erbauer Th. Gillitzer. Er birgt außer zahlreichen Läden und Wohnungen das Hotel Deutscher Kaiser. Am Ende der Gillitzerhäuser zweigt links die Prinzregenten-, rechts die Rathausstraße ab. Beide verdanken ihre gerade Führung ihrer Entstehung am ehemaligen, 1873 aufgelassenen Bahndamm, jetzt teilen sie die Stadt von Nordwest nach Südost in zwei Hälften. Die Prinzregentenstraße führt links am Deutschen Kaiser, rechts an der Mädchenschule, dann an hübschen Villen und Anlagen und dem Gymnasialgebäude vorbei, in ihrer Verlängerung, einer aussichtsreichen Lindenallee zum ehemaligen Präparandenschul-



Rosenheim, Hl. Geiststraße



Rosenheim, Ludwigsplatz

gebäude, jetzt Holztechnikum (16 Minuten). Die Rathausstraße führt vorüber am Stadtpark (ehem. Riedergarten) zu den alten, jetzt städtischen Zwecken dienenden Bahnhofgebäuden. Der Güterbahnhof (rechts) ist Lagerhalle. Der Hauptbau (links, Eingang Königstraße) dient als Magistratsgebäude. Am Haupteingang sind Gedenktafeln angebracht, die an den neunmaligen Aufenthalt, den Kaiser Wilhelm I. in Rosenheim nahm, sowie an den 80jährigen Geburtstag des Prinzregenten und die Erhebung Rosenheims zur Stadt erinnern. Lohnend ist der kleine Spaziergang auf der Fortsetzung der Rathausstraße über die alten Bahnbrücken des Hammerbades und der Mangfall bis zur Papierwarenfabrik M. Niedermayr A.-G. unmittelbar an der Salzburger Linie (10 Minuten). Jenseits der Mangfall links liegen die Seeanlagen und das Schwimmbad am Kaltenbache, rechts die Stadtgärtnerei mit Baumschule.

Von der Münchenerstraße gerade ausgehend, gelangt man durch die Straßenge am Hotel „König Otto von Griechenland“, dem ehemaligen Münchener Tor, auf den Max Josefsplatz, den Mittelpunkt der Stadt. Wie die Neubauten gegen den Bahnhof, so fallen hier die altertümlichen Häuser aus vergangener Zeit durch ihre stattliche Größe auf. Ihre gewölbten Bogengänge (Lauben), ihre geraden, die niedern Dächer verbergenden Frontmauern und hohen Erker weisen, wie bei den übrigen Innstädten, auf den alten Verkehr und Einfluß von Südtirol hin. Das Haus Nr. 22 ist das ehemalige Rathaus, beachtenswert ist ferner das Fortnerhaus „Zum Santa“. Ihm gegenüber, am Nepomukbrunnen, mündet die kurze Heilig-Geiststraße, die gleichfalls noch ein gutes Bild Alt-Rosenheims bietet, links ist die Heilig-Geistkirche, im 15. Jahrhundert von einem Rosenheimer Bürger gestiftet. Das obere Ende des Platzes bildet das Mittertor. Es enthält in seinen obern Stockwerken das städt. Heimatmuseum.

Das Mittertor verbindet den Max Josefsplatz mit dem Ludwigsplatz. Hier rechts die kath. Stadtpfarrkirche, ein gotischer Bau, der 1880/81 bedeutend vergrößert wurde. Beachtenswert ist das Marienbild an der äußeren Südseite (Glasmosaik), von älteren Kunst-

werken ein Grabdenkmal im nördlichen Seitenschiff. Neben der Kirche befindet sich die ehemalige Michaelskirche, in der die städtische Gemäldesammlung untergebracht ist. Vom Ludwigsplatz gehen drei Straßen aus: Rechts führt nach Süden die Königstraße mit verschiedenen Schul- und Amtsgebäuden. (Rechts Pfarrhaus, Amtsgericht, Magistrat; links die Knabenschule, das Bezirksamt, die prot. Kirche, erbaut 1885/86, mit Pfarrhaus und die Oberrealschule). Vom Ludwigsplatz nach links kommt man durch die Kaiserstraße zum nördlichen Ende der Stadt. Kurz nach der rechts abzweigenden Ellmaierstraße mit dem ehemaligen Bezirkskommando und städtischem Krankenhaus beginnt links die sehenswerte Lorettoallee, von mächtigen Silberpappeln gebildet. Sie führt zur nahen Lorettokapelle (vor dieser das neue Kriegerdenkmal), das schöne Gebäude der Mädchen-Mittelschule und das Kapuzinerkloster mit der Sebastianskirche, weiter seitwärts der neuangelegte geräumige Friedhof mit beachtenswerten Grabdenkmälern und hübschem Blick vom Nordende gegen das Gebirge. Am Ende der Kaiserstraße rechts liegt das ehemalige Kaiserbad zwischen Anlagen, an der Landstraße 10 Minuten weiter nordwärts der Hofbräukeller.

Vom Ludwigsplatz nach vorn, östlich, führt die langgestreckte Innstraße rechts an der Josefskirche und dem Bürgerspital, dann links an der Bayerwiese vorbei, wo an den Donnerstagen die Viehmärkte stattfinden (dahinter Gaswerk und Schlachthof) zur Brücke über die Mangfall (10 Minuten). Abwärts ist die Mündung der Mangfall selbst sichtbar. Jenseits der Mangfall setzt sich die Innstraße über den „Innzippel“ bis zur Innbrücke (15 Minuten vom Ludwigsplatz) fort. Der Blick von ihr aufwärts zeigt die massive Steinbrücke der Salzburger Linie, darüber ein schönes Gebirgsbild, das von der Kampenwand im Osten bis zum Austritt des Inns aus den Bergen reicht. Flußabwärts liegt links das Straßen- und Flußbauamt. Über der Brücke steigt die Straße zum Schloßberg an. Weiteres bei den Touren in der Ebene.

Dr. S. Reinsch (Faußner).

Touren in der Ebene.

Wer Rosenheim zum Ausgangspunkte von Fußwanderungen machen will, wird gut tun, wenn er sich im Kapitel „Rundgang durch die Stadt“ über die Lage von folgenden Ausgangspunkten unterrichtet.

1. Innbrücke, 2. Aisinger Mangfallbrücke, 3. Hofbräukeller und 4. Seeanlage.

a) Wanderungen ohne Benützung der Bahn.

1. Ausgangspunkt: Innbrücke.

1. Innbrücke — Schloßberg — Plestkeller — Hofleiten — Innbrücke (1 Std.).

Von der Innbrücke führt in gerader Richtung eine Straße auf die Höhe des Schloßberges, etwa 50 m über Rosenheim, rechts Gasthaus mit Garten, schöne Aussicht. Vom Gasthaus oder der Kirche weg auf einem Fußweg bzw. Sträßlein bergab zum Plestkeller, am Innufer durch die langgestreckte Siedlung Hofleiten zurück zur Stadt.

Reizvoller Blick von der Innbrücke, umfassender vom Schloßberg (Brunnwarthäuschen oder Wirtsgarten). Die Rundschau umfaßt: Schlierseer Berge, Breitenstein, Wendelstein, Traithen, Brunnstein, Riesenkopf, Wildbarrn, Hohe Salve, dahinter ein paar Spitzen der Großvenediger-Gruppe, Kranzhorn, Heuberg, Kaisergebirge, Hochriß, Kampenwand. Die Aussicht ist nicht nur umfangreich, sondern auch malerisch, wozu der breite Strom mit seinen Auen beiträgt. Schöner, geschlossener Blick von der Veranda des Plestkellers. Bei Sonnenuntergang oder Vollmondnacht besonders zu empfehlen.

2. Innbrücke — Schloßberg — Landl — Hofleiten (1½ Stunden).

Weg zum Schloßberg wie bei Tour 1, vom Gasthause aus führt in östlicher Richtung der sogenannte Salinenweg, der bis zu den ersten Häusern von Westerndorf (in der Filze) benutzt wird, man biegt von hier aus rechts ab gegen die Filze, die Häuser bleiben rechts, Fußweg zur Bahnüberfahrt und dann abwärts ins „Landl“. Durch einen Fußgeher-Tunnel unter dem Bahndamm kommt man auf eine Straße, welche entlang der Sims an Mühlen und dem Plestkeller vorbei über Hofleiten zur Innbrücke führt.

Die Ratzinger Höhe, Kampenwand, Hochfelln und Hochgern liegen auf diesem Wege vor uns, bei schönem Wetter auch die Reichenhaller Berge Zwiesel und Staufen. — Im „Landl“ Gasthaus mit Garten. — Auf dem linken Ufer der Sims dehnen sich die Industriewerke der Firma F. P. Hamberger aus.

3. Innbrücke — Schloßberg — Plestkeller — Neumühle Westerndorf — Schloßberg (1¼ Std.).

Weg über Schloßberg zum Plestkeller wie bei Tour 1. Vom Plestkeller benützt man das Sträßchen, das an der Hofmühle, jetzt städtisches Wasserwerk, vorbei und das Simstal aufwärts führt. Bei der Eisenbahndurchfahrt hinter der Mühle verläßt man das Sträßchen, biegt nach links und gelangt auf der andern Seite des Bahndammes zur Neumühle. Ein schattiger Hohlweg bringt uns auf die Höhe von Westerndorf, von wo aus wir auf dem Salinenweg über Schloßberg zur Innbrücke zurückkehren.

Die frühere Hofmühle dient jetzt als Pumpwerk der Hochdruckanlage, welche seit November 1900 die Stadt aus dem Westerndorfer und Hofleitenquellgebiet mit Trinkwasser versorgt.

4. Innbrücke — Schloßberg — Stephanskirchen — Pulvermühle — Landmühle — Plestkeller — Hofleiten — Innbrücke (2 Std.).

Auf dem Salinenweg über Westerndorf — Tour 2 — nach Stephanskirchen (1 Std.). Vor dem Dorfe rechts

zur Pulvermühle (Wegweiser), Eintritt verboten. Auf dem Wiesenweg längs der Bahn zum Dorfe Sims und der Landmühle, von hier durch das Simstal zum Plestkeller, zur Hofleiten und zur Innbrücke, schöne Aussicht, hübscher Gang im Simstale.

5. Innbrücke — Plestkeller durch das Simstal — Landmühle — Ziegelberg — Plestkeller — Schloßberg — Innbrücke (2 Std.).

Von der Innbrücke der Straße nach zum Plestkeller, am städtischen Wasserwerke vorbei und durch das Simstal (Landl) bis zur Landmühle. Von da durch den Hof rechts abzweigend auf dem Fahrwege, der teilweise durch Wald führt, zum Ziegelberg, dann an der Hambergerschen Fabrik vorbei abwärts zum Plestkeller. Fußweg auf den Schloßberg — Tour 1 — und von da über die Innbrücke zur Stadt.

Der Weg durchs „Landl“ ist, wenn trocken, sehr zu empfehlen, bietet intime, landschaftliche Reize. Vom Ziegelberg aus herrlicher Blick auf die Berge und das Inn- und Mangfalltal.

6. Innbrücke — Schloßberg — Kleinholzen — Waldering — Stephanskirchen — Schloßberg — Innbrücke (2½ Std.).

Auf der Straße durch den Ort Schloßberg bis nach Gehering. Am Ende dieses Dorfes links ab auf Feldwegen nach Kleinholzen, rechts biegt der Pfad am Hochreservoir des städtischen Wasserwerkes vorbei nach Waldering ab, von hier teilweise durch Wald nach Stephanskirchen. Von da Rückweg über Schloßberg zur Innbrücke (Tour 4). Am Hinwege, namentlich aber auf dem Rückwege herrlicher Blick auf das Gebirge. — Bei Waldering befindet sich das Hochreservoir der städtischen Wasserversorgungsanlagen, es besteht aus 2 Kammern mit zusammen 820 cbm Nutzinhalt und ist mit der Pumpstation durch einen elektrischen Wasserstandfernmelder verbunden. Die Gesamtkosten des Wasserwerkes betragen rund 850 000 M.

7. Innbrücke — Riedering — Schlipfing — Immelberg — Hofleiten (4 Std.).

Weg bis Stephanskirchen wie bei Tour 4. Auf der Landstraße fort bis Riedering. Die Straße führt durch den Ort, außerhalb des Ortes zweigt von ihr rechts ein Feldweg ab, der über Wiesen am Tinninger See (links auf der Höhe Tinning) vorbei zu dem aus zwei Bauernhöfen bestehenden Weiler Schlipfing führt. Zwischen Wohnhaus (z. Noichl) und Scheune hindurch gelangt man auf den langgestreckten Rücken des Immelberges. Die Häuser dieser kleinen Ortschaft bleiben zur Linken. Der Weg führt abwärts und mündet in die Lauterbacher Straße. Auf dieser kommt man über Ziegelberg, Plestkeller und Hofleiten wieder zur Innbrücke.

Eine sehr dankbare Wanderung. Bis Stephanskirchen schöner Blick aufs Gebirge, links von der Brücke, welche über die Sims führt, die Krottenhauser Mühle (Badegelegenheit). Bei der hochgelegenen Kirche Riedering umfassender Rundblick. Besonders schöner Blick am Immelberg. Tinninger See anziehend durch seine Ruhe.

8. Innbrücke — Lauterbach — Eßbaum — Gögging — Ziegelberg — Hofleiten (4 $\frac{1}{2}$ Std.).

Auf der Landstraße über Hofleiten und Ziegelberg nach Lauterbach (1 $\frac{1}{2}$ Std.). Von da eine kleine Strecke auf der Straße wieder zurück, nachdem die Brücke passiert, biegt ein Fahrweg rechts ab, der über Eßbaum und Schlipfing zum Tinninger See führt. Das südliche Ufer des Sees wird umgangen und die Höhe von Gögging gewonnen.

Fahrweg von hier über Ober- und Untermoosen bis zur Lauterbacher Straße, auf dieser über Ziegelberg nach Hofleiten.

Diese Wanderung hat viel mit der unter Nr. 7 aufgeführten gemeinsam. Lauterbach schön gelegen, Gasthaus. In Gögging sehr schöner Rundblick. Der Name Eßbaum und Eßbaumer kommt in der Rosenheimer Gegend häufig

vor, bedeutet wahrscheinlich Esban oder Espan = freier Platz in einer Flur, der zur Viehweide benutzt wird. (Schmeller).

9. In der Lauterbacher Filze (2 Std.).

Innbrücke — Hofleiten — Ziegelberg, rechts von der Lauterbacher Straße führt ein breiter Fahrweg durch die Lauterbacher Filze. Man kann sie bei trockenem Wetter durchwandern und gelangt etwa unter der Einöde Holzen wieder auf die zur Linken ziehende Lauterbacher Straße.

Wer noch keine Wanderung durch eine Filze gemacht, der versäume nicht, dies zu tun. Der braune Grund, die geradlinigen schwarzen Gräben, die düsteren Lachen, die gebäudegleichgeschichteten Torfhäufen, die Birken und Latschen und das verwilderte Gras geben dem Bilde etwas Eigenartiges, Ursprüngliches, das zu allen Tageszeiten neue, intime Reize entfaltet. — Die Flora der Filze ist interessant, die bemerkenswerteste Pflanze dortselbst ist die fleischfressende *Drosera rotundifolia* (Sonnentau) und der wilde Rosmarin (*Andromeda polifolia*).

10. An den Simssee (1 $\frac{1}{2}$ Std.).

Vom Dorf Stephanskirchen zur Bahnstation, von da links des Bahngleises — Fuß- und Radfahrweg — bis zum Bahnübergang, dann rechts dem Geleise entlang, auf dem Sträßchen weiter, das in südöstlicher Richtung zum See geht. Gut geführte Restauration von Sandbichler. Schön gelegene Fremdenzimmer, ruhiger Sommeraufenthalt, schöne Badegelegenheit auch für Nichtschwimmer und Kinder, Boote für Fahrten stehen zur Verfügung. Empfehlenswerte Unterkunft auch für längere Zeit. — Ganz in der Nähe das Bootshaus des „Ruderklub Simssee“. Betreten der Klubräume, Benützung der Klubboote nur den Mitgliedern vorbehalten. Ein Fahrweg führt durch den Wald weiter noch etwa 15 Min. zur Seewirtschaft „zum Anderl“. Ebenfalls für Sommeraufenthalt eingerichtet, Bade- und Kahnfahrtgelegenheit.

Der Simssee ist dreimal so lang als breit — 2 km und 6 km — seine mittlere Tiefe beträgt 21 m. Das

nordwestliche Ufer ist sumpfig, deswegen liegen direkt an ihm keine Ortschaften, das gegenüberliegende südöstliche Ufer dagegen ist hochgelegen und gut besiedelt und gewährt von verschiedenen Punkten aus — so besonders von dem Orte Hirnsberg — reizvolle Aussicht. (Näheres bei Tour 35).

11. Innbrücke — Leonhardspfutzen — Schloßberg — Innbrücke (1 $\frac{1}{2}$ —2 Std.).

Das Sträßchen, das von der Innbrücke links abzweigt, führt durch die Innleiten zur Fischzucht Bavaria, auf der Straße weiter gehend, kommt man nach der Waldrestaurierung Leonhardspfutzen, eisenhaltige Quelle und ehemals von der Umgegend besuchtes Bad. Links vom Brünlein führt ein Steig auf das Hochufer zum Dorf Leonhardspfutzen, schöner Blick! Auf der Landstraße weiter gegen Süden über die Ortschaft Schloßberg zum Ausgangspunkt Innbrücke.

12. Innbrücke — Mühlthal — Zaisering — Schloßberg (4 Std.).

Weg bis Bad Leonhardspfutzen (Tour 11). Die Straße führt weiter nach Mühlthal (links), steigt an und gewinnt vor Zaisering die Höhe, von dem Dorfe Zaisering kann man die Landstraße zur Rückkehr nach Schloßberg benutzen. Lohnender ist der Rückweg über Obernburg, das man von Zaisering aus in direkt südlicher Richtung auf einem Fahrwege erreicht. Bei Haidbühl mündet dieses Sträßchen in die von Vogtareuth kommende Landstraße.

Weg abwechslungsreich. Mühlthal, schön im Grünen liegend, nicht bewirtschaftet. Zaisering, einst römische Siedelung, eine Brücke verband beide Ufer. (Näheres in Professor Finks Monographie.) Haidbühl trefflicher Aussichtspunkt.

13. Innbrücke — Hofstätter See — Prutting — Bamham — Schloßberg — Innbrücke (4 $\frac{1}{2}$ Std.).

Von der Innbrücke nach Schloßberg, die vor dem Orte nach links abzweigende Straße nach Vogtareuth wird eine Stunde lang benutzt. In der Nähe von Obern-

burg zweigt ein Sträßchen rechts ab, es führt durch waldiges Terrain am Burger Moos vorbei zum Hofstätter oder Forster See. Von der Einöde Forst gehen zwei Wege aus: der eine führt in östlicher Richtung über Haberspoint nach Prutting, der andere entlang des Sees bis zur östlichen Seespitze und von da über den Weiler Hub in südöstlicher Richtung nach Prutting. Eine Stunde weiter noch am Rinser See vorüber nach Rins und Prutting. Von hier aus geht man über Bamham nach Schloßberg. Die Wanderung an der Südostseite des etwas düstern Sees ist schattig. In Prutting gutes Gasthaus, in der Kirche schöner Römerstein, der Rückweg von Prutting bietet herrliche Gebirgsansicht.

II. Ausgangspunkt: Hofbräukeller.

14. Hofbräukeller — Westerndorf — Fürstatterwald — Prinzregentenstraße (1 $\frac{3}{4}$ Std.).

Zum Hofbräukeller, an diesem vorbei nach Westerndorf St. Peter. Beim ersten Haus ein Fahrweg links ab gegen Fürstätt. Vor diesem Dorfe zurück gegen Rosenheim über Schützenhaus zur Prinzregentenstraße.

Hofbräukeller, schönster Aussichtspunkt in der nächsten Nähe von Rosenheim, volles Panoramama, großartiger Blick auf Venediger, gute Verpflegung.

15. Hofbräukeller — Langenpfutzen — Pfaffenhofen — Westerndorf — Hofbräukeller (2 $\frac{1}{2}$ Std.).

Rechts vom Hofbräukeller führt eine Fahrstraße nach dem langgestreckten Dorfe Langenpfutzen. Bei den ersten Häusern biegt rechts ein Fußweg ab, der durch Wiesen zieht und kurz vor Pfaffenhofen in die Distriktsstraße mündet. Beim Rückweg ist es der schönen Aussicht halber vorzuziehen, die Straße bis Westerndorf zu benutzen. Bei der Kirche in Westerndorf zweigt ein gut angelegter Feldweg links ab, der die innerhalb des Dorfes liegende Straßenkrümmung abschneidet.

Schöner Blick auf die Innauenlandschaft. Zwischen Langenpfutzen und Westerndorf dehnte sich eine große, römische Ansiedelung aus, die mit einer ähnlichen in der

Nähe von Zaisering durch eine Brücke (pons aeni = Pfunzen) korrespondierte (Tour 12). Ein Gedenkstein in der Nähe der Kirche von Westerndorf besagt, daß in dieser Gegend im Jahre 1808 römische Töpferöfen bloßgelegt wurden.

Pfaffenhofen war bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts Sitz der Pfarrei, zu welcher Rosenheim gehörte. Gutes Gasthaus.

16. Hofbräukeller — Westerndorf — Marienberg — Pfaffenhofen — Hofbräukeller (5 Std.).

Straße nach Westerndorf, etwa 20 Minuten außerhalb Westerndorf teilt sich die Straße: rechts nach Pfaffenhofen, links nach Deutelhausen. Man geht links, kommt an dem Weiler Moos vorüber und überschreitet das Mühlendorfer Bahngleise. Sofort nach dem Überschreiten des Geleises verläßt man die Straße und benutzt einen Fußweg, welcher links vom Bahndamm und parallel mit ihm zieht. Der nächste Übergang über das Geleise hat seine geradlinige Fortsetzung rechts vom Bahnkörper. Später wird das Bahngleise noch einmal überschritten, der Weg führt nun direkt nach Marienberg. Auf dem Rückweg benutzt man den Wiesenweg nach Pfaffenhofen und Langenpfunzen und von da aus den Fahrweg zum Hofbräukeller.

Schon vom Hofbräukeller aus ist der hochgelegene spitze Kirchturm von Marienberg sichtbar. Die Aussicht von der dortigen Kirche aus ist sowohl auf das Gebirge als auch auf das Inntal mit den Klöstern Rott und Attl außerordentlich schön. Von hier aus zur Station Sceden $\frac{1}{2}$ Stunde.

17. Hofbräukeller — Öller-Schlößchen — Salinenfilze — Küpferling (3 $\frac{1}{2}$ Std.).

Hofbräukeller — Westerndorf. Bei der Dorfschmiede zweigt nach links ein Sträßchen ab, das nach dem höher gelegenen Wernhardsberg führt, dieses läßt man rechts liegen und bleibt auf dem Fahrweg, der durch den Wald zum Öller-Schlößchen geht. Zwischen diesem und dem

Gartenhäuschen zieht sich der Weg am Saume einer Wiese hin und stößt dann auf die ehemalige Torfbahn, jetzt Straße. Der Weg führt weiter zur Badhauser Hütte, von weitem schon markiert durch eine kleine Gruppe prächtiger Birken. In gerader Richtung geht der Weg und biegt dann nach links. Am Walde angekommen, läßt man das Sträßchen rechts liegen und gelangt entlang des Waldsaumes ins Freie. Der Weg führt nun abwärts am Schützenhaus vorbei durch Küpferling zur Prinzregentenstraße.

Eine sehr empfehlenswerte Filzenwanderung! „Öller-schlößl“ hübsch gelegen mit weiter Rundblick, Restauration. Am Ende des Waldes, den man nach der Wanderung durch die Filze erreicht, eine Ruhebänk, hier einer der schönsten Aussichtspunkte in der Nähe Rosenheims. Nach links hin der schöne Sommerturnplatz des T.-V. von 1860.

18. Hofbräukeller — Haustätter Höhe — Prinzregentenstraße ($\frac{3}{4}$ Std.)

Statt am Hofbräukeller wieder durch die Ebersbergerstraße nach der Stadt zurückzukehren, kann man bei der Straßengabelung der rechts abbiegenden Straße folgen und damit auf einem kleinen Umweg durch die schöne und schattige Prinzregentenstraße in die Stadt gelangen.

19. Hofbräukeller — Fürstätt — Mitterwehr — Bahnhofsteig (1 $\frac{1}{2}$ Std.).

Hofbräukeller — Fürstätter Wald (Tour 14). Man überschreitet das ehemalige Bahngleise nicht, sondern bleibt auf dem Fahrwege, der nach Fürstätt führt. Rechts oben die Bank, von welcher man die in Tour 17 beschriebene herrliche Aussicht hat. Weg durch Fürstätt, man überschreitet das Holzkirchener Geleise, kommt zum Bahnwärterposten Nr. 12, quert die Münchener Straße, biegt beim Gasthof „zur neuen Welt“ nach rechts in südöstlicher Richtung gegen den Wald zu ab und gelangt dann zum Mitterwehr. Die Brücke wird nicht überschritten, sondern man geht gegen die Stadt zu am Riedergütl vorbei über den Bahnhofsteg zum Bahnhof. Kürzer wird dieser Spaziergang, wenn man durch die Prinzregentenstraße über Küpferling nach Fürstätt geht.

III. Ausgangspunkt: Aisingerbrücke (Mangfallbrücke an der Aisinger Landstraße).

20. Aisinger Brücke—Kalteneck—Mitterwehr—Bahnhofsteg (1³/₄ Std.).

Auf der Aisinger Landstraße bis Kalteneck (Restauration). Nicht weit davon entfernt liegt links die Aisinger Mühle, zu der ein Fahrweg führt. Hinter der Mühle gelangt man auf das linke Ufer der Kalten und von da aus in gerader Richtung über die etwas sumpfigen Wiesen zur Mangfallbrücke beim Mitterwehr. Von da über das Riedergütl zum Bahnhofsteg (Tour 19).

Bei Kalteneck und der Aisinger Mühle schöner Blick auf die Berge und das jetzt weiter geöffnete Inntal.

21. Aisinger Brücke — Kalteneck — Mangfallauen (1 Std.).

Bis Kalteneck auf der Landstraße. Links vom Gasthaus führt ein Weg in die Wiese, der in gerader Richtung durch die Auen zieht und unterhalb des Mitterwehrs ausmündet.

22. Aisinger Brücke — Oberwehr — Werkkanal — Bahnhof (1¹/₂ Std.).

Auf dem rechten Ufer der Mangfall führt von der Mangfallbrücke aus in gerader Richtung durch die Auen ein schöner Weg bis zum oberen Wehr. Ein Holzsteg führt uns an das linke Ufer, von wo aus man auf dem neu angelegten Damm — hinter der Restauration — zum Elektrizitätswerk, rechts von da entlang des Werkkanals zum Bahnhof gelangt (Tour 19).

Ganz in der Nähe vom oberen Wehr ist die gern besuchte „Restauration zum Elektrizitätswerk“.

Der Bau des Elektrizitätswerkes fällt in das Jahr 1895. Zur Gewinnung der Wasserkraft wurde ein Werkkanal errichtet, der ca. 2 km lang ist und eine Wasserspiegellbreite von 16 und eine Sohlenbreite von 12 m hat.

Im Dezember 1896 wurde das Werk dem Betriebe übergeben. Die Gesamtkosten betrugen 1 300 000 Mark.

In den Jahren 1919 und 1920 wurde das Werk erweitert und seine Leistung bedeutend vergrößert.

23. Aisinger Brücke—Mitterwehr—an der Kalten—Oberwehr—Bahnhof (1¹/₂ Std.).

Auf dem rechten Ufer der Mangfall bis zum Steg beim Mitterwehr, links ab in die Wiese, nicht gerade aus, sondern rechts halten, zwischen Wiese und Altwasser. Nach etwa ¹/₂ Stunde links, die Straße queren, geradeaus bis zur Kalten (linkes Ufer). Flußaufwärts, nach rechts abbiegen und Richtung nehmen auf den Schornstein des Elektrizitätswerkes. Von der Wiese aus sehr schöner Blick auf das Gebirge.

24. Aisinger Brücke—Hohenofen—Pang—Aising—Aisinger Brücke (3 Std.).

Von der Aisinger Brücke oder von der Stadt zum Oberwehr. Am Ende des Steges, auf dem rechten Mangfallufer, führen Fahrweg und Fußpfad durch die Wiesen am hochgelegenen Weiler Pößling vorbei (rechts) bis zur Straße, welche über Hohenofen nach Pang und von da über Aising nach Rosenheim geht.

Beim ersten Haus in Aising, dort, wo die Straße abwärts in das Dorf einmündet, zweigt links ein Fußweg ab, auf dem man in der Nähe der Mühle wieder die Landstraße erreicht.

Auf dem Wege immer schöner Blick auf die Gebirgswelt, besonders von dem rechts oben gelegenen Pößling aus. Von Pang liegt etwa 20 Minuten entfernt Westerndorf, dessen Kirche, eine Rotunde, sehenswert ist.

25. Aisinger Brücke—Mitterwehr—Elektrizitätswerk—Aiblinger Landstraße—Münchener Straße (1¹/₂ Std.).

Über den Mangfallsteg beim Mitterwehr zum Werkkanal, am linken Ufer entlang zum Elektrizitätswerk, dieses links lassend, weiter, bis der Weg in die Aiblinger Landstraße mündet, von da an Richtung gegen die Stadt.

IV. Ausgangspunkt: Seeanlage.

26. Seeanlage — Kastenau — Mösweiher — Seeanlage (1¹/₂ Stunden).

Von der Seeanlage geradeaus auf dem ehemaligen Bahnkörper, das Geleise wird überschritten, etwas rechts zum Wald, diesen entlang auf ein Einzelgehöft zu, der Weg führt in die Kastenau, beim Altwasser des Inn angelangt, rechts abbiegen, der Fahrweg geht in gerader Richtung entlang des Altwassers fort, er verläßt die Kastenau und geht durch die Happinger Flur. Am Beginne des Happinger Waldes verläßt man den Fahrweg, wendet sich rechts und gelangt dann nach etwa 15 Min. an das Kufsteiner Geleise. Dieses wird nicht überschritten, ein Fußweg bringt uns auf einen Fahrweg, der am Mösweiher vorbeigeht und wieder zur Seeanlage führt.

Dieser Spaziergang ist besonders im Mai und Juni schön. Die Kastenau ist reich an Orchideen, an einzelnen Stellen kommt der interessante, schöne Frauenschuh (*Cypripedium Calceolus*) vor.

27. Seeanlage — Kaltenmühle — Aisinger Brücke (1 Std.).

Auf der schönen, schattigen Straße geradeaus, bis sich von ihr nach rechts ein Fahrweg abzweigt. Dieser führt an dem Mösweiher vorbei, überschreitet das Salzburger, kurz darauf das Kufsteiner Geleise und nimmt Richtung auf eine einzeln stehende Kirche — Heiligenblut — zu. Diese wird links gelassen, man passiert die Kaltenmühle und kommt auf die Aisinger Landstraße.

28. Seeanlage — Eisenbahnbrücke — Innstraße (3/4 Std.).

Geradeaus bis zum Geleise, dieses wird überschritten. Entlang des Bahndammes führt ein Fußweg bis zur Eisenbahnbrücke, durch einen Bogen derselben kommt man an einem Sägewerk (links) vorbei und gewinnt in der Nähe der Innbrücke die Innstraße.

29. Oberrealschule — Innauen — Hofbräukeller (1¹/₂ Stunden).

Die Oberrealschule links lassend und auf dem mit prachtvollen Platanen bestandenen Damm zur Innstraße, diese überqueren und geradeaus etwa 3/4 Stunden lang bis zu einer Brücke, diese überschreiten und dem Fahrweg entlang durch leichten Erlenbestand und Wiesen gehen, dann wieder über einen Bach auf das Hochufer und auf die Fahrstraße, die von Langenpfunzen über den Hofbräukeller — links — in die Stadt führt. Besonders schön im Frühjahr.

b) Wanderungen mit Benützung der Bahn.

Von Rosenheim aus lassen sich mit teilweiser Benützung der Bahn schöne und genußreiche Fußwanderungen unternehmen. Ihre Zahl — Tagestouren — ist nahezu eine unbegrenzte, und deshalb kann es auch nicht Aufgabe der folgenden Blätter sein, alle Wanderungen in der Ebene, welche mit Hilfe der Bahn von Rosenheim aus gemacht werden können, aufzuführen und zu beschreiben, vielmehr soll durch sie der Tourist veranlaßt werden, mit Zuhilfenahme der beigegebenen Karten selbständig Touren zusammenzustellen und auszuführen.

30. Hofbräukeller — Wernhardsberg — Karolinenfeld (2 Stunden).

Wanderung bis Wernhardsberg wie in Tour 17. Man überschreitet das Bahngleise und kommt teilweise durch Wald und Filze in ca. 1/2 Stunde zur Station.

Großkarolinenfeld, nach der Königin Karoline, des König Max Joseph I. zweite Gemahlin, entstand zu Anfang des 19. Jahrhunderts durch pfälzische Kolonisten.

31. Hofbräukeller — Marienberg — Rottmühle — Haiming — Schechen (3 Std.).

Bis Marienberg s. Tour 16. Von hier aus auf der Straße weiter, die Kirche bleibt rechts liegen. Über die Einöde Brand führt, nach rechts abbiegend, die Fahrstraße

nach der Rottmühle. Der Rott entlang führt ein guter Weg nach Haiming, Wiesenweg bis zu einem Sträßchen, auf dem man zur Station Schechen kommt.

Sehr schöner Blick von Marienberg aus. Die Rottmühle liegt in einem Kessel, viel Wald. Gute Einkehr.

So lange das Sträßchen auf der Höhe bleibt, sehr schöner Blick auf das Inntal.

Man kann diese Tour um 1 Std. abkürzen, wenn man von Marienberg direkt nach Schechen ($\frac{1}{2}$ Std.) geht.

32. Rosenheim—Kolbermoor—Aibling (2 Std.).

Durch die Münchener Straße an der Auerschen Brauerei und Fürstätt vorbei auf die Landstraße. Über den Kanal gehen, rechts abbiegen und Fußweg nach Kolbermoor einschlagen. An der Kirche und der Spinnerei, beide links lassend, vorbei auf die Straße. Bei den letzten Häusern zweigt von der Straße ein Wiesenweg ab, der an einem Wäldchen vorbei durch Wiesen bis nach Aibling führt.

Bad Aibling. Moor- und Solebäder, schöne Anlagen. Eine Reihe empfehlenswerter Gasthöfe und Kurhotels; von ersteren ist der des Herrn Wild zum „Schuhbräu“ besonders bekannt. Bierkeller mit prächtiger Aussicht. In der Nähe das „Milchhäusl“, gute Restauration, im Walde gelegen, viel besucht. Nahe der Mangfallbrücke befindet sich das Theresien-Monument, von den Frauen Bayerns gestiftet zur Erinnerung an den Abschied, den hier Königin Therese von ihrem nach Griechenland als König ziehenden Sohne Otto am 6. Dezember 1832 genommen hat.

In Kolbermoor befindet sich eine ausgedehnte Spinnerei und ein Tonwerk.

33. Rosenheim—Berbling—Irschenberg—Aibling oder Station Heufeld (6 Std.).

Auf der Aiblinger Landstraße bis in die Nähe des Schlosses Pullach; ein Wiesenweg, der in die Straße mündet, führt auf dasselbe zu. Man läßt das Schloß



Inntal von Neu-Beuern



Brünstein

rechts und kommt auf einem Fahrweg nach Berbling, am Fuße des Irschenberges. Von hier aus führt eine Fahrstraße auf den Irschenberg.

$\frac{1}{4}$ Stunde von dem Gasthause entfernt liegt der Aussichtspunkt (731 m), von welchem aus man einen herrlichen Blick auf das Gebirge, namentlich aber auf das Vorland hat.

Die Tour wird sehr häufig von Station Heufeld aus gemacht. Der Rückweg wird genommen entweder über Götting nach Station Heufeld oder über Berbling und Willing nach Bad Aibling.

34. Innbrücke — Schloßberg — Riedering — Ecking — Pietzing — Hirnsberg — Krottenmühl (5 Std.).

Weg bis Riedering s. Tour 7. Von da der Solenleitung entlang nach Ecking, von hier nach Pietzing, über Moosen, Ostgattern und Schralling gelangt man, immer steigend, nach Hirnsberg, ein Sträßchen führt zur Station Krottenmühl. Diese Wanderung ist sehr genußreich und nicht anstrengend. Von Ecking aus schöner Blick auf den Simssee.

Hirnsberg, schon 1095 in Urkunden vorkommend, besitzt in seinem Kirchturm ein altes Baudenkmal. Hat man Zeit, so versäume man nicht, das von der Station ca. $\frac{1}{4}$ Std. entfernte Grölking zu besuchen, von welchem Punkte (513 m) man eine großartige Gebirgsaussicht hat.

35. Innbrücke — Lauterbach — Fraßdorf — Wildenwart Prien (8 Std.).

Weg bis Lauterbach s. Tour 8. Auf guter Straße von da durch das Achenal nach Fraßdorf oder mit der Bahn. Auf der Straße weiter nach Wildenwart und Prien.

Von Lauterbach aus schöne Wanderung. — Schloß Wildenwarth, ehem. Graf Preysingscher Besitz, gehört jetzt den Erben König Ludwigs III. Bahnstation ist Umrathshausen (Linie Prien — Niederaschau). In der Nähe von Prien, links von der Straße, St. Salvator, schöner Aussichtspunkt.

36. Innbrücke — Lauterbach — Törwang — Rossholzen — Neubeuern oder: Rossholzen — Nußdorf — Brannenburg (5½ Std.) oder mit der Bahn nach Station Samerberg.

Bis Lauterbach s. Tour 8. Auf der Fraßdorfer Straße weiter durch Apfelkam. Nach etwa 10 Minuten zweigt von der Straße der sehr gut markierte Weg nach Törwang rechts ab. Von Törwang führt eine Straße nach Rossholzen (¾ Std.). Man kann von hier aus, an der Kirche vorbei oder durch den Friedhof, in ca. 2 Std. über den Nockelberg und Neubeuern nach Station Raubling kommen oder man benutzt die am Gasthaus vorbeiführende Straße bis zum Weiler Schadhub, von wo aus links ein sehr gut markierter Weg über Nußdorf (1 Std.) nach Brannenburg (2 Std.) führt. (Neubeuern und Nußdorf haben Kraftwagenverbindung mit Rosenheim).

Eine der schönsten und genußreichsten Wanderungen. Von der Höhe des Samerberges (796 m) herrliche Aussicht auf die Ebene. Törwang ist ein gern besuchtes, sauberes Dorf mit gutem Gasthaus. Auf dem Wege nach Rossholzen schöner Blick in die Talmulde zwischen Samerberg und Hochriß. Rossholzen (Bartlmae) hat eine sehr schöne, waldreiche und staubfreie Lage, gutes Gasthaus mit angebautem Speisesaal, Kegelbahn. Es ist von den Malern viel besucht. In der Nähe (½ Std.) die Zifferalm, von wo aus man einen prächtigen Ausblick auf die Ebene und den Chiemsee hat. Will man Törwang nicht berühren, so geht man den Rücken des Samerberges entlang, am Kirchlein und an der Luitpoldeiche vorbei bis nach Steinkirchen, dem höchsten Punkt des Samerberges. Von da führt ein Fahrweg abwärts über Hundham nach Rossholzen.

37. Raubling — Neubeuern — Raubling oder Neubeuern — Nußdorf — Brannenburg (1½ bzw. 3½ Std.).

Mit der Bahn nach Station Raubling. Auf der Straße nach Kirchdorf, dann über die (hölzerne) Innbrücke. Tritt die Straße aus dem Wald, dann Fußweg rechts bis an das Ende des Dorfes Altenmarkt. Straße zum Markt und Schloß Neubeuern. Nach Nußdorf führt eine gute

Fahrstraße und eine ebensolche von da nach Station Brannenburg.

Der Blick von der Schloßstraße ist sehr schön. Schloß und Garten sehenswert. Interessant und romantisch ist die Wolfsschlucht, ein mächtiger Spalt, der den Neubeuerer Hügel durchquert und von einem eingestürzten Bergwerk (auf Wetzsteine) herrührt. Auch vom Keller aus genießt man einen sehr schönen Blick auf das Gebirge, namentlich auf die Wendelsteingruppe.

Neu- und Altenbeuern gehörte den Dynasten von Falkenstein, ging Mitte des 17. Jahrhunderts in den Besitz der Grafen von Maxrain über und kam 1772 in die Hände der Grafen von Preysing. Dieser schöne, durch seine herrliche Lage ausgezeichnete Edelsitz ist jetzt im Besitze der Freifrau von Wendelstadt.

38. Raubling — Neubeuern — Nußdorf — Brannenburg (3 Stunden).

Weg von Raubling bis Altenmarkt s. vorige Tour. Auf der Landstraße weiter nach Nußdorf, von hier über die Brücke nach Brannenburg. Prächtige Wanderung. Von den Innbrücken aus großartiger Blick.

39. Raubling — Großholzhausen — Schwarzlack — Brannenburg (2½ Std.).

Von der Station Raubling führt ein Sträßchen nach Großholzhausen (1 Std.) und von da ein gut gepflegter Waldweg an dem Pestfriedhof vorüber in ¾ Std. zu dem Wallfahrtskirchlein Schwarzlack. Auf prächtigem, schattigen Waldweg gelangt man nach dem Dorfe Brannenburg.

Schwarzlack liegt am Gehänge des Sulzberges. Das Kirchlein wurde im 18. Jahrhundert vom Grafen Preysing erbaut. (Ahd. der lāch = abgegrenztes Stück Waldes, lacken, einen Baum durch ein Merkmal, das man einschlägt, bezeichnen.)

40. Rosenheim—Vogtareuth—Rott (5 Std.).

Straße von Rosenheim über Zaisering, Buch und Weikering nach Vogtareuth (oder mit Postauto). Von da Fahrweg über die Innbrücke nach Lengdorf bei Rott.

Rott liegt auf dem linken Hodufer des Inns, von ihm aus hat man eine herrliche Aussicht auf das Gebirge, vom Gaisberg bis zur Zugspitze. Sehenswert ist die Kirche, eine ehemalige Klosterkirche, im italienischen Spätrenaissancestil erbaut. Ein mächtiges Grabdenkmal aus Untersberger Marmor befindet sich in der Kirche, Benediktinerabt Jochem Felst ließ es den Stiftern dieser Kirche, den Pfalzgrafen Chuno, Vater und Sohn, errichten. In dem ehemaligen Klosterbau befindet sich jetzt eine bekannte Brauerei.

41. Ramerberg—Schloßgut Hart—Ramerberg (2 Std.).

Mit der Bahn nach Ramerberg. Von hier aus führen Fußsteig und Straße auf die Höhe, von wo man aus auf einer Fahrstraße nach dem stattlichen Gute Hart gelangt. Auf dem Wege dahin schöner Blick ins Tal. Vortreffliche Einkehr. — Hat man Zeit zur Verfügung, so setze man die Tour fort bis Wasserburg (ca. 2¹/₂ Std.).

42. Rosenheim—(Schechen)—Vogtareuth—Krottenmühle (5 Std.).

Bahn bis Schechen und Ueberfuhr über den Inn, um nach Vogtareuth zu gelangen, oder von Rosenheim mit dem Postauto direkt dorthin. Von hier aus über Stephanskirchen, Reigersberg und Entmoos nach dem Weiler Rins (Tour 13), von hier nach Siferling und auf der Straße weiter bis Schwabering. Nun zieht der Weg südöstlich, quert die nach Endorf führende Straße und geht über Grölking nach Krottenmühl.

43. Ostermünchen—Tuntenhausen—Beiharting—Maxlrain—Aibling (3¹/₂ Std.).

Mit der Bahn nach Ostermünchen. Von hier aus erreicht man in ³/₄ Std. auf gutem Wege Tuntenhausen. Fahr- und Fußweg führen über Beiharting und Maxlrain nach Bad Aibling.

Tuntenhausen ist ein berühmter Wallfahrtsort, Grabkapelle und Gruft des Grafen Ludwig von Arco-Zinneberg und seiner Eltern. In der Kirche ein Meisterwerk von Baumeister, das den Grafen Ludwig als Pilger darstellt. In Beiharting befand sich ein Augustinerstift. Von Maxlrain — großes Schloß mit Brauerei — gelangt man in 1 Std. nach Aibling.

44. Stephanskirchen—Baierbach—Ueberfahrt nach Pietzing—Achtal—Ratzinger Höhe—Antwort—Ströbing—Endorf (4—5 Std.).

Bahn bis Stephanskirchen, längs des Bahnkörpers nach Baierbach. Kahnfahrt über den Simssee nach Pietzing (Tour 10). Fahrgelegenheit zu erfragen im Wirtshaus. Von Pietzing über Moesen und Ostgatteren nach Achtal, Weg rechts ab nach dem Orte R a t z i n g. Abstieg nach Antwort und dann auf der Straße nach Ströbing.

Die Fahrt über den Simssee ist reizend. Von Pietzing an steigt der Weg bis Ratzing, von welchem Ort dieser Höhenzug zwischen Sims- und Chiemsee seine Benennung führt (700 m). In der Nähe des Gasthauses Weingarten ist der schönste Punkt mit einem Aussichtsgerüst: Herrlicher Blick auf den See und das Gebirge. Empfehlenswert ist der Rückweg über Antwort und Ströbing (Kur- und Erholungsheim für Landdienstboten). Von hier aus erreicht man in einer halben Stunde die Station Endorf.

45. Krottenmühl—Talkirchen—Ratzinger Höhe—Greimharting—Rimsting (ca. 4 Std.).

Bis Krottenmühl Bahn. Von da aus führt ein Fahrweg über Säg-Moos nach Talkirchen. Hinter dem Gasthause steigt der Weg zur Ratzinger Höhe. Hinab nach Greimharting und von da auf einem Sträßchen über Öd zur Station Rimsting oder Prien.

46. Rosenheim—Riedering—Neukirchen—Ecking—Abersdorf—Alzing—Prien (5 Std.).

Fußweg nach Riedering (Tour 7). Entlang der Solenleitung über Neukirchen nach Ecking. (Oder:

Bahn bis Stephanskirchen, zu Fuß nach Baierbach und Überfahrt nach Ecking.) Nun geht es auf der Straße weiter über Abersdorf und Wurmsdorf nach Alzing, auf der Staatsstraße nach Prien.

47. An den Chiemsee.

Eine Fahrt oder eine Wanderung an den Chiemsee gehört zu den schönsten Partien, welche von Rosenheim aus gemacht werden können, namentlich dann, wenn damit eine Fußtour verbunden wird. Die Ufer dieses größten bayerischen Sees sind zwar flach, unvergleichlich aber sein Hintergrund und die Poesie seiner Inseln.

Frauenchiemsee, die kleine von den bewohnten Inseln, hat von jeher auf Dichter und Maler ihren unwiderstehlichen Zauber ausgeübt. Thassilo II. stiftete 766 hier ein Kloster, das heute noch besteht und jetzt mit einem weiblichen Erziehungsinstitute verbunden ist. Das Portal der Vorhalle an der Kirche stammt aus der Karolingerzeit und gehört zu den ältesten christlichen Bauwerken in Bayern. Auf Verlangen wird dem Besucher vom Wirte das Fremdenbuch gezeigt, in dem Künstler und Dichter durch Wort und Bild sich verewigt haben. Leider ist schon manches Blatt verloren gegangen.

Viel bedeutender ist in Bezug auf Geschichte und Kunstgeschichte die ungefähr sechsmal größere *Herrninsel*. Das alte Schloß, der Hauptbau des ehemaligen bischöflichen Sitzes, ist jetzt restauriert. Die Klostergebäude dienen als Brauhaus und Restauration, die ehemalige Chorherrengruft als Lagerkeller. Gar schön ist ein Blick vom Restaurationsgarten auf den bewegten See und die liebliche Fraueninsel, auf die in bläulichen Duft sich hüllenden Berge. Das neue Königsschloß ist in der Zeit von 1878—1886 entstanden und gibt Zeugnis von dem hohen Kunstsinn des Königs Ludwig II. Obwohl nur zum Teil vollendet, ist es in seiner Anlage als auch der unerreichten inneren Pracht nach eines der bedeutendsten Werke der Neuzeit, ein Denkmal der Kunst und des Kunstgewerbes.

48. Rimsting — Eggstätt — Breitbrunn — Gstadt — Fraueninsel — Herreninsel — Stock — Prien (5 Std.).

Bahnfahrt bis Rimsting, von da Straße nach Breitbrunn und Gstadt, mittels Kahn zur Fraueninsel und von dort mit dem Dampfschiff zur Herreninsel und dann nach Stock. Auf guter Straße gelangt man von Stock aus in $\frac{3}{4}$ Std. nach Prien.

Sehr empfehlenswert ist es, von Rimsting aus in das Seengebiet zu wandern und als Ziel Eggstätt zu wählen. Es liegen nämlich nördlich vom Chiemsee mehr als 25 größere und kleinere Seen, die, zwischen Wald und Hügel und Moor gelagert, die Gegend abwechslungsreich und schön gestalten. Von Eggstätt aus können in etwa 2 Std. besucht werden der Hart-, Pelhamer-, Kaut-, Schloß- und Egelsee. Von einem Hügel bei Gstadt, in der Nähe des Feldkreuzes, hat man einen herrlichen Blick auf den Chiemsee und seine Umrahmung.

49. Rimsting — Eggstätt — Besuch der Seen — Schloß Stein — Altenmarkt — Trostberg. Bahn nach Traunstein und von da nach Rosenheim.

Diese Tour ist sehr empfehlenswert und läßt sich, je nachdem man mehr oder weniger Seen besucht, zu einer vollen Tagestour ausdehnen.

J. N. Fausner, Studiendirektor.

Wanderungen im Berggebiete.

Am Nordrande der Alpen, unweit der Stelle, an welcher der Inn die Berge verläßt, liegt Rosenheim.

Das Gebiet der Sektion Rosenheim schließt die nahen Berggruppen in sich. Durch Schaffung von Unterkunfthäusern, durch die Anlage von Wegen und Brücken, durch umfassende Wegbezeichnungen und Beschreibungen des Gebietes (Trier und Dr. Julius Mayr, Führer 1886 und 1902) wurde es seitens der Sektion erschlossen. Das Gebiet ist reich an abwechslungsreichen lohnenden Wanderungen.

Wenn auch in erster Linie Wendelstein und Traithen infolge ihrer günstigen Lage und Höhe zu den hervorragendsten Aussichtsbergen der Voralpen zählen, so bieten insbesondere Brünstein, Wildalpjoch, Hochries und Spitzstein prächtige Fernsicht und hübsche Talblicke.

Das Gebiet, dem eines der schönsten Täler der Alpen, das reichgegliederte Inntal als Hauptachse eigen ist, birgt eine Fülle von reizenden Talwanderungen und lohnenden Bergfahrten, Übergänge sind in demselben leicht ausführbar.

Die Bahnstrecke Rosenheim — Kufstein durchquert das Gebiet, die Strecke nach Frasdorf führt an den Fuß der Hochries, die Autolinie nach Nußdorf an den des Heubergs, so daß Nußdorf und die Stationen Raubling, Brannenburg, Fischbach, Oberaudorf, Kiefersfelden, Rohrdorf, Samerberg, Adenmühle und Frasdorf günstige Ausgangspunkte bilden. Außerdem kommt noch die Station Feinbach für die Wendelsteingruppe und Hohenaschau und Bernau für Hochries, Kampenwand und Geigelstein in Betracht. Eine Bergbahn verbindet Brannenburg mit dem Wendelstein.

Gute Straßen begleiten den Inn zu beiden Seiten und vermitteln in Verbindung mit drei Brücken über den Inn (Raubling — Neubeuern, Brannenburg — Nußdorf, Oberaudorf — Zollhaus) sowie den Fahren Windshausen — Fischbach, Kiefersfelden — Schanz, den Verkehr im Inntale. Straßen und Wege befinden sich in gutem Zustande. Gemütliche Gasthöfe laden zur Rast ein. Auf dem Brunnstein, der Hochries und dem Spitzstein stehen Unterkunftshäuser, die Skihütte auf dem Gipfel der Hochries ist ein beliebter winterlicher Stützpunkt. Die Gaststätte auf dem Wendelstein ist der Neuzeit angepaßt. Im folgenden Führer im Berggebiet der Sektion sind die Wanderungen so geordnet, daß in erster Linie die näheren und oft unternommenen Spaziergänge oder Talfahrten von den Stationen aus, in zweiter Linie Bergwanderungen und Übergänge zu stehen kommen. An der Spitze der von den Stationen auszuführenden Wanderungen befindet sich ein Verzeichnis der Touren, sowie Anschlüsse und Verbindungen zu diesen.

Das alpine Rettungswesen ist in dem Wirkungskreise der Alpenvereinssektion Rosenheim folgendermaßen organisiert: Aufsicht S. Rosenheim.

1. **Rettungsstelle Brannenburg:** Meldestellen Wendelsteinhaus, Mitteralm, Nußdorf, Törwang, Rosenheimerhütte.
2. **Rettungsstelle Oberaudorf:** Meldestellen Brunnsteinhaus, Kiefersfelden, Tatzelwurm, Fischbach, Hoched, Regau.
3. **Rettungsstelle Frasdorf:** Meldestellen (Winter) Hofalm, Oberländerhütte, Skihütte der Sektion auf dem Hochriesgipfel.

Abkürzungen: MW = Markierter Weg, Whts = Wirtshaus, Talw = Talwanderung, Bgw = Bergwanderung, Wgt = Wegteilung, l = links, r = rechts.

*

Brannenburg. Aus dem weiten Talgrunde mit seinen freundlichen Dörfern und bis hoch hinauf am Berghange stehenden hübschen Höfen steigen bewaldete Vorberge an, über welchen sich die Felshäupter der Wendelsteingruppe zeigen. Der weite Berghalbkranz ist reich an wechselvollen Bildern. Das Wildalpjoch ist die schönste Bergform, / davon durch die Lücke des Förchenbachtals getrennt, strebt unmittelbar aus dem Tale der waldige Riesenkopf empor, und im Osten zieht in langem Zuge, über dem zweitürmigen Nußdorf und dem Samerberg, die Hochries vom Heuberg gen Osten.

Empfehlenswerte Gaststätten laden zur Rast und zu längerem Aufenthalte ein.

In Brannenburg empfiehlt es sich vom Eisenbahnsteg Umschau zu halten:

In der breiten Tallücke, die links vom Kranzhorn, rechts vom Wildbarrn gebildet wird, steht rechts von den Wänden des Zahnen Kaisers Sonneck. Links an das Kranzhorn schließt sich der formenreiche Heuberg an. Rechts unter dem Wildbarrn erscheint der felsige Große Madron, dem weiter der waldige Riesenkopf folgt. Dann erhebt sich nach einem Kranz von Vorbergen das zweigipfelige Wildalpjoch, der latschenbedeckte Soin, die Pyramide der Hochsalwand, die mit der Spitze des Lednerkopfes zur grünen Rampoldplatte absetzt.

Ausgangspunkt Brannenburg: West. Talw: Bad Wendelstein $\frac{1}{2}$ Std., Dorf Brannenburg $\frac{1}{2}$ Std., Schwarzlack $\frac{3}{4}$ Std., Schweinsteig 1 Std., Degerndorf — Biber $\frac{1}{2}$ Std., Degerndorf — Fischbach 1 Std. Tatzelwurm $2\frac{1}{2}$ Std. und Anschlüsse.

Bgw: Wendelstein 5 Std., (Wendelsteinbahn 1 Std.), Soin 4 Std., Wildalpjoch 4 Std., Hochsalwand $3\frac{1}{2}$ Std., Rampoldplatte 3 Std., Ledner-Alm $2\frac{1}{2}$ Std., Farrnpoint 3 Std., Petersberg 2 Std., Steinerne Stiege — Arzmoos $2\frac{1}{4}$ Std. Anschluß- und Verbindungstouren Wendelstein — Tatzelwurm, Wendelstein — Birkenstein, Wendelstein — Bayerischzell, Wendelsteinhöhle, Wendelstein — Soin, Soin — Lacherspitze, Lacherspitze — Wildalpjoch, Wendelstein — Heidwand — Kirchlwand, Sudelfeld — Traithen, Rampoldplatte — Farrnpoint, Breitenstein, Arzmoos — Bayrischzell, Dämpfung — Tatzelwurm — Oberaudorf, Wendelstein — Arzmoos.

Brannenburg-Ost. Brannenburg—Nußdorf 1 Std.

Ausgangspunkt Nußdorf: *Talw:* Windshausen $1\frac{1}{2}$ Std., Ramsau—Rossholzen $1\frac{1}{2}$ Std., Steinbachklamm—Mühltal—Duft $2\frac{1}{4}$ Std., Kirchwald—Duft 2 Std., Duft—Euzenau—Köndlötz $3\frac{1}{2}$ Std.,

Bqvw: Heuberg über Bidler=Alm $2\frac{3}{4}$ Std., Heuberg über Kirchwald 3 Std., Wassererwand, Höllwand, Duft—Spatenau—Hodries 2 Std., Duft—Feuchteck $2\frac{1}{2}$ Std., Hodries—Karkopf—Feuchteck $1\frac{1}{2}$ Std., Feuchteck—Duft $1\frac{1}{2}$ Std., Feuchteck—Hodries $1\frac{1}{2}$ Std.

Anschlüsse und Verbindungen: Rossholzen—Törwang $1\frac{1}{4}$ Std., Rossholzen—Steinkirchen—Törwang $1\frac{3}{4}$ Std., Duft—Mitterhof—Törwang $1\frac{1}{4}$ Std., Duft—Grainbach—Achenmühle 2 Std., Daffnerwald=Alm—Windshausen $1\frac{1}{2}$ Std., Daffnerwald=Alm—Duft $\frac{3}{4}$ Std., Feuchteck—Hodries $1\frac{1}{2}$ Std., Hodries—Grainbach 2 Std.

Bad Wendelstein ($\frac{1}{2}$ Std.). Vom Bahnhof *l* zur Bahnhof-Gaststätte, zwischen dieser und dem Rückgebäude durch, auf einem Sträßchen, welches bei einer Brücke die Staatsstraße nach Kufstein erreicht. Die Straße wird überschritten und weiter führt vom Brunnen weg, der Fußweg am nördlichen Ufer des Kirchbache entlang. Nach einer Brücke leitet ein Sträßchen steiler bergan, zum Bad Wendelstein, einem Genesungsheim in herrlicher Lage. Vom Vorplatze aus umfassender Blick ins Inntal und seine Bergumrahmung. Am Kirchbache weiter aufwärts zur Schlipfgrube und Rampoldplatte.

Dorf Brannenburg ($\frac{1}{2}$ Std.), **Schwarzlack** ($\frac{3}{4}$ Std.), **Schweinsteig** (1 Std.).

Von der Station *r* zur Straße, diese verfolgend, erreicht man nach Querung der Staatsstraße in einer halben Stunde das Dorf Brannenburg mit dem Schlosse, *l* vom Gasthaus-Fußweg zum Schlosse hinauf, durch den Bogen auf die Terrasse, von der sich ein herrlicher Blick bietet.

Der Weg nach Schwarzlack führt weiter westlich durch Wald. In diesem steiler empor zu einer Waldblöße, auf der das Wallfahrtskirchlein Schwarzlack liegt. Im Innern bemerkenswerte Ausmalung eines bodenständigen Künst-

lers. An den goldenen Samstagen im Oktober Wallfahrtstage. Ein Waldsteig leitet *l* empor gen Schweinsteig.

Schweinsteig. Vom Schloßplatze *l* über einen Hof, und weiter *MW* zu dem auf freiem Hang unter dem waldigen Sulzberg liegenden Erholungsheim des Bundes Chiemgau. *Whs*, hübsche Lage.

Von Schwarzlack nach Litzldorf führt der Weg anfangs gerade aus, dann *r* hinab über Fernöd in einer halben Stunde nach dem sauberen Dorfe. Von diesem der Straße westlich folgend nach Feinbach am Jenbach. Von Litzldorf *l* durch die Schlucht südlich auf die Schlipfgrub und zum Farnpoint.

Degerndorf (20 Min.), **Biber** ($\frac{3}{4}$ Std.). Weg zum Bad Wendelstein bis zur Staatsstraßenbrücke über den Kirchbach. Der Staatsstraße folgend bei hübschem Blick in den Brannenburg Kessel nach Degerndorf, *l* Kirche, *r* Schulhaus. Beim Kriegerdenkmal *r*.

Vom Straßerwirt empor auf den Biberrücken, einem Nagelfluhstock, durch Wald zur Kirche, die auf dem Südende unter alten Bäumen steht, umgeben von weitem, mit Mauer eingefriedeten Platze. Südlich, über Stufen hinab zu Felsgemächern, die zur längst verlassenem Einsiedelei gehörten, weiter zum Marini Gasthaus.

Degerndorf-Fischbach ($1\frac{1}{4}$ Std.). Von Brannenburg durch Degerndorf, am Kriegerdenkmal vorbei, dann *r* zum Bad Brannenburg, über den Griesenbach, der Umblick wird freier, bald ist Oberflintsbach (Bauerntheater) erreicht. Über den schmucken Bauernhöfen, die längs der Straße liegen, steht die Ruine Falkenstein, überragt vom Petersberg. An den Höfen von Windschnur und dem durch ein Kreuz und Einfriedung gekennzeichneten Pestfriedhof *l* vorbei ist in Kürze Fischbach erreicht.

Förchenbachtal-Tatzelwurm ($2\frac{1}{2}$ Std.). In der *Asch* hieß einst jener Bergwinkel, in welchem die Wege von Brannenburg, Oberaudorf und Bayrischzell zusammen-treffen.

Heutzutage heißt er Tatzelwurm, genannt nach dem Wirtshaus „Zum feurigen Tatzelwurm“. Seine Eigenschaft als wichtiger Wegknotenpunkt, seine liebliche Lage, insbesondere jedoch die berühmten Wasserfälle brachten den Ort zu jener Bedeutung, welche den großen Besuch desselben erklärlich macht. Vom Bahnhof auf dem Wege nach Degerndorf, bis dorthin, wo jenseits der Staatsstraßenbrücke *r* der Weg auf der Südseite des Kirchbachs abzweigt. Dem *MW* folgend am Gasthaus „Zur Hecke“ vorbei zur epheumrankten Kapelle, über das Bächlein und gerade über die Wiesen zu einem Sträßchen, das *r* zur Straße führt, die von Brannenburg über die Wächtermühle in das Förchenbachtal leitet. Nach der Wächtermühle über den Förchenbach und demselben aufwärts folgend, an mehreren Sägen und dem Kraftwerk der Wendelsteinbahn vorbei, in den immer enger werdenden Grund. Eine Wand sperrt den Weg, *r* stürzt der Förchenbach in den Kessel. Im 100 Meter langen Tunnel geht es bergan, dann an einem Stausee vorüber in das stille Tal. Die Rehleitenwand *l*, der waldige Bergzug des Dümpfel *r* schließen das Tal. Später erscheint die Mauerkrone des Brunnstein.

Bei der *Wgt l* hinab liegt am Waldrande das Gasthaus „Zum feurigen Tatzelwurm“. Gedenktafel für Ludwig Steub. Herrliche Fälle des Auerbachs in tief eingeschnittener Klamm. Über das grüne Auerbachtal Aussicht auf den Wilden Kaiser. Am Tatzelwurm treffen die Wege von Oberaudorf, Brannenburg, Bayrischzell, die Bergwege vom Brunnstein, Traithen, Wendelstein, Astengebiet, Wildbarrn und Buchau zusammen.

Zum unteren Wasserfall, kurz am Sträßchen aufwärts, dann *l*, und gesichert hinab zur Brücke. Interessantes Naturschauspiel.

Zum oberen Wasserfall, am Sträßchen weiter aufwärts, dann *MW*, *l* zur oberen Wasserfallbrücke mit schönen Tiefblicken. Das Sträßchen führt weiter zum Wendelstein, Traithen und Brunnsteingebiet.

Tatzelmurm-Oberaudorf (2 Std.). Den felsgekrönten Brunnstein, mit seinem grabendurchfurchten, oben mit Matten und Wald bedeckten Hang, zur Rechten, hügeliges Gelände, die Ausläufer des Wildbarrn zur Linken, zieht das Sträßlein vorbei an den Höfen von Rechenau (hier zweigt *l* der Weg zum Bidlersee, bezw. Wildbarrn, Asten und Kirnstein ab) und Seebach bildet kurz vor Wall (Schule und Kirche) ein Knie. Jenseits der tiefeingeschnittenen Auerbachschlucht die Höfe von Buchberg und Zimmerau.

Mit umfassender Aussicht in das breite, reichbesiedelte Inntal mit seiner Umrahmung, *l* oben die stattlichen Höfe von Watschöd, hinab, am Pandurenmarterl vorbei nach Agg, *r* durch den Zaun in die Wiese und über die Brücke zum Sträßchen, welches vom Bade Trißl nach dem stattlichen Dorfe Oberaudorf zieht.

Nach Niederaudorf und zur Station Oberaudorf verfolgt man von der Säge Agg die Straße weiter, trifft bei den Höfen von Auerbach die Hauptstraße, auf dieser *l*, in $\frac{1}{4}$ Stunde nach Niederaudorf, *r* in 20 Min. der Bahnhof Oberaudorf.

Tatzelmurm-Bayrischzell (2 $\frac{1}{4}$ Std.). *MW*, von Tatzelwurm über die obere Wasserfallbrücke, am Auerbach auf der südl. Seite aufwärts. Es zweigen ab nach *l* der Weg auf den Brunnstein, dann nach einer Forstdienstshütte ebenfalls *l* der Weg durch die Rosengassenalm auf den Traithen. Nach Bayrischzell über den Rosengassenbach, dann *r* in die wildromantische Klamm des Auerbaches. Mit teilweise beträchtlicher Steigung empor, dann auf die östliche Seite, schließlich wieder *l* über den Auerbach (der Weg von der Arzmoos-*Alm*, von der Steinernen Stiege mündet hier ein), weiter zur Niederaudorfer-*Alm*. Jenseits des Waldrandes das Gasthaus „Zum Sudelfeld“. Das Gebiet zwischen Traithenstock und dem Auerbach ist das Sudelfeld, welches im Winter als eines der günstigsten Skigelände großen Besuches sich erfreut. Weiter durch den Larchgraben in einer halben Stunde nach Bayrischzell.

Tatzelturm-Wendelstein (3½ Std.). Weg nach Bayerischzell bis kurz vor dem Gattern am Auerbach, nahe der Niederaudorfer-Alm, *r* mäßig ansteigend zur Schweinsteig-Alm und über die Lacher-Alm um den Südfuß der Lacherspitze zur Wendelstein-Alm. Nun entweder *r* über die Zellerscharte in den Zellerkessel und *l* zum Wendelsteinhaus, oder *l* am Bayrischzellerweg zum Wendelsteinhaus.

Tatzelturm - Arzmoos (1½ Std.). Weg nach Bayrischzell, vor der Brücke, bei welcher Auer- und Arzbach sich vereinen, *r* über den Rampoldkaser zur Arzmoos-Alm, (Wasserfall des Arzbaches). Von der Arzmoos-Alm *r* zur Steinernen Stiege und zur Tatzelturmstraße nach Brannenburg, *l* über die obere Arzmoos-Alm und Kronberger-Alm zum Mutterberg, ziemlich steil zum Schwarzen Ursprung im Reindlertal und *r* nach Brannenburg.

Tatzelturm-Bichlersee (1½ Std.). Weg nach Oberaudorf, von Rechenau *l*, oben durch einen Gattern zum Hofe *r*, dann *l* empor einem Graben entlang zum Oberbichler, *l* aufwärts durch Wald zum See, um die Westseite, jenseits ansteigend, *l* zur Asten, *r* zu einem Gattern, von dort aus *l* über die Regauer-Alm und Kirnstein nach Fischbach, *r* über die Riedleiten nach Oberaudorf.

Tatzelturm, Brunnstein, Traithen, Buchau (siehe Seite 78).

Wendelstein (1838 m). Der bekannteste Berg des Sektionsgebietes ist der Wendelstein. Er bildet den Kulminationspunkt einer vielgliederten, an prächtigen, zum Teil geradezu hochalpinen Bergbildern reichen Gruppe.

Wendelstein (5 Std.). *MW.* Auf dem Wege zum Tatzelturm (Seite 79) bis zur Straße nach Waching, kurz darauf bei einem Einzelhof *r* mählig zur Bahn, ansteigend zu einem Hofe, *l* durch Hohlweg an einem Kaffee vorbei im Bogen *r*, dann westlich empor, oben das Kirchlein St. Margarethen. Bei der nahen Weggabelung *l*, dann durch einen Gattern. Beim letzten Bauernhof (Krapf)



Hochries, Karkopf, Feuchteck



Simssee

Wgt (1 zu den Höfen von Kronberg und Gembachau), *r* durch einen Gattern und steinig empor, *l* über die Brücke und empor zum Wald.

Nun führt ein bequemer Weg in sanfter Steigung um den Südhang des Zugberges dem Reindlerbach sich nähernd zur Quelle am Schwarzen Ursprung (1¹/₂ Std.) am Fuße der Hochsalwand.

Nun Weg *r* fort im Walde, schließlich zur Haltestelle Aipl der Wendelsteinbahn. Die Bahn wird überschritten und mählig steil werdend zieht sich der Weg am Hange des Schinders empor. Das Wildalpjoch steigt jenseits in mächtigen Wandstufen aus dem Bergwald auf. Im oberen Teile *Wgt*, *l* durch eine interessante Schlucht, am tosenden Reindlerbach zur Mitteralm, 2 Std., von denen eine Hütte bewirtschaftet ist. Südlich oben die Haltestelle der Wendelsteinbahn, der Weg *r*, steil empor, zieht sich höher, über die Mulde hinweg, in der die Mitteralm liegt und vereinigt sich oberhalb der letzten Hütte mit dem Weg durch die Schlucht. Nun im Wald mit geringer Steigung westlich, dann gegenüber dem latschenbedeckten Nordhang des Soin auf spärlich mit Bäumen bestandener Rieselleite vorbei an einem Bildstöckl, welches an ein Lawinenunglück im Jahr 1909 erinnert, zu den Hütten der Reindler-Alm, 3 Std., am Fuße des Wendelsteingipfelstockes. Der bessere Weg führt am Nordfuße des Wendelsteins entlang und umgeht in großem Bogen (Quelle auf der Westseite) die West- und Südseite des Wendelsteins. Ein Steiglein, kürzer doch steinig und mühsam, zieht sich durch die Reindlerscharte zum Zellerkessel und *r* teilweise auf Treppenweg zum Wendelsteinkirchlein.

Kurz nach der Reindler-Alm nimmt der Weg den von Jenbach, hierauf den vom Breitenstein und auf der Südseite die von Birkenstein und Bayrischzell kommenden Wege auf, um endlich in vielfachen Kehren zum Wendelsteinhaus emporzuführen. Das gastliche Haus, dem der Gache Blick und das Wendelsteinkirchlein gegenüberliegen, wurde im Jahre 1881 erbaut, dann wesentlich vergrößert und ist jetzt mittels Tunnel mit einer stattlichen Berg-Groß-

gaststätte und der Endstelle der Wendelsteinbahn verbunden. Der Weg zur Spitze zieht sich erst gegen den Sattel unter dem Wendelsteinkirchlein, dann westlich, um in bequemerem, dem Felsen abgerungenem Wege in langen Kehren auf den Gipfel (1838 m) zu leiten (30 Min.), auf dem eine alte Kapelle und ein hohes Kreuz stehen.

Die Aussicht ist eine ungemein umfassende und soll nur kurz skizziert sein: Nördlich die bayerische Hochebene mit Seen bis zum Böhmerwalde. Von den Berchtesgadener Alpen über die Tauernkette, vom Ankogel bis zu den Zillertalern, schließlich die Achenseer-, Karwendel- und Wettersteingruppe, dazwischen die Chiemgau- und Bayerischen Alpen und jenseits des Kaisers bis hin zum Sonnwendjoch die Reihe der Kitzbühler Alpen. Der Tiefblick in die Waldeinsamkeit des Jenbachs, in den lieblichen Talgrund des Leitzachtales und die weiten Almflächen des Sudelfeldes ergänzt in glücklichster Weise das herrliche Bild.

Der Besuch der Wendelsteinhöhle, welcher früher mit Mühen verbunden war, ist nun wesentlich erleichtert und lohnend.

Die Wendelsteinbahn. Die erste Bergbahn in Deutschland wurde von Geheimrat von Steinbeis erbaut, 1912 eröffnet. Die 10 km lange, elektrisch betriebene Bergbahn (Zahnradbahn) fährt in 1 $\frac{1}{4}$ Std. von Brannenburg zum Wendelsteinhaus.

	Bergfahrt 2. Klasse	7.50	3. Klasse	4.50
Hin- und Rückfahrt	"	10.—	"	6.—

Empfehlenswert Sitz links. Strecke: Vom Bahnhof Brannenburg in großem Bogen zur Haltestelle Waching, am Fuß der Vorberge im Fördental. Dort Beginn der Zahnstange. Nun auf hohem Steindamme nach Gembachau mit stets sich erweiterndem Ausblick auf das Inntal, den umgebenden Bergkranz, die Chiemgauer Berge und Seen. Nach der ersten Steilrampe durch Wald, unter den Abstürzen der Hochsalwand über den Quellboden des Schwarzen Ursprungs zur Ausweiche-Haltestelle Aipl, nach Querung des Tales im wilden Graben aufwärts durch den Nordhang des Wildalpjochs zur Haltestelle

Mitteralm, weiter durch 2 Tunneln zur Reindlerscharte, Blick auf die Alpenkette, nun durch die Schweigerwand (überraschender Blick nach Süden) zum Südfuß des Gipfelstockes (10 km), Station. Tunnel zum Wendelsteinhaus.

Wendelstein-Bayrischzell (1 $\frac{1}{2}$ Std.). Vom Hause westlich hinab zur Wendelstein-Alm, dem linksseitigen Gehänge des Legerwaldgrabens folgend über die Zeller-Alpe.

Wendelstein-Tagelmurm (2 Std.). Ueber den Sattel zwischen Kirchlein und Klause jenseits auf Steig hinab zum Zellerkessel und *r* zur Zellerscharte, durch diese hinab und am Westhänge der Lacherspitze dann südlich und östlich zur Schweinsteiger-Alm und zum Auerbach, demselben entlang, an neuangelegter Straße jenseits der Brücke, erst auf der linken, dann rechten Bachseite hinab zur romantischen Schlucht, dann ebener zur oberen Wasserfallbrücke am Tatzelwurm und zu diesem. Wer ohne Berührung des Tatzelwurms und ohne Höhenverluste nach Brannenburg will, kann schon vorher, dort wo nach *r* der Weg zum Brunnstein abzweigt, *l* über die Brücke und dann *r* dem Sträßchen folgen.

Wendelstein-Birkenstein (2 Std.). Vom Wendelstein anfangs auf dem Steige, welcher um die Westseite zur Reindler-Alm leitet. Kurz, nachdem der Weg nach Bayrischzell *l* abzweigt, noch auf dem Wege bleiben, dann *l* über die Spitzing-Alm nach Birkenstein, einem idyllisch unter dem Breitenstein gelegenen Wallfahrtsorte. Von hier ist die Station Feilnbach über Fischbachau, Elbach, Deisenried, Talhäusel *W/hs* zu erreichen.

Reindlerscharte-Wendelstein (1 Std.). Nur für Geübte. Von der Reindlerscharte auf dem alten, kaum kenntlichen Steige, dem von altersher verwendeten, über das obere Wetterloch zum Gipfel.

Soin (1756 m, 4 Std.). Bis Mitter-Alm Wendelsteinweg, 2 Std., Soinkar 3 Std. Von Mitter-Alm nach Überschreitung des Reindlerbaches zwischen dem Wildalpjoch *l* und Soin *r* im ursprünglichen Bergwald zu einer Waldblöße und über den Sattel in das schöne untere Soinkar.

Zwischen großen Felsblöcken in eine Bergwildnis, die durch reiche Vegetation ausgezeichnet ist, gewinnt das Steiglein rasch an Höhe. Nach Überschreitung eines Grasrückens liegt der kleine Soinsee, nebenbei die Hütten der Soin=Alm, ein prächtiges Hochgebirgsbild. An den Hütten und der Quellstube für das Wendelsteinhaus vorbei auf den grünen Hang zur Soinschneide, der Verbindung des Soin mit der durch zwei Löcher (Fenster) gekennzeichneten Kesselwand. Auf der Schneide wird der imposante Gipfel des Wendelstein sichtbar, eine kurze Wanderung am Grat nach *r* führt zu einer Latschengasse und durch diese zum Gipfel.

Soin-Wendelstein ($3/4$ Std.). Westl. zum Zellerkessel hinab, jenseits auf Steig zur Wendelsteinklause und Gipfel.

Soin-Kesselwand ($1/2$ Std.). Von der Soinschneid zum Fuße des Osthanges, der Kesselwand, auf dürftigem Steiglein zur luftigen Spitze.

Soin-Wildalpjoch ($1/2$ Std.). Die Kesselwand östlich umgehend zu einer breiten Fläche, von der die südlich liegende Lacherspitze leicht zu ersteigen ist. Zum Wildalpjoch, anfangs östlich etwas unter dem Grat bleibend, dann *l* auf den Grat und denselben verfolgend über die Seewand und folgende Einsattelung auf den Gipfel.

Wildalpjoch (1720 m, 4 Std.). Wendelsteinweg bis zur Quelle am Schwarzen Ursprung. Nach der Quelle am Schwarzen Ursprung *Wgt*, *l* über den Reindlerbach. Am steilen, waldigen Hang des Mutterberges auf gutem Sträßchen empor. Im Bogen nach *l* zur Kronberger=Alm, *Wgt* (geradeaus ins Arzmoos). Zum Wildalpjoch *r* über die Wiese, dann in einen Graben und um den Südfuß des Jackelberges zur Jackelberger=Alm. Nun über die Matten, steil auf der *l* Seite der Grasmulde sich haltend, zu den zwei Gipfeln des Wildalpjochs. Aussicht sehr lohnend, ähnlich der vom Wendelstein, doch ist sie gegen Süden durch den Traithen, im Westen durch den Wendelstein beeinträchtigt.

Soinkar-Wildalpjoch (1 Std.). Beschwerlich. Von der Soin=Alm, die Hänge südlich zur Westseite, zu der dem Verbindungskamme Kesselwand—Wildalpjoch entragenden Seewand. Jenseits dieses Kammes, etwas unter diesem, trifft man das Steiglein, diesem nun *l* folgend dem Grat entlang zum Wildalpjoch.

Hochsalwand (1624 m, $3\frac{1}{3}$ Std.). Als breite Pyramide baut sich die Hochsalwand, das Reindlertal im Norden begleitend, auf. Nord- und Ostseite fallen in Steilwänden ab, hingegen südlich der Grashang bis kurz zum latschenumgürteten Gipfel sich erstreckt. Von Rosenheim aus betrachtet liegt die Spitze zwischen Soin und Wildalpjoch so, daß die Wendelsteingruppe viergipfelig erscheint. Gegen Westen hebt sich der Grat noch einmal zur Haidwand, welcher die zerrissene Kirchlwand vorliegt. Der Nordostgrat, welcher zur Rampoldplatte streicht, trägt das Lechnerköpfl.

Wendelsteinweg bis Mitter=Alm, dann auf dem Südhang der Hochsalwand etwas westlich haltend, zu dem *MW*, welcher von der Reindler=Alm der Hochsalwand zustrebt. Der Weg durch die Scharte leitet nördlich unter dem Lechnerköpfl zur Lechnerschneid und zur Rampoldplatte. Zum Gipfel der Hochsalwand von der Scharte im Grat diesem noch ca. 6 Minuten östlich folgend.

Der Abstieg gegen die Rampoldplatte (1 Std.) entweder zurück zur Scharte, durch welche nordwärts der markierte Weg gut und ohne Beschwerde zur Rampoldplatte führt, oder nur für Geübte: am Nordost-Grat hinab (Vorsicht!) zur Scharte zwischen Hochsalwand und Lechnerköpfl, auf das Lechnerköpfl durch eine Steilrinne und von da nördlich zu einer steilen Rinne, diese hinab zum *MW*, der dem Grat folgt.

Haidwand-Kirchlwand. Von der Reindler=Alm, östlich ansteigend zum Sattel zwischen Kirchlwand und Haidwand, vom Sattel *l* durch Kamme und gutgriffige Gratzacken auf die Kirchlwand, *r* in einer Latschengasse auf die Haidwand.

Sudelfeld-Traithen (2 Std.). Südlich über den Sudelfeldkopf zum Kitzlahner, dem Grat folgend, steil auf den Kleinen Traithen zum Großen Traithen.

Rampoldplatte (1422 m, 3 Std.). MW. Zwei Wege: Entweder über das Bad Wendelstein (Seite 76) oder Dorf Brannenburg. (Entfernungen Brannenburg-Dorf $\frac{1}{2}$ Std., Schlipfgrub=Alm $1\frac{1}{2}$, Schuhbräu=Alm $2\frac{1}{2}$ Std.). Von Brannenburg südwestlich aufwärts, wird der Weg, welcher vom Bad Wendelstein am Kirchbach entlang führt, erreicht und leitet über den Lechnerhof zum Fuße des Sulzberges. Ueber den Kirchbach, dann in eine Mulde, in welcher niederes Gesträuch jene Schuttmassen deckt, die beim Bergrutsch des Schrofen im Jahre 1851 niedergingen. Enger wird die Schlucht, links der Schrofen mit seinem kahlen Nordabbruch, rechts steiler empor, dann am Kirchbach entlang und bald breitet sich ein weiter, grüner Änger oberhalb des Sträßchens, auf dem die Schlipfgrub=Alm (Erfrischung) liegt.

Rückblick hübsch. Weiter dem Bache westlich folgend in den Wald *Wgt*, (l am Bach entlang zur Lechner=Alm) rechts durch den Wald, teilweise ziemlich steil, stellenweise sumpfig zur Schuhbräu=Alm *Whs*, weiter durch das Gatterl, dann am Hang empor zum Steig, der im oberen Teile zu einem weiteren Gatterl leitet, von da rechts in eine Mulde und auf dem Grate, links einem Steiglein folgend, zum Gipfel.

Die Aussicht ist lieblich, besonders in das Inn- und Jenbachtal.

Von Brannenburg führt auch über die Lechner=Alm ein Weg auf die Rampoldplatte.

Vom Wendelstein weg, bei *Wgt* kurz hinter Margarethen, r zum Dornerbauer dem Sträßchen folgend, auf die freien Osthänge des Breitenberg, vorbei an drei mächtigen freistehenden Linden, empor zum kalten Brünndl und um die Südseite des Breitenberges auf den Sattel zwischen Breiten und Zugberg, am Zugberg westlich vorbei, dann im Walde westlich empor zu den Alm-

hängen der Lechner=Alm und steiler zu dieser ($2\frac{1}{2}$ Std.). Die Lechner=Alm ist Winterhütte der Bergsteigerriege des T.=V. 1860, zur Rampoldplatte Anstieg westlich zu deutlicher werdendem Steige empor zur Schneid und r zur Rampoldplatte.

Rampoldplatte-Hochsalwand ($1\frac{1}{2}$ Std.). MW dem Grat entlang, dann in dem bewaldeten Hang unter dem Lechnerköpfl durch und steiler zum Grat der Hochsalwand, von der Scharte links zum Gipfel (r zur Reindler=Alm).

Rampoldplatte-Lechnerköpfl (1 Std.), **Hochsalwand** ($1\frac{3}{4}$ Std.). Auf dem Grat zum Fuße des Lechnerköpfl westlich durch die Latschen zu einer Geröllrinne, in dieser empor, r durch eine Schlucht, aus dieser l und über den Grat zum Gipfel. Abstieg: Vom Grat westlich, auf schwach ausgezeichnetem Steige hinab zur Einsattelung. Von dieser über ein Steiglein, dann durch Latschen zum Nordost-Grat der Hochsalwand und diesem folgend zur Spitze.

Farrenpoint (1264 m, 3 Std.). Bis Schuhbräu=Alm (siehe Weg zur Rampoldplatte), den nördlich liegenden Mitterberg nach l umgehend zur Einsenkung am Südfuße des Farrenpoint, durch den Gattern und l zur Waldblöße, in der man zur Farrenpoint=Alm ansteigt, r zum Gipfel. Ist die Aussicht auch nicht umfassend, so bietet gerade der Talschluß des Jenbachtals ein fesselndes Bild. Der Abstieg nach Jenbach führt über die Hansen- und Wald=Alm und Altofing ($1\frac{1}{2}$ Std.).

Breitenstein (1575 m). Bald nach Vereinigung des Brannenburgweges mit dem Feilnbaderweg zweigt ein Fußweg nach r ab und zieht über die Elbach=Alm und abwärts über die Durhammer=Alm, dann empor zum Gatterl ober der Kessel=Alm. Den Südhang empor zur Hubertushütte *Whs*, von dieser r aufwärts zum Hauptgipfel ($1\frac{1}{2}$ Std.) nach Verlassen des Wendelsteinweges.

Lohnend ist es, von der Hütte westlich einen Felskopf zu besteigen, von dem eine hübsche Aussicht in das Leitzachtal sich bietet.

Petersberg (847 m, 2 Std.). *MW.* Der Petersberg, auch Kleiner Madron genannt, erhebt sich als freistehender Felskegel über Oberflintsbach. Kirchlein und Propsthaus stehen auf ihm. Westlich erhebt sich der Riesenkopf aus dunklem Forst und der Felszahn der Maiwand fällt jäh zum Maigraben, der Große Madron nordwärts steil zur Burgruine Falkenstein ab. Der Petersberg ist mit Recht ein beliebter Ausflugsort. Die Besteigung ist nicht anstrengend, doch recht lohnend.

MW. Vom Straßerwirt in Degerndorf (s. S. 77) dem Ostfuße der Biber folgend, an Steinbrüchen vorbei zum Mariniwirt, wohin auch von dem Biberkirchlein der Weg führt, über das Bächlein, *l* an der Kapelle vorbei zum Hof an der Straße, welche von Irlach nach Unterflintsbach führt. Vor dem Hause vorbei zum Hofe an der Straße nach Oberflintsbach, dem Feldweg folgend zum Fuße des Riesenkopfes, am Hang *l* hinauf in den Wald, links unten steht ein Eichenhain. Im Walde steiler hinauf zum epheumrankten Wagner am Berg. Die Maiwand strebt kühn empor, der Petersberg ist bereits nahe. Weiter aufwärts schließlich zu einer Lichtung, in welcher sich der von Fischbach über Falkenstein führende Weg mit dem Brannenburgerweg vereinigt. Bald darauf *Wgt*, *l* in Serpentinien über die Westseite zu Kirche und Haus, *r* unter der Südseite des Petersberges zum Hundgraben, von wo *l* ein Steiglein auf steinerner Naturtreppe zum Gipfel führt. Die Kirche am Petersberg ist eines der ältesten Kunst- und Baudenkmäler im bayerischen Inntal. — Sehenswert Kruzifix unter dem Chor.

Lieblisch ist der Blick in das Inntal. Flintsbach liegt tief unten. Neben der jähren Maiwand die grüne Asten. Wildbarn und Großer Madron schließen sich an, über dem Inn Heuberg und Kranzhorn. Weiter Blick in das Flachland nach Rosenheim. Die Bewirtung beim freundlichen Propste ist sehr gut.

Steinerne Stiege-Arzmoos (2 $\frac{1}{4}$ Stunden). Der nächste Weg von Brannenburg nach Bayrischzell ist der über die Steinerne Stiege. Erfordert gute Orientierung,

Weg zum Tatzelwurm. Kurz nach dem Tunnel unweit dem Südende des Stausees über die Brücke und anfangs am Bach, dann bei zwei Fichten *r* auf zunächst undeutlichem Wege empor zu einer Rastbank, kurz nach dieser *r* auf Steiglein, weiter oben einen Holzweg kreuzend zu einer steinerne Treppe, welche zum Sattel zwischen Dämpfung *l* und Schortenkopf *r* leitet. Bald liegt die Arzmoo's-Alm im Grunde. Von dieser südlich zum Ram-poldkaser, hier *Wgt*, *r* bei einer Baumgruppe über den Bach über die Rieder-Alm zum Weg Tatzelwurm — Bayrischzell, den man an jener Stelle erreicht, wo nach *r* der Weg zum Wendelstein und bald nach Überschreitung des Baches nach *l* der Weg über die Grafenherberg-Alm zum Brunnstein abzweigt.

Brannenburg-Ost, Ausgangspunkt Nußdorf (Brannenburg—Nußdorf 1 Std.). Über den Bahnsteig, der Bahn entlang, bei der Überfahrt *l* zum Bauernhof, dann südlich zu einem Bächlein, das kurz vor Erreichung der Straße Degerndorf—Nußdorf überschritten wird. Etwas länglich zieht die Straße zur Brücke, von welcher ein umfassender Blick sich bietet (s. o.). Nach der Brücke Wald, später auf Fußweg *r* zum stattlichen Dorf mit zwei Kirchen, inmitten von Obstbäumen. Gute Wirtshäuser.

Nußdorf-Windshausen (1 $\frac{1}{2}$ Std.). Zwei Wege stehen zur Wahl: der eine *r* zum Schulhaus, dann südlich durch die Felder, vereinigt sich $\frac{1}{4}$ Std. außerhalb Nußdorfs mit dem zweiten Weg, welcher vom Wirt gerade hinauf *r* von der Schmiede durchführt, um bei der stattlichen Dorflinde *r* an der Pfarrkirche vorbei das Freie zu gewinnen. Die Straße zieht sich über den Riedlberg nach Sonnhart und Windshausen, der letzten bayrischen Ortschaft. Am Zollhaus und der Kreuzkirche vorbei zum Gasthaus „Zur Schweige“. Von Sonnhart *r* zur Fähre nach Fischbach.

Nußdorf-Ramsau-Roßholzen (1 $\frac{1}{2}$ Std.). An der Mühlbachbrücke treffen die Straße von Brannenburg und die von Nußdorf nach Neubeuern zusammen. Drei Wege gehen jenseits der Brücke in Entbad auseinander,

l nach Neubeuern, *r* nach Mühlthal — Duft, Grainbach, der mittlere führt geradeaus und bergan oben im Walde steil empor zum Hofe auf der Ramsau. An der Westseite des Sattelberges an der Einöde Lieln vorbei nach Schadhuh und der Straße östlich folgend in $\frac{1}{4}$ Std. nach Roßholzen (im Volksmund St. Bartlmä). *Whs.*

Roßholzen-Törwang ($1\frac{1}{4}$ Std.). Der Straße östl. folgend stehen $\frac{1}{4}$ Stunde nach dem Gasthause in Esbaum zwei Wege zur Verwendung, *l* hinauf über Weikersing, oder auf der Straße weiter. Beide bieten Aussicht auf den von Höfen besiedelten Samerberg und die breite Hochries. Von Törwang nördlich zur Kapelle mit umfassender Aussicht.

Roßholzen-Steinkirchen-Törwang ($1\frac{3}{4}$ Std.). Zwei Wege, entweder von Roßholzen *l* über die Wiese, den Weg Schilding — Esbaum querend über Hundham und Dorfen zur Kirche, oder auf der Straße nach Törwang weiter, unmittelbar hinter dem *Whs* Esbaum *l*, den Berg hinan über den Hof Siegharting nach Dorfen und zur Kirche. Von der Kirche östlich dem Rücken folgend über Oberleiten nach Obereck zur Kapelle, nahe unterhalb Törwang. Von Steinkirchen nördlich hinab über Lauberg nach Pinswang, von dort westlich nach Neubeuern, nördlich nach Rohrdorf.

Nußdorf-Mühlthal-Duft ($2\frac{1}{4}$ Std.). Das Mühlthal, dessen Eingang die Steinbachklamm unter dem Kirchwald bildet, leitet, wenn auch auf weiterem, so doch romantischerem Wege, ins Herz der östlichen Inntalberge. Von der Mühlbachbrücke bei Entbach (siehe oben) *r*. Am Georgibad vorbei. Das Tal wird enger, mächtige Wände treten an den Bach heran. Längs derselben, in denen künstliche, sagenumspinnene Höhlen sich befinden, in der Klamm weiter. Es wird lichter, kleine Höfe (Erfr.) liegen im Grunde. Bei *Wgt r* über den Bach, dann nach einer weiteren Brücke am Elektrizitätswerk vorbei, *Wgt l* über Holzmann nach Grainbach, *r* über Schwarzenbach, oben in das Tal des Floderbaches, in diesem empor. Bei der Floderbachbrücke *r* zum „Bräu am Duft“, im Bergwinkel *Whs.*

Nußdorf-Kirchwald-Duft (2 Std.). *MW.* Der nächste Weg zur Hochries ist der über die Einsiedelei am Kirchwald. Zur Dorflinde bei der Kirche (stimmungsvolles Dorfbild). Im langgestreckten Dorf am Bache weiter, dann über diesen und zu kleinem Hofe. Kurz nachher, den breiten Fahrweg *l* verlassend, weiter oben den Kreuzwegtafeln folgend an einer Quelle vorbei zur Kirche und Einsiedelei Kirchwald. Links unten braust der Bach in der Klamm, über demselben auf dem freien Hang des Sattelberges die Höfe Sulzberg und Sattelberg. An den drei goldenen Samstagen im Oktober sind Festtage. Der Klausner vom Kirchwald ist gerne bereit, in Kirche und dem eigenartigen hölzernen Häuschen, sowie zur Quarantäne (alten Zufluchtsstätten in den Felsen der Klamm) Führerdienst zu leisten. Weiter durch Wald, beim Austritt hübscher Blick über den Samerberg, hinüber nach Steinkirchen und Törwang, zum felsigen Feuchteck und zur Hochries. Beim „Weißen“ in der Gritschen über die Wiese, dann in einen Graben, weiter an den Häusern von Schweibern östlich und *r* hinauf zum Duftbräu.

Duft-Mitterhof-Törwang ($1\frac{1}{4}$ Std.). *MW.* Hinab zur Floderbachbrücke, nach kurzem Wald und einem Graben. Schweinsteig *l* lassend, über eine Wiese zur Stampflsäge, jenseits nach Mitterhof und auf einem Sträßchen über den moosigen Grund, über den Bach und im Walde aufwärts.

Duft-Grainbach-Achenmühle (2 Std.). Hinab zum Floderbach, dem Sträßchen folgend, stets auf der Höhe haltend, an den Höfen Scheffau und Hilgen, die rechts liegen bleiben, vorbei nach Grainbach und der Straße folgend durch Wald, dann in weiten Kehren zur Speckbachmühle und Station Achenmühle.

Duft-Euzenau-Köndlötz (2 Std.) *MW.* Vom Duft zum Floderbach, doch nicht über die Brücke, sondern *r* auf dem Sträßchen aufwärts. Weiter oben, wo von *r* der Fußsteig vom Duft einmündet, *l* über den Bach (2 Wegtafeln). Südlich in der Wiese aufwärts ein Sträßchen, das zu einem Hause führt, querend, südlich mählich

empor zu einem Jungholz. Markierung am Stein im Wege. Im Walde empor, *Wgt* (*l* zum Feuchteck, doch Weg nicht ratsam), *r* weiter und durch den Gattern in die weite Almfläche der Stiegl-Alm; *Wgt* (vor der Stiegl-Alm *l* zum Wald hinauf Weg über die Schwarzhütten-Alm zum Feuchteck), *r* an der Stiegl-Alm vorbei am Wald entlang zur Forsthütte. Nun Achtung auf die Markierung, da mehrere Wege zusammentreffen. Zur Köndlötz und Euzenau die bisherige Wegrichtung beibehalten, etwas aufwärts, dann hinab zum Euzenauerbächlein. Nach der Brücke *Wgt* (*r* Prügelweg zur Euzenau), *l* empor, dann einen Rücken umgehend in die freie Fläche der Käs-Alm. Östlich zum Ende des Almbodens bei einer Mulde. *Wgt* (geradeaus ins Schwarzriestal, *r* am Wald entlang zu einem Zaun, abwärts, Steigl unterm Grenzzaun am Fels über Wiesen zum Trockenbach, beim Stadel *Wgt*, *l* zur bewirtschafteten Köndlötz und nach Oberaudorf, bezw. Spitzstein, *r* auf der Straße nach Erl und Mühlgraben, Zollhaus, Oberaudorf.

Heuberg (1338 m). Der überaus formenreiche Heuberg, zu dem steile, von Schluchten unterbrochene Grashänge hinaufziehen, hat drei Gipfel: Die mittlere Erhebung ist der Heuberg 1338 m, nördlich davon erhebt sich die Wasserwand 1359 m, südlich die Höllwand 1399 m. Auf den Heuberg führen zwei Wege: Von Nußdorf über die Schöngang-Alm, auf der Westseite, ferner von Nußdorf über Kirchwald und Daffnerwald-Alm auf der Ostseite. Kürzer und landschaftlich lohnender der erstere, schattiger, doch weiter der letztere.

Nußdorf-Bichleralm-Heuberg (2¹/₂ Std.). *MW* Weg zum Kirchwald, kurz nach der Dorfllinde bei einem Schmuckbrunnen *r* zu den Feldern, dann *l* gegen den Fuß des Heubergs. Wo das Sträßlein *l* sich wendet und in den Wald eintritt, *r* im Walde aufwärts, dann unter genauer Beachtung der Markierung durch Buchenwald auf eine freie Stelle oberhalb einer Wand, von der sich ein hübscher Rückblick bietet. Weiter aufwärts zu den

Wänden unter der Bichler-Alm. In vielen Windungen zur freien Fläche. Prächtige Landschaftsbilder. *l* oben die Schöngang-Alm (auch Bichler-Alm genannt), *r* davon neben der latschenbedeckten „Eingefallenen Wand“, am Felsrücken des „Backofens“, getrennt durch eine Scharte der Felszahn „Kundl“, ein Kletterfels für die Rosenheimer Bergsteiger. Nur für Trittsichere und Schwindelfreie.

Von der Alm nordöstlich zum Sattel zwischen „Kindlwand“ *l* und „Eingefallener Wand“ *r*.

Die Kindlwand nur für Geübte in 1/2 Std. Am leichtesten durch ein Fenster, das auf die Nordseite bringt, über diese in einer Latschengasse empor.

Zum Heuberg südlich am Grate über Heuhütten.

Nußdorf-Kirchwald-Heuberg (2³/₄ Std.). Weg zum Kirchwald (S. 91). Kurz vor Kirchwald, nach der Quelle zweigt *r* der Weg ab. Nun im Walde empor, unter sorgfältiger Beachtung der Markierung, zur Daffnerwald-Alm 1¹/₄ Std. Mehrere Almhütten. Vom Brunnen gerade weiter, Weg nach Windshausen, *l* zum Duft, *r* über eine Terrasse, dann steil empor zum Almzaun und Gipfel, *r* die Wasserwand. (S. 92).

Der Abstieg unter die Steillahnen der Westseite erfordert gute Orientierung. Der *MW* führt über den NW-Grat an Heuhütten hinab.

Vor allem ist die Höllwandrinne zu meiden, zu der verführerische Steiglein leiten.

Die sagenumwobene *K u n d l* am Backofen, ein Felszahn, wird von der Bichler-Alm auf schwach kenntlichem Steige gegen Süden angegangen. Die Erklösterung der Kundl erfolgt über die Scharte zwischen Backofen und Kundl, dann Band und Rinne auf der Rückseite. (Erfordert Kletterfertigkeit und Schwindelfreiheit).

Der *B a c k o f e n*, vorspringender Fels neben der Kundl, schwierig über die Einstiegsplatte im Süden.

Daffnerwald-Alm-Windshausen (1¹/₂ Std.). Vom Brunnen südl. zum Walde, über Matten hinab zum Euzenau-Windshausenerweg. Über Ober- und Unter-

Buchberg, dann im Wald, zum teil steil nach dem großen Hofe „Haus“. Steiglein westlich hinab nach Sonnhart *Wgt 1* über das *W/s* zur Schwaige, *r* gerade westlich zur Überfuhr nach Fischbach.

Daffnerwald-Alm-Duft (3/4 Std.). Vom Brunnen zur östl. gelegenen Almhütte, auf Steig hinab dann über eine Wiese, trifft der Weg kurz vor dem Duftbräu mit dem von Köndlötz kommenden Weg zusammen.

Hochries 1596 m (4 Std.). Weg über Mühlthal oder Kirchwald zum Duft (S. 90).

Duft-Spatenau-Hochries (2 Std.). *MW* vom Duft hinab zum Floderbach, drüben eine kurze Strecke den Törwangerweg verfolgend, dann *r* durch den Wald zur Wiese. Ein Sträßchen querend den Marken auf Steinblöcken folgend zum gegenüberliegenden Wald und östlich ziemlich steil empor, dann eben zum Gatterl, die weite Spatenau liegt unter dem Hochrieskamm, *MW* schräg *r* empor, dann deutlicher werdend am Nordostfuß des Feuchtecks entlang, dann über einen tief eingeschnittenen Graben und gleichmäßig weiter zum Nordfuß des Karkopfes ansteigend, dann *l* zur Rosenheimerhütte (1340 m). Unterkunfthütte, der Alpenvereins-Sektion Rosenheim gehörig. Bewirtschaftet, 18 Lagerstätten. Die Aussicht in das Bergvorland ist schön.

Weg zur Hochries hält sich anfangs auf der Schneide, die vom Hochriesgrat sich südwestlich senkt, dann *r* an einem Brunnlein vorbei zum Schreckwandsattel, hinauf östlich am Grate fort zur Skihütte der Sektion Rosenheim auf den Gipfel der Hochries (1596 m). Die Hütte ist nur im Winter geöffnet und enthält ein Kochzimmer und einen Schlafraum mit 16 Matratzenlagern. Die Aussicht ist umfassend und schön.

Hochries-Karkopf-Feuchteck (1 1/2 Std.). Den Westgrat über die Schreckwand verfolgend zur Scharte am Karkopf, auf den Karkopf (1497 m, 3/4 Std.), jen-

seits steil hinab, gegen die Pölder-Alm zum Verbindungskamm zwischen Karkopf und Feuchteck, diesem entlang jenseits empor zum Gipfel (1514 m).

Hochries-Feuchteck-Duft (1/2 Std.). Absteigen zur westlichen Hütte der Feuchteck-Alm, von dieser weiter westlich zum Almenweg, der an der Schwarzhütten-Alm hinabzieht, von dieser zur Stiegl-Alm und *r* zum Duft.

Hochries-Grainbach (2 Std.). Zur Rosenheimerhütte, dann *MW* über die Mooser- und Wirtsalpe nach Grainbach, bezw. Achmühl.

Feuchteck (1514 m). Die westlichste Erhebung im Hochrieskamm ist das felsige Feuchteck, welches gegen die breite Waldzone zwischen Duft und Köndlötz mit der Wagnerwand abstürzt.

Duft-Feuchteck (2 1/4 Std.). Weg zur Euzenau bezw. Köndlötz bis zur Stiegl-Alm. Kurz nach Eintritt in die Almfläche *l* empor zum Wald und zur Schwarzhütten-Alm, an dieser vorbei am Hange *r* der Wagnerwand empor, oben kurzer Quergang nach *r* und aufwärts zur Feuchteck-Alm und *l* zum Grat und Gipfel.

Feuchteck-Hochries (1 1/2 Std.). Dem Grate östlich folgend (von dem Grate zweigt vor dem Anstieg zum Karkopf Steiglein zur Rosenheimerhütte ab) auf den Karkopf, jenseits hinab und dem Grate folgend zur Hochries.

Fischbach. Nahe der engsten Stelle des bayerischen Inntals liegt unter dem Großen Madron das von Sommergästen gerne besuchte Fischbach. Gasthäuser: Post, Hofwirt.

Ausgangspunkt Fischbach - West.

Talro Sommerkeller 1/4 Std., Wolfschlucht 1/2 Std., Ruine Falkenstein 20 Min., Einöde Kirnstein 3/4 Std., Nieder- und Oberaudorf 1 1/2 Std.

Bgw Petersberg 1 1/4 Std., Großer Madron 1 3/4 Std., Asten 2 1/2 Std., Riesenkopf 3 1/4 Std., Rehleitenkopf 3 1/4 Std.,

Asten—Maiwand 1 Std., Asten—Bichlersee—Tatzelwurm 2 $\frac{1}{2}$ Std., Kirnstein—Bichlersee 2 $\frac{1}{4}$ Std., Wildbarrn 3 $\frac{1}{4}$ Std., Bichlersee—Oberaudorf 1 $\frac{3}{4}$ Std.

Ausgangspunkt Fischbach-Ost

Fischbach—Fähre—Sonnhart 25 Min., Fischbach—Windshausen—Schwaigen $\frac{3}{4}$ Std., Schwaigen—Erl—Mühlgraben 1 $\frac{3}{4}$ Std., Bergwand—Heuberg 3 $\frac{1}{4}$ Std., Kranzhorn 3 $\frac{1}{2}$ Std., Rabeneck 2 $\frac{3}{4}$ Std., Sonnhart—Euzenau—Köndlötz 3 Std.

Anschlüsse Kranzhorn—Mühlgraben 2 Std., Windshausen—Köndlötz 2 Std.

Sommerkeller ($\frac{1}{4}$ Std.). Gerne besucht wird der schattige Keller, von dem aus ein anmutiger Blick zum Heuberg und Kranzhorn sich bietet. Vom Kirchlein / an der Post vorbei über die Wiese.

Wolfsschlucht ($\frac{1}{2}$ Std.). Vom Sommerkeller am Wald entlang, dann auf gepflegtem Wege zu den vier Wasserfällen (Stollen ehemaligen Bergbaues). Kurz vor dem letzten Wasserfall auf Steiglein *r* empor zum Sträßchen, das ins Tal führt. Verfolgt man dieses Sträßchen nach aufwärts, so ist bei der Biegung desselben nach *r* ein schöner Gletscherschliff zu erblicken.

Falkenstein (20 Min.). Unter dem Petersberg / von den Kalksteinbrüchen der Rachelwand, auf der einst eine Burg stand, ragt aus dem Grün der Turm der Ruine Falkenstein. Auf Falkenstein hauste bis ins 18. Jahrhundert manch stolzes Geschlecht. Siboto, der letzte Falkensteiner, wurde 1272 ermordet, die Burg brannte 1784 nieder. Vom Bahnhof durch das Dorf bis zur Holztransportbahn, dann / der Bahn entlang zum Fuße des Madron und dem Sträßchen *r* folgend zur Ruine. Die Besteigung des Turmes lohnt sich durch den hübschen Ausblick, besonders im Herbst, wenn das buntfarbige Herbstlaub des Mischwaldes mit den rotbraunen Erlen in den Innauen kontrastiert. Die Spätherbsttage sind im Inntal die farbenprächtigsten und lohnendsten.

Einöde Kirnstein ($\frac{3}{4}$ Std.). Auf der Landstraße südlich mäßig ansteigend zur freien Höhe. Hübscher Blick ins Inntal zwischen Kranzhorn im Osten und Wildbarrn im Westen, Wilder und Hinterer Kaiser. Wo die Bahn den Fuß des Wildbarrn erreicht, liegt die Einöde Kirnstein, zwischen dieser und der Kapelle hindurch, dann / zum Sattel zwischen dem Wildbarrn und einem bewaldeten vorliegenden Kopfe, auf dem die Ruine Kirnstein steht. Hübscher Blick auf Ebbs und Kloster Reisach.

Kirnstein - Nieder- und Oberaudorf (1 $\frac{1}{2}$ Std.). Über Einöde Kirnstein, dann am Ostfuße des Wildbarrn entlang nach Niederaudorf, Auerbach und Oberaudorf. Nahe Niederaudorf das Karmeliterkloster Reisach.

Petersberg (847 m, 1 $\frac{1}{4}$ Std.). *MW.* Der Felskegel, den der Hundsgraben vom Großen Madron trennt, trägt wohl das älteste Baudenkmal des Unterinntales: das Peterskirchlein. Die Wanderung auf dem an prächtigen Waldbildern reichen Wege ist sehr zu empfehlen.

Von der Ruine Falkenstein (S. 96) erst auf einem Holzziehweg aufwärts, dann *r* auf einem Steige steiler empor, oben kurz wieder auf dem von / kommenden Sträßchen, dann / im Walde aufwärts unter dem Petersberge entlang, jenseits des Grabens auf den von Brannenburg heraufkommenden Weg (S. 88) und auf diesem zur kleinen Gipfelfläche.

Großer Madron (941 m, $\frac{3}{4}$ Std. v. Petersberg). Auf der Südseite des Petersberges hinab jenseits zum Bauern am Berg, dann zum Südfuße des Großen Madron, von dem aus ein Holzziehweg fast bis auf den Gipfel leitet, *r* zum höchsten Punkt. Vom Großen Madron geht die Sage, daß auf ihm die Germanen ihre Opfer gebracht haben. Aussicht schön.

Asten (2 $\frac{1}{4}$ Std.), **Riesenkopf** (3 $\frac{1}{4}$ Std.). Dem steil aus dem Inntal sich erhebenden Astengebirge entragen zwei Gipfel: der Große Riesenkopf (1338 m) und die Rehleitenwand (1339 m), gegen Süden dehnt sich die Asten, auf der die zwei Astenhöfe (1106 m) liegen, die das ganze Jahr bewohnt sind. Der Brannenburger- und Fischbacherweg enden, nachdem sie die Mulde südlich vom Petersberg gemeinsam auf steilem Sträßchen verlassen,

auf freier Fläche, an deren Eingang der Bauer am Berg steht. *Bauer am Berg—Asten* ($3\frac{1}{4}$ Std., Sommerweg). Südwestlich im Walde in Windungen empor, oben einen Holzweg querend, an einem mächtigen Ahorn vorbei zur freien Astenfläche und zu den Höfen.

Im Winter führt der ausgesteckte Weg kurz nach dem Hofe links, trifft nahe am Wald die Schlittenbahn für den Holztransport, derselben folgend, anfangs steil, dann bequemer erreicht man den Astenboden, auf dem rechts der vordere und links der hintere Astenhof stehen. (Erfrisch.) Schöne Aussicht auf Berchtesgadener Alpen und Kaisergebirge.

Im Winter günstiges Skigelände und gute Rodelbahn.

Asten—Großer Riesenkopf (1338 m, 1 Std.). Vom Vorderastenhof zur Hütte hinauf, auf dem Almweg am Zaun entlang, um den mit Lärchen bestandenen Scheibling in die Mulde zwischen Großer Riesenkopf *r*, Rehleitenkopf *l*. In der Mulde kleiner Wald, von diesem schräg *r* zum Grat und zu dem in hoher Wand abbrechenden Gipfel. Aussicht: Watzmann, Loferer Steinberge, Kaisergebirge, Venediger, Wendelsteingruppe. Anmutig liegen Brannenburg und Biber zu Füßen.

Asten—Rehleitenkopf (1339 m, 1 Std.). Von der Hütte oberhalb der Vorderasten den grünen Hang des Scheiblings empor, dann dem breiten aussichtsreichen Grate folgend zum Kopf mit Kreuz. Aussicht ähnlich der des Riesenkopfes. Tiefblick zum Tatzelwurmsträßchen.

Wer die beiden Gipfel verbinden will, nehme erst den Riesenkopf, dann über den breiten Sattel den Rehleitenkopf in Angriff.

Malmand (1135 m, 1 Std.). Riesenkopf weg in die Mulde, über den Graben *r* zum ebenen Ostausläufer des Riesenkopfes. Nördlich ca. 50 m hinab auf schwachkenntlichem Steig, dann nordöstlich in den Wald, in diesem über kleine Absätze, hierauf östlich zum freieren Grat, diesen Grat nicht verfolgen (da brüchig), sondern *r* ca. 60 m hinab in die Grasrinne, endlich *l* an der Wand mit schwachen Spuren zum Grat. 300 m unmittelbarer Tiefblick. Nur für Geübte!

Asten—Bichlersee—Tatzelwurm ($2\frac{1}{2}$ Std.). Vom Hinterastenhof westlich an einem Stadel vorbei durch Gattern auf eine Wiese, dann *l* am Waldrande ansteigend in eine Mulde, in dieser aufwärts zu einem Sattel. Ausblick zum Wildbarrn. Die Wiese hinab und *l* dem bezeichneten Wege sorgfältig folgend, schließlich nach Wald zu einer freien Fläche, auf der jenseits eine kleine Hütte, die Klammalm steht. Zu dieser, dann links, *Wgt*, *r* auf den Schwarzenberg, geradeaus hinab durch den Wald, dann *r* weg zum Bichlersee, dem dunklen Waldauge, in welchem der felsige Brunnstein sich spiegelt. Blick zum Kaiser. Um das Westufer des Sees, hierauf ein Hof, die unter dem Hofe laufende Straße *r* verfolgend zu den Höfen von Antritt, *r* und durch das Gatter nahe dem Rechenauhofe. Von da *r* in einer halben Stunde zum Tatzelwurm, *l* in $1\frac{1}{2}$ Std. nach Audorf.

Ein Abstecher nach der Klammalm, auf den südlich der Klammalm sich erhebenden Schwarzenberg lohnt sich wegen der Aussicht.

Kirnstein—Bichlersee ($3\frac{1}{4}$ Std.). Weg zur Ruine Kirnstein bis zum Sattel (S. 97), kurz vor diesem *r* in den Wald. Der vorzüglich angelegte Forstweg, der die Nordseite des Wildbarrn hinaufführt, ist reich an schönen Waldbildern. In angenehmer Steigung nähert sich der Weg dem Einbach, der bald in vielgliederigem Falle von der gegenüberliegenden Wand herabstürzt. Ober dem Falle, weiter an zerfallendem Hofe, wo es spuken soll, dann eben, aber etwas moosig zur Regaueralm. Von der zweiten Hütte schräg *l* aufwärts erscheint beim Zaun der Weg wieder deutlicher, leitet in eine Rinne und am Ende dieser *r* zum Gatterl bald auf besseren Weg zum Zaun und Durchgang. Hier wichtige *Wgt*: *l* zum Wildbarrn und nach Oberaudorf, *r* durch den Zaun und oben haltend zur Asten, *l* nach unten zum Bichlersee und Tatzelwurm.

Wildbarrn (1427 m, $3\frac{1}{4}$ Std.). Kirnstein—Bichlersee. Weg bis zur *Wgt* (s. vorher) am Zaun *l* hinab, dann von der Ostseite oberhalb des Sees zu den kleinen Wänden an der Nordwestseite des Wildbarrn, *r* von

diesen auf schwach ausgeprägtem Steiglein die Matten hinauf zum Nordwestauslauf des Gipfelgrates, dem Jochstein. Eine kleine Kapelle steht oben. Vom Grat in $\frac{1}{4}$ Std. zum Gipfel (S. 111).

Bichlersee—Oberaudorf ($1\frac{3}{4}$ Std.). Von der *Wgt* am Zaun, wie vorher (S. 99) *l* hinab, den Bichlersee oberhalb östlich umgehend zu den Höfen von Regau (prächtiger Blick in das Inntal). Weiter an stattlichen Höfen vorbei die Riedleiten hinab, vor Zaglach *r* hinab zum Fischbadgraben erreicht man unweit unter den Höfen von Watschöd das Sträßchen vom Tatzelwurm (S. 79).

Fischbad = Ost:

Fischbach—Fähre—Sonnhart (25 Min.) Unmittelbar nördlich des Bahnhofes unter dem Geleise durch, jenseits hinab zu einem Bächlein, Brücke, dann südöstlich durch die Innauen zum Inndamm und Fähre.

Fischbach—Windshausen—Schwaigen ($\frac{3}{4}$ Std.). Zur Fähre bei Sonnhart, jenseits am Damm innaufwärts, dann *l* nach Windshausen über die Brücke, am Zollhaus und Hl. Kreuzkirche vorbei über den Grenzbad zum Gasthaus „Schwaigen“ in Tirol.

Schwaigen—Erl—Mühlgraben ($1\frac{3}{4}$ Std.). Südlich zur österr. Zollstelle, durch Scheiben, kurz darauf das Dorf Erl, welches sich durch Sauberkeit auszeichnet. Jenseits des Trockenbaches das Theater. Wie an anderen Plätzen des Inntales hat auch hier das Volksschauspiel eine hervorragende Pflegestätte gefunden. Am Mühlgraben (*Whs*) oberhalb die Blaue Gumppe sehenswert, vorbei zum Zollhaus am Inn, über die Brücke nach Oberaudorf in 20 Minuten.

Heuberg (1338 m). Der dreigipfelige Heuberg, durch Felswände und Schluchten, zwischen denen steile Bergwiesen sich breiten, reich gegliedert, wird durch den Euzenauergraben vom Kranzhorn getrennt.

Heuberg ($3\frac{1}{4}$ Std.). *MW*. Von der Fähre bei Sonnhart am Sträßchen zu den Häusern am Fuße des

Niedersberges *Wgt*; *r* am Gasthause vorbei nach Windshausen zum Heuberg, *l* gegen Labach, wo der Niedersberg sich senkt, *r* zum Hof (Haus) und (obacht auf Markierung) im Wald steil empor zum Sträßchen, das nach Unterbuchberg und Oberbuchberg hinaufzieht. Über den steilen Wiesen ragt die Höllwand auf, über dem tief eingeschnittenen Euzenauergraben erhebt sich das Kranzhorn. Weiter oben *Wgt*, *r* zur Euzenau, weiter *l* am Hange hinauf, dann durch den Wald zur Daffnerwaldalm, von dieser *l* zum Heuberg.

Kranzhorn (1367 m). Der zum Inn am weitesten vorgeschobene Gipfel der östlichen Inntalberge, dessen mächtige Gipfelwand einem Horne gleich dem dunklen Waldkranze entragt, der den breiten Fuß umgibt, ist das Kranzhorn. Über den Berg läuft, von der Bahn als baumfreier Streifen erkennbar, die bayrisch-tiroler Grenze.

Kranzhorn ($3\frac{1}{2}$ Std.). *MW*. Von der Fähre bei Sonnhart entweder *a*: über Sonnhart und am Niedersberg südlich, zum Schlusse etwas abwärts zur Brücke über den Euzenauerbad, oder *b*: am Inndamm dem Fußweg folgend, am Euzenauerbad entlang bis zur Brücke beim Taleingang, über diese, dann in einem nach *l* gerichteten Bogen im Walde (Salinenforstweg) teilweise ziemlich steil aufwärts, ungefähr $\frac{3}{4}$ Std. nach Windshausen. *Wgt*; Vorsicht, erst Holzweg nach *l*, kurz darauf zweigt vom breiten Forstweg, der zur Käsalm leitet, der Weg zum Kranzhorn *r* ab, um bald im Bogen nach *l* aufwärts zu führen. Durch einen Almzaun (Grenzsteine), dann etwas ansteigend zur Spadaalm, die *l* liegen bleibt. Am Steiglein *r* am Hange empor über ein Gatterl, dann freier Almboden mit Almhütte, jenseits strebt der Steig am Hange empor, oben bietet sich ein überraschender Blick. In seichter Mulde stehen die Hütten der Kranzhornalm. Von der zweiten Alm am Osthange des Kranzhorns *l*, dann vom Grat aus, der mit erratischen Blöcken bedeckt ist, *r* dem Steige nach zur Gipfelkapelle, die reizend von Steinblöcken und wetterumbrausten Buchen umrahmt ist. Dem westlich streichenden Grat folgend zum Kreuze am

Gipfel, der in hoher Wand nach drei Seiten abbricht. Die Aussicht ist eigenartig und umfassend: das Inntal von Kufstein bis Rosenheim, das Kaisergebirge, Hochries und Geigelstein, im Osten Watzmann und Loferer Steinberge, *r* vom Kaiser die Zillertaler, dann Brunnstein, Traithen und Wendelstein.

Kranzhorn-Mühlgraben (2 Std.). Nicht ganz zur Kranzhorn-Alm hinab, sondern vorher östlich in einer seichten Rinne zum Walde, aus diesem und über die Bubenaier-Alm und weiter am Waldweg. Kurz vor dem Trockenbacherhof erreicht man den Weg, der aus der Köndlötz kommt. An den Höfen des Erlerberges abwärts (unten zieht rechts ein Feldweg nach Erl) bleibt man oben und hält sich links über einen Hof und eine Wiese zu den Höfen von Letten. In Letten über den Trockenbach, (dessen schöner Wasserfall in $\frac{3}{4}$ Std. erreicht werden kann) und weiter über Wiesen zur Blauen Gumppe und nach Mühlgraben (*Wts*).

Kranzhorn über die Grenzrinne. Ein nur Geübten zu empfehlender interessanter Steig strebt von der Ruine Katzenstein oberhalb des Gasthauses Schwaige direkt der Grenze nach zum Gipfel des Kranzhorns. Anfangs *r* von der Kiesgrube hinter der Kreuzkirche sich haltend, leitet ein Steiglein durch den Wald zu den untersten Wänden, an einer Leiter (Vorsicht) empor *r* in die Rinne, in dieser oder *l* von ihr zur ersten Terrasse und dann der ausgeholzten Grenze nach, schließlich durch den Südbau der Gipfelkrone auf diese.

Von der ersten Terrasse führt ein Weg fast eben südlich zur Kranz-Alm von der südlich direkt ein Steig nach Erl hinabzieht.

Weiter kann, von der Kranz-Alm auf der Höhe bleibend, die Einsenkung zwischen Kranzhorn und Kienberg erreicht werden, und dann *r* entweder über das Geröll der Erlerreise abfahrend, oder rechts von der Reise ein Jägersteiglein benützend der Abstieg nach Erl vollzogen werden.

Rabeneck-Basterkopf 1324 m ($2\frac{3}{4}$ Std.). Von der Spada-Alm (Kranzhornweg S. 101) links zur Baster-Alm, östlich auf den Basterkopf. Aussicht lohnend. Abstieg auf der Ostseite zur Rabeneck-Alm, von dieser südlich zum Trockenbach bzw. Schwarzriestal.

Fischbach-Euzenau-Köndlötz (3 Std.). Heubergweg, bis zur *Wgt* oberhalb Oberbuchberg *r* fast eben, auf die weite Euzenauer-Alm, diese querend zur Forsthütte, schräg *r* auf Steiglein steil hinauf zum Sträßchen, das bald zur Käs-Alm, dann rechts hinab zur Köndlötz leitet.

Fischbach-Euzenau-Duft (3 Std.) Weg in die Euzenau zur Forsthütte. Im Grunde weiter, dann Prügelweg *l* zur Brücke, jenseits gerade hinauf, an einer Holzerhütte vorbei zur Stigl-Alm, diese querend im Walde bei *Wgt* auf Markierung achten. In der Wiese gerade nördlich hinab zum Floderbach und Duftbräu.

Windshausen-Köndlötz (2 Std.) Weg zum Kranzhorn bis zur *Wgt*. In mäßiger Steigung, unter dem Nordabhang des Rabenecks zur Käs-Alm und weiter wie vorstehend von der Euzenau aus.

Oberaudorf. In dem nach der Fischbacher Enge sich erweiterndem Tale, das im Norden Wildbarn und Kranzhorn, südlich die mauergleichen Wände des Hinterkaisers, westlich der Brunnstein und Schwarzenberg einschließen, während über dem Jenbachtale der breite Rücken des Unterbergerhornes sich erhebt, liegt lieblich unter den von Höfen bedeckten Ausläufern des Brunnsteins, das stattliche Dorf Oberaudorf, das eine Reihe von guten Gasthöfen birgt.

Ausgangspunkt Oberaudorf-West.

Talw Burgberg 15 Min., Weber a. d. Wand 20 Min., Luegsteinsee 25 Min., Gfallermühl $\frac{3}{4}$ Std., Mühlbach 25 Min., Kiefersfelden 1 Std., Auerburgberg 20 Min., Kalvarienberg 35 Min., Eck-Hodeck 1 Std., Bad Trißl $\frac{1}{2}$ Std., Wechselberg-Buchau $1\frac{1}{4}$ Std., Kleinberg-Buchau $1\frac{1}{2}$ Std., Wall-Tatzelwurm $2\frac{1}{4}$ Std., (und Anschlüsse Brunnstein, Traithen, Buchau, Rosengasse), Hodeck-Ramsau-Mühlau $1\frac{1}{2}$ Std., Mühlbach-Schöffau 1 Std., Gfallermühl, Dörfel Schöffau $2\frac{1}{2}$ Std., Hechtsee $1\frac{3}{4}$ Std., Schöffau-Wachtl, 2 Std., Wechselberg-Buchau-Tatzelwurm $2\frac{3}{4}$ Std., Gießenbadklamm 2 Std.

Brunnstein Bgw über Wildgrub 4 Std., Brunnstein über Buchau $3\frac{1}{4}$ Std., Traithen über Unterbergerjoch $5\frac{1}{2}$ Std., Traithen über Seenalp $5\frac{1}{2}$ Std., Wildbarn $3\frac{1}{4}$ Std., Riedleiten-Bichlersee-Asten 3 Std., Trainsjoch 4 Std., Schwarzenberg 2 Std., Nußberg $1\frac{3}{4}$ Std.

Anschlüsse und Verbindungen. Traithen—Buchau, Schöffau—Hechtsee, Brunnstein—Seon=Alm—Traithen, Brunnstein—Wendelstein, Brunnstein—Tatzelwurm, Brunnstein—Traithen, Sudelfeld—Tatzelwurm, Traithen—Kleintraithen—Tatzelwurm, Trainsjoch—Thiersee, Unterberger=Alm—Oberaudorfer=Alm, Gießenbach—Unterberger=Alm.

Oberaudorf=Ost. *Talw* Zollhaus $1\frac{1}{2}$ Std., Mühlgraben $\frac{3}{4}$ Std., Niederndorf 1 Std., Waldsee 3 Std., Niederndorf—St. Nikolaus $2\frac{1}{2}$ Std., Wildbichl 3 Std., Trockenbachwasserfall $1\frac{1}{4}$ Std., Schanz $1\frac{1}{2}$ Std.

Bgw Kranzhorn $3\frac{1}{2}$ Std., Spitzstein 4 Std.

Anschlüsse und Verbindungen. Wildbichl—Sachrang—Obraschau, Köndflötz—Oberwiesen—Riesen=Alm.

Burgberg (15 Min.) Weber a. d. Wand (20 Min.) Entweder auf der Straße durch die Ortschaft Oberaudorf oder man benützt kurz nach der Station *l* einen Fußweg, welcher einen Sommerkeller umgeht und südlich führt, um nach Durchgang zwischen zwei Häusern in die Straße nach Kufstein einzumünden. Dieser Weg ist kürzer. Auf der Straße südlich weiter zu den Häusern von Burgberg. Ein malerischer Torbau sperrt die Straße.

Durch das Tor, bald darauf *r* Weg zur Felswand und Weber a. d. Wand, einem eigenartigen Hausbau unter überhängender Wand, die von Bäumen überragt und teilweise von Epheu bekleidet ist. Der Ausblick vom Weber, an dessen Stelle bis 1794 eine Klause sich befand, die später eine Jägerwohnung, dann zur Dorfschule wurde, bis 1827 der Weber Seywald eine Wirtschaft einrichtete, ist hübsch.

Luegsteinsee (25 Min.). Bad, Kahnfahrt. Nach dem Torbogen *Wgt r* bei einem hübschen Berg Hause, unter dem Weber a. d. Wand vorbei, dann mählich *l* aufwärts zum Luegsteinsee in schönem Bergwinkel, unter dem Luegstein.

Gfallermühl ($\frac{3}{4}$ Std.). Dem Weg zum Luegsteinsee, südlich folgend zum Gasthaus Grafenburg, hübscher Aus-

blick gegen Süden, am Sträßchen weiter, im Bogen nach *l*, in geringer Steigung zur Gfallermühl, vor dieser ein schöner Wasserfall. Über die Brücke zum schönen Wirtsgarten.

In der Felswand des Luegstein die sagenhaften Grafenlöcher, zu denen von jener Stelle, an welcher die Straße nach *l* umbiegt, ein Steiglein hinaufführt, oben eine Leiter, innen eine Tafel mit Schilderung der Sage.

Mühlbach (25 Min.). Der Staatsstraße nach, dann im Tal gegen die Gfallermühl, am Ende der Ortschaft Mühlbach bedeutendes Sisenwerk.

Kiefersfelden (1 Std.). Auf der Staatsstraße über Mühlbach nach Köln, an Ried und Laiming vorbei über den Kieferbach.

Auerburgberg (20 Min.). Weg nach Burgberg vor dem Tore *l*, dann *r* zwischen den Häusern hinauf auf die Höhe, auf welcher noch spärliche Reste der einst bedeutenden Auerburg, abgebrannt 1641, vorhanden sind.

Kalvarienberg (35 Min.). Von Burgberg *l* zur Bahn, diese überschreitend und den Stationen entlang empor.

Eck—Hocheck (1 Std.). Zwei Wege: entweder von der Kirche westlich zur Schießstätte *Whs* und am schön angelegten aussichtsreichen Wege oder auf dem Sträßchen, welches vom Bäcker nordwestlich zieht, von der Fuchsenkapelle steil ansteigend durch den Wald nach Eck, weiter am Graben hinauf und *r* über Wiesen nach Hocheck *Whs*. Schöne Aussicht. Rodelbahn.

Trißl ($\frac{1}{2}$ Std.). Heilbad. Nordwestlich an der Fuchsenkapelle vorbei zum Auerbach. Kurz vor Bad Trißl *Wgt, r* zum Tatzelwurmweg, *l* zum Kleinberg und über Buchau zum Brunnstein.

Wechselberg—Buchau ($1\frac{1}{4}$ Std.). Auf dem Sträßchen nach dem Bade Trißl zweigt ca. 4 Min. nach der Fuchsenkapelle der Steig *l* ab und gewinnt im Buchenwald mäßig ansteigend über die Einöde Ledhen die Höhe von Wechselberg. Südlich von den Höfen durch zwei Gattern, an der Kapelle vorüber westlich gegen die Einöde Zimmerau, die man rechts läßt, über einen Wiesenweg hinab zur Buchauersäge, jenseits mäßig steil empor zu einem Zaune, *Wgt: l* dem Zaune entlang zum Brunnal und Brunnsteinhaus, *r* zu den stattlichen Höfen von Buchau und zum Tatzelwurm.

Kleinberg-Buchau (1½ Std.). Sträßchen nach Trißl. Vor Trißl *l* ab zu einem Hof und weiter zu den Häusern von Kleinberg empor. Das Sträßchen wendet sich *l* nach Zimmerau und Buchau, ein kürzerer Fußweg zweigt kurz ober Kleinberg *r* nach Buchau ab.

Wall-Tatzelmurm (2¼ Std.). MW. Straße nach Bad Trißl. Vor Trißl *r* über den Auerbach, jenseits über Wiesen zum Weiler Agg am Fischbach (hierher auch vom Bahnhof nördlich der Landstraße nach Auerbach, dann *l* am Sträßchen nach Agg). Die Straße zieht nun in der Schlucht (*l* das originelle Pandurenmarterl) aufwärts. Beim Austritt aus dem Walde zweigt *r* der Weg über die Riedleite zum Bichlersee, Asten, Wildbarn ab. Die Straße steigt mäßig, *r* oben stehen die stattlichen Höfe von Watschöd, über dem Auerbach am Audorferberg die Höfe von Zimmerau. Nach dem Weiler Wall erhebt sich jenseits der Schlucht der felsgekrönte Brunnstein. An Seebach und Rechenau vorbei (bei der Kapelle von Rechenau zweigt Weg zum Bichlersee ab) zum Gasthaus „St. Georg“ in der Aschau, dann hinauf zum Gasthaus „Zum feurigen Tatzelmurm“. Vom Gasthaus aufwärts *r* nach Brannenburg, *l* zu den Wasserfällen über die obere Wasserfallbrücke zum Wendelstein (S. 80) nach Bayrischzell (S. 79) ins Arzmoos (S. 80).

Tatzelmurm-Brunnstein (2¼ Std.). Über die obere Wasserfallbrücke dem Bache noch kurz folgend, bei der nächsten Brücke, wo Weg von Brannenburg einmündet, scharf *l* ziemlich steil ansteigend zur Schoiser-Alm. Weiter durch Wald in einen Graben, hierauf im Stapfenwald in Kehren empor, dann Ausstieg auf die Groß-Alm und am Hang des Brunnsteinstockes südöstlich zum Ostgrat des Brunnstein, um diesen zum Brunnsteinhaus.

Ein weiterer Weg zum Brunnstein, doch schwerer zu finden, in 2½ Std.: Von der Schoiser-Alm *r* aufwärts zum Almweg, der zur Baumooß-Alm zieht. Von dieser südlich zur Seeon- und *l* zur Himmelmooß-Alm und Brunnstein.

Tatzelmurm-Traitthen (3½ Std.) Über Baumooß-Alm, Seeon, dann *r* auf das Steilnerjoch und dem Kamme folgend.

Tatzelmurm-Buchau (1½ Std.) Weg zum Brunnstein bis zur Schoiser-Alm, nach der ersten Hütte tiefer haltend, einen Graben querend, dann durch Wald zur Lengau-Alm und weiter nach Buchau.

Tatzelmurm – Rosengassen-Alm – Traitthen (3½ Std.). Nächster Weg: Nach der oberen Wasserfallbrücke am Auerbach entlang, bei einer Forsthütte vorbei, dann vor der Schlucht auf der östlichen Seite des Rosengassenbaches auf dem Sträßchen empor zur Rosengassen-Alm. Vom Talschluß erst am Hange *l* einem Steiglein folgend, nach *r* empor zur Scharte, über diese zur Fell-Alm im Kessel unter dem Untersbergerjoch. Von der Fell-Alm westlich zum Sattel zwischen Kleintraitthen *r* und Großtraitthen *l*, teilweise sumpfig, dann in Latschengassen (auf Markierung achten!) auf den Großtraitthen.

Eck-Ramsau-Mühlau (1½ Std.). MW. Der Weg von Oberaudorf über die Schießstätte und jener über die Fuchsenkapelle treffen in Eck am Zaun *l* vom Graben zusammen, am Graben hinauf zum oberen linksliegenden Hof, *wgt*; aufwärts nach Hocheck und Schwarzenberg, *l* durch einen Gattern, dann mäßig abwärts im Bogen *r* um den Rücken in den Bergwinkel, *r* haltend und ansteigend zum Sattel, jenseits hinab, dann *l* zum Einödhof Ed und zum Sträßchen Gfallermühl-Mühlau, *l* zur Gfallermühl, *r* zum Brunnstein und nach Dörfel.

Mühlbach-Schöffau (1 Std.). Weg nach Kiefersfelden, nach Oberköln *r* ansteigend über Schweighof zum gern besuchten Kurzenwirt in der Schöffau, von wo aus man *l* hinab zum Hechtsee, Kieferbach und Wachtl und *r* aufwärts in die Mühlau gelangt.

Gfallermühl-Mühlau-Schöffau (2½ Std.). Der lohnende Weg nach Schöffau läßt sich mit der Gfallermühl verbinden. — Von der Gfallermühl am grünen Stausee entlang, zur Linken den Nußberg, zur Rechten den Mühlbachberg, im Hintergrunde das mehrgipfelige Trainsjoch, am Ederhof vorbei über das fischreiche Bächlein, kurz darauf *l* über die Wiesen zu den drei Höfen von Dörfel, kurz nach dem Dörfel zweigt nach Westen der Weg zum Gießenbach und Trainsjoch ab. Auf dem Sträßchen

südlich hinab durch die Höfe Kreil, dann *r* am Wiesenpfad zum Kurzenwirt in der Schöffau. (S. 107).

Hechtsee (1½ Std. bzw. 2 Std.). Weg zur Schöffau entweder über Schweighof oder Gfallermühl. Beim Kurzenwirt östlich den Hang auf steilem Weg hinab, queren der Wiese, des Sträßchens—Kiefersfelden—Wachtl und der Rollbahn, über die Brücke, jenseits empor und an einem Graben entlang, die bayer.-tirol. Grenze überschreitend zum Hechtsee. Dem Wege *l* folgend, am See bleibend zur Gaststätte mit Bade- und Schifffahrtgelegenheit.

Schöffau—Wachtl (2 Std.). Der Straße entlang ins Tal zur Einmündung des Gießenbachs in den Kieferbach. Von hier aus lohnend ein Abstecher hinauf zur Gießenbachklamm (½ Std.). Bald erscheint das Zollhaus und hoch oben links das Wachtl, eine beliebte Raststätte, von da *l* der Weg nach Kufstein, *r* Pfad zum Thiersee.

Wechselberg—Buchau—Tatzelmurm (2¾ Std.). Über die Buchauersäge nach Buchau, zwischen den Höfen zum Gatter *r* mäßig ansteigend im Walde zur Lengau-Alm, ein Almdorf, nordwestlich zur Schoiser-Alm und hinab zur oberen Wasserfallbrücke und Tatzelmurm.

Gießenbachklamm (2 Std.). Weg zum Trainsjoch bis Gießenbach (S. 112). *MW* hinab zum Steg, Fußweg am rechten Ufer des Stauesees und schöner Klamm, steil zum Werk und weiter zur Straße. *l* nach Schöffau, *r* zum Wachtl.

Brünstein (1620 m). Der charakteristische, vom Inntal aus gesehen, oben ebene Felsgrat des Brünsteins fällt südlich und östlich steil ab, erhebt sich westlich noch zur Rotwandspitze, während er sich westlich in steilen Grashängen zum Himmelmoos abdacht. Am Fuße der Südwand steht das Bergheim der Sektion Rosenheim, das Brünsteinhaus.

Brünstein (4 Std.). *MW* Gfallermühl ¾ Std., Wall—Wildgrub 1½ Std., Brünsteinhaus 3 Std., Gipfel 4 Std. Weg über die Gfallermühl in die Mühlau bis zur umzäunten Anlage beim Hofe Ed, von der *l* der Weg nach Dörrl abzweigt (S. 107), dem Zaun entlang über den Bach, dann noch über einen weiteren Bach, diesem folgend und *r* zum Hofe Wall, hierauf mäßig ansteigend im Bogen um den Süd- und Westfuß des Schwarzenberg. Wo eine Mühle im Grunde der Schlucht steht, über den Bach, diesem folgend *l* aufwärts, dann gegen Norden

umbiegend im Walde aufwärts zum Moderregger Marterl, wo Weg von *r* (Wildgrub) mündet. Hier hübscher Ausblick. Im Walde teilweise steiler werdend zu freien Hängen, vorbei am Großen Brünberg, dann überrascht der Blick zum Brünsteinhaus. Der formenreiche Brünstein baut sich in mächtigen Mauern aus dem dunklen Walde auf, aus dem das gastliche Brünsteinhaus lugt.

Brünsteinhaus (1350 m). Eigentum der Sektion Rosenheim, 1894 erbaut. Von ihm aus bietet sich eine umfassende Fernsicht in die Berchtesgadener Alpen, Kaiser, Zentralalpen, Glocknergruppe bis zu den Zillertaler Alpen. In der Nähe Wald, Matten und Almen. Die Bewirtung ist eine vorzügliche; 7 heizbare Zimmer mit 25 Betten für Mitglieder Mk. 1.—, Nichtmitglieder Mk. 2.—, ferner 35 Matratzen für Mitglieder 30 Pfg., Nichtmitglieder 60 Pfg. bieten gute Nachtlager. Insbesondere im Winter wird das Brünsteinhaus infolge des nahen Skigebietes und der günstigen Rodelbahn viel besucht.

Zum Gipfel führen zwei Wege: Der Dr. Jul. Mayr-Weg über die Südwand ½ Std. Interessanter, aussichtsreicher Weg, der vom Hause östlich emporführt, bald durch eine Klamm leitet und gut gesichert über den Südgrat den Gipfel mit Kapelle erreichen läßt.

Der zweite Weg führt vom Hause westlich unter den Wänden zur Himmelmoos-Alm, dann auf dem Steiglein *r* über steinigen Hang zum Gipfel. Die Gratwanderung zu den westlichen Gipfeln, dem Peter- und Paulskopf kann nur Geübten geraten werden. Wegen der großen Brüchigkeit des Gratgesteins große Vorsicht nötig!

Die Aussicht ist prachtvoll. (Umschau von Gipfel, gez. v. Wischniowsky, im Hause.) Über dem Inntal das reichgegliederte Kaisergebirge, im Osten der Schafberg im Salzkammergut, der Watzmann, die Loferer und Leoganger Steinberge, die Zentralalpen vom Wiesbadhorn bis zu den Stubaier, endlich die Achenseeberge, das Karwendelgebirge und die Zugspitze. Näher die Tegernseer, Traithen, Wendelsteingruppe im Norden, das waldige Astengebirge mit Wildbarrn und die weite bayerische Hochebene.

Oberaudorf—Buchau—Brünntal. MW Brunnsteinhaus $2\frac{3}{4}$ Std. Weg nach Buchau (S. 105), dann südwestlich, nach einem Graben, nach Markierung richten, rechts empor, auf gutem Steige in Windungen unter den Felsen des Brunnsteinostgrates, im Brünntal aufwärts zum Brunnsteinhaus, das erst sichtbar wird unmittelbar bevor man es erreicht.

Traithen (1853 m). Westlich vom Brunnstein erhebt sich der lange Kamm des Traithen mit dem Steilnerjoch, über das Unterbergerjoch zum Großen Traithen. Nach Norden fällt der Zug steil ab, nach Süden bedecken denselben ausgedehnte Latschenfelder.

Traithen ($5\frac{1}{2}$ Std.). MW Brunnsteinhaus 3 Std., Himmelloos $3\frac{1}{2}$ Std., Steilnerjoch $4\frac{1}{2}$ Std., Unterbergerjoch 5 Std.

Westlich über das Himmelloos zum seichten Graben, in dem die letzte Hütte steht, jenseits empor, dann *Wgt*, *l* zur Steilen-Alm und Unterberger-Alm, *r* zur Seon- und Baumoo-Alm. Auf dem letzteren Weg weiter, dann bald am Hang *l* hinauf zum Grat und diesem folgend auf dem markierten Steiglein auf das Steilnerjoch. Auf dem Grate weiter zum Unterbergerjoch, nach einer Senkung zum Großen Traithen. Die Aussicht außerordentlich, noch wesentlich umfassender als am Brunnstein. Die Rotwandgruppe ist nahegerückt.

Brunnsteinhaus—Seon-Alm—Steilnerjoch—Traithen ($5\frac{1}{2}$ Std.). Dieser Weg empfiehlt sich für sonnige Tage, erfordert aber gute Orientierung. Wie am Traithenweg, über die letzte Alm, dann *r* haltend fast eben westlich zur Seon-Alm mit kleinem See, darüber das Steilnerjoch mit sehenswerten mächtigen Schichtenfalten. Nun zum Sattel nördlich des Steilnerjoches, dann *l* auf Steiglein, den spärlichen Spuren folgend zum Gipfel und auf dem Grate westlich weiter. Vom Sattel nördlich des Steilnerjoches wird westlich auf Steiglein zur Fell-Alm bzw. über die Scharte unten *r* in die Rosengasse abgestiegen.

Brunnstein—Wendelstein (5 Std.). MW Vom Himmelloos zur Seon-Alm *r* zur Scharte, über die der Weg zur Baumoo-Alm führt, bald darauf nach *l*, um einen nördlich zum Auerbach streichenden Rücken zur Rosengassen-Alm abwärts über die untere Schönau zur Grafenherberg-Alm zum Wege Bayrischzell—Tatzelwurm, auf diesem eine kurze Strecke abwärts, über den Bach, dann *l* empor nordwestlich zur Schweinsteiger-Alm.

(Siehe Tatzelwurm—Wendelstein).

Brunnstein—Tatzelwurm (2 Std.). MW Vom Brunnsteinhaus auf gleicher Höhe gegen Osten. Um die Ostripe des Gipfelstockes nordwestlich zur Lengau-Alm weiter durch den Stapfenwald zur Schoiser-Alm, oberen Wasserfallbrücke—Tatzelwurm.

Brunnstein—Sudelfeld ($2\frac{1}{2}$ Std.) Berg-Gasthof „Sudelfeld“. Vom Brunnstein auf dem Wege zum Wendelsteinhaus bis zur Grafenherberg-Alm, kurz nach dieser *l* am Hange westlich zum Sudelfeld-Gasthofe.

Traithen—Klein-Traithen—Niederaudorferwald-Alm—Sudelfeld—Tatzelwurm ($2\frac{1}{2}$ Std.). Vom Gipfel gegen Norden durch Latschen zum Sattel, hier *Wgt* (*r* über Fell-Alm zum Brunnstein bzw. Tatzelwurm), *l* dem Grate folgend durch Latschen auf den Kleinen Traithen (1723 m). Auf schlechtem steilen Steige durch Latschen am Nordgrate fort (östlich hohe Wände, daher Vorsicht) zum Kitzlahnerkopf (Vogelsang), dann *r* hinab am Sudelfeldkopf gegen die Niederaudorfer-Wald-Alm, von dort *r* dem Auerbach folgend zum Tatzelwurm.

Wildbarrn (1427 m). Die höchste Erhebung der Riesenkopf-Wildbarrngruppe, auch Astengebirge benannt, ist der Wildbarrn, der gegen Norden und Osten in steilen Wänden zum Einbach bzw. Inntal abfällt, gegen Süden verläuft er mit von Berghöfen besiedeltem Hange, ein waldbedeckter welliger Höhenzug verbindet ihn westlich mit der Asten.

Wildbarrn ($3\frac{1}{2}$ Std.). MW über die Riedleiten. Weg zum Bichlersee—Asten (S. 112) bis nach dem

Hainzenhof. Oberhalb desselben vor einem Graben geht *MW* nach *r* ab (sorgfältig zur Markierung achten) zur Kramer-Alm. Von dieser zum Walde, in diesem erst auf die Ostseite, dann zur Südwestseite, auf dieser steil *r* hinauf zum Südgrat, auf diesem zum Gipfel. Aussicht lohnend. Abstieg den nach Nordwest streichendem Grate folgend, zur kleinen Kapelle am Johstein, westlich steil hinab zum waldigen Rücken, welcher zum Bichlersee sich senkt.

Riedleiten—Bichlersee—Asten (3 Std.) Anfangs Weg nach Wall—Tatzelwurm (S. 106). Beim Austritt aus dem Walde oberhalb Agg *r* in das Tal des Fischbads, dann in der Riedleiten an den Höfen Langer, Grabner, Weber, Felix und Hainz vorbei. Während nun die Markierung vor einem Graben zum Wildbarrn nach *r* leitet, bleibt man auf dem Fahrweg und erreicht bald Regau, schön gelegene Bauernhöfe mit prächtiger Aussicht. Zwischen den Höfen Vorder- und Hinterregau durch, an einer eingezäunten Wiese vorbei, durch ein Gatter und jenseits in den Wald wird der Bichlersee auf seiner Ostseite umgangen und nach Westen ansteigend ein Almgatter erreicht (vor dem Gatter *r* nach Kirnstein—Fischbad), durch den Gatter und *l* hinab zum Bichlersee, oben weiter am Nordfuße des (Höhlensteins) Schwarzenberg vorbei über die Klamm-Alm zur Asten.

Trainsjoch (1708 m). Gegen Norden bricht das mehrgipfelige Trainsjoch in zerklüfteten Wänden ab, gegen Süden dacht es sich zur Trainsjoch-Alm ab. Über den Grat und dessen östliche Fortsetzung, den waldigen Rücken des Reinhardsberges läuft die Grenze. Die Erststeigung des Trainsjoches ist anstrengend, doch lohnend.

Trainsjoch (5 Std.). *MW* Gfallermühl—Dörf—Karerbauer—Gießenbach—Oberaudorfer-Alm.

Weg zur Schöffau bis kurz nach dem Dörf, dann *r* zum Karerbauern zwischen dem enger werdenden Tale in das Gießenbachtal, dem Sträßchen *r* folgend (*l* zieht es talwärts über Windhag zum Kurzenwirt), gerade hinab zur Gießenbachklamm.



Brünsteinhaus

In großartiger Schlucht an Sägen und Kohlenmeilern aufwärts. Im Talschlusse das Unterbergerjoch, im Rückblick das Kaisergebirge. Nach der letzten Säge / in die Schlucht des Almbaches, in dieser aufwärts, dann über den Graben zu den Hütten der Oberaudorfer-Alm. Über den Graben und / vom kleinen Gehölz, das am Hange steht, zum Grat, diesem r den Grenzsteinen nach folgend, über vier kleine Erhebungen zum Trainsjoch. Aussicht ähnlich der des Brünstein, schöner Blick hinab zum Thiersee.

Trainsjoch-Thiersee (3 Std.). Entweder wieder über den Grat zurück und r zu den Hütten der Trainsjoch-Alm oder südlich zum Sattel nördlich des Ascherjoches und / zur Trainsjoch-Alm. Von der Alm / auf steinigem Karrenweg schließlich, wenn unten ein Bauernhof sichtbar, auf nächsten Weg zu demselben hinab, dann / und vor den Häusern von Krapf r hinab zur Thierseer Ache. Über die Brücke zur Straße Landl-Thiersee, der Straße / folgend, beim Wirt Kuechner r hinauf, Wis am Thiersee, in dem der Pendling sich spiegelt.

Brünsteinhaus-Unterberger-Alm-Oberaudorfer-Alm (2½ Std.). Über die Himmelhoosalpe, nach der letzten Hütte / über die Steilen-Alm zur Unterberger-Alm, um das Ende des Gießenbaches, den südlich vorgelagerten Rücken (1526 m) seitlich umgehend, jenseits hinab und der Mulde entlang zur Wirts-Alm, um den nächsten Rücken, dann südlich zur Oberaudorfer-Alm, von dieser / hinab zum Gießenbach nach Oberaudorf bezw. Kiefersfelden oder r auf das Trainsjoch. Die Wanderung läßt sich vom Brünsteinhaus als Tagestour zur Verbindung des Traithen mit dem Trainsjoch benützen.

Zu beachten ist, daß der Abstieg vom Traithen zur Unterberger-Alm am Grat zwischen dem Unterbergerjoch und Steilnerjoch liegt und eine Latschengasse zu den Almböden zieht.

Oberaudorf-Gießenbach-Unterberger-Alm (4½ Std.). Weg durch das Gießenbachtal zum Trainsjoch (S. 112). Nach den Sägen auf der östlichen Seite des Gießenbaches bleibend, passiert man nach der Stubler-Alm (/ zum Trainsjoch) noch die Schmied-Alm und den Granlkaser. Bald nach der letzten Alm zweigt vor einem Graben r das Steiglein ab, das steil zur Almfäche der Steilner-Alm nach Querung eines Grabens führt und / zur Unterberger-, r zur Himmelhoos-Alm leitet.

Schwarzenberg (1208 m, 2 Std.). Weg nach Hoheck (S. 105), auf einem Feldweg in der Richtung zum Brünstein weiter, dann / steiler im Wald empor zur Ramsauer-Alm.

Abstieg. Von der Ramsauer-Alm westlich durch einen Zaun trifft man jenseits eine Hütte, unterhalb der ein guter Weg westlich nach Wildgrub hinabführt. Im letzten Drittel erratischer Block mit Quarzadern.

Nußberg (876 m, 1³/₄ Std.), *MW* Weg über die Gfallermühl zum Brunnstein (S. 108). Kurz hinter der Gfallermühl auf der Stauwehrmauer über den Bach. Der steile Weg führt in Windungen zur Einsiedelei und Kapelle. Abstieg westlich nach Dörfel in der Mühlau.

Oberaudorf-Ost:

Zollhaus (1¹/₂ Std.), **Mühlgraben** (3¹/₄ Std.). Vom Gasthaus „Zum Brunnstein“ dem Fußsteig nach Norden der Bahn entlang gegen das Bahnwärterhäuschen, jenseits der Bahn entweder geradeaus, dann *l* zum Auerbach und über den Steg *l* zur Innbrücke oder beim Bahnwärterhaus *l* über den Auerbach und zur Straße, derselben *r* folgend zur Brücke. Nördlich von der Straße das Karmeliterkloster Reisach, schöne Kirche mit interessanten Reliefaltarbildern, weiter dem Inn zu Schloß Urfahrn. Jenseits der Brücke, der Inn bildet die Grenze, das Gasthaus „Zollhaus“ in Tirol.

Zum Mühlgraben vom Zollhaus *l* am Inn entlang, an Bauernhöfen vorbei zum Gasthaus „Mühlgraben“. Von diesem zwischen Gasthaus und Säge aufwärts zur eigenartig blaugrünen Gumpe, welche von starken Quellen gespeist wird. Ober der Gumpe wichtige *Wgt.*, *l* über Letten zum Kranzhorn, Trockenbachwasserfall und Köndlötz, geradeaus aufwärts über Steigental zum Spitzstein, *r* zum Bade Schönau und nach Wildbichl.

Oberaudorf-Zollhaus (1¹/₂ Std.), **Niederndorf** (1¹/₄ Std.), **Waldsee** (3 Std.). Vom Zollhause die Straße südlich über die Hölzelau nach Niederndorf, über das der Hinterkaiser ragt. Die Naunspitze hebt sich deutlich ab. Von Niederndorf in einer halben Stunde auf den Höhenberg mit Wallfahrtskirche.

Nach Waldsee, östlich nach Säbi (von dort *l* Aufstieg über Reit nach Wildbichl), weiter über Durchholzen, die Jovenspitzen des Hinterkaisers zur Rechten, nach Dorf Waldsee am Waldsee. Seebad gelegenheit.

Niederndorf-Ebbs (1³/₄ Std.). Von Niederndorf südlich über den Jenbach zum langgestreckten Dorfe Ebbs, der Straße nach über Oberndorf zur Gallasschanze *Wts.*

Niederndorf-St. Nikolaus (2¹/₂ Std.). Auf der Straße nach Waldsee *MW*, 20 Min. nach Niederndorf, *r* in die Wiese zur Brücke, jenseits weiter über mehrere Höfe (rechts das Schloß Wagrein), dann südlich um den Rücken, auf dem die Kirche St. Nikolaus steht, zu Kirche und Gasthaus.

Hübscher Blick zum Kaiser und in das Inntal. Nach Oberndorf hinab zu den Höfen, dann *l* der Höhe entlang, vor Oberndorf *r* zur Straße, *l* über Wiesen zum Haderhof und zur Schanze.

Oberaudorf-Zollhaus-Schönau-Reit-Wildbichl (3 Std.). Weg vom Zollhause nach Mühlgraben. Kurz nach dem Zollhause (ca. 100 m) *r* durch den Zaun steil zum Walde, jenseits desselben über die Wiese in den kleinen Talkessel, gegenüber das Bad Schönau. Zwischen Zaun und Hang nach *r* entlang im Talschlusse aufwärts, dann *l* und hinter einem Hofe über Wiesen zum Wald.

Bis Wildbichl bieten sich gegen Süden prächtige Blicke auf Kaiser und Inntal. Das Riedhäusl liegt auf freier Fläche, jenseits in den Wald, dann über moosige Wiesen an mehreren Städeln vorbei. Nach dem Steinzaun steigt man *l* zu den Höfen von Kaps an, nach denselben etwas abwärts in einen Graben, dann über eine Wiese zum Weiler Maierhofen, *l* hinab, drüben aufwärts nach Schindholz und weiter zu den Höfen von Reit, *l* an der Kirche vorbei in die Mulde. Den Weg verläßt man dann bei einem Naturzaun, geht *l* beim nächsten Hofe vorne vorbei und steiler über einen Hang zur Straße Säbi-Sachrang, derselben *l* folgend ist Wildbichl bald erreicht, erst oben das Gasthaus „Zur Alpenrose“, dann das neben der österreichischen Zollstelle.

Wildbicht—Sachrang (20 Min.). Von Wildbicht aus ist Sachrang in einer kleinen halben Stunde erreicht. Links am Hange das alte sehenswürdige Ölbergkirchlein.

Mühlgraben—Trockenbachwasserfall ($3/4$ Std.). Weg nach Mühlgraben. Zur Gumpe, von dieser *l* über die Wiese nach Letten. Auf der Höhe des zuerst erreichten Hauses bleibend, hält man sich östlich weiter auf dem nach Steigental mäßig ansteigenden Weg. Im Wald wird dieser kurz vor einem Zaun steiler, hier zweigt der von der Sektion Rosenheim angelegte Weg *l* ab, etwas aufwärts, dann *r* hinab in die Klamm, in welcher der Trockenbach einen schönen 30 m hohen Wasserfall bildet.

Oberaudorf—Oberndorf—Schanz ($1\frac{1}{2}$ Std.). Weg zum Kalvarienberg bis zu dessen Nordfuß, nördlich um diesen zu den Häusern von Schweinberg, südlich über ein Bächlein, dann eine weite Wiese, an den Höfen von Guggenau vorbei zu den Innauen, *l* in dieselben zur Fähre nach Oberndorf, von da nach St. Nikolaus oder der Landstraße südlich folgend zum Haderhof, von wo aus Steig über die Schanzerwände nach Vorderkaiserfelden beginnt und Gallasschanz *W/s*.

Oberaudorf—Kranzhorn ($3\frac{1}{2}$ Std.). Weg über Zollhaus, Mühlgraben nach Letten (S. 114). Über den Trockenbach, *r* hinauf zu kleinem Hof mit Obstgarten, weiter empor, dann *l* zu einem Hofe, oben durch ein Gatterl, dann dem Sträßchen *r* folgend, zu dem von Erl ein Feldweg heraufkommt. Durch Wald, darauf an Berghöfen hinauf zu dem auf flachem Anger stehenden stattlichen Berghof Trockenbacher, nun *l* zum Hange, oben *Wgt*, *r* in die Köndlötz, Schwarzriestal, Oberwiesen, Hochries, Aschau, *l* empor durch Wald, zur Rechten wird es freier, hier Almweg zur Spada-Alm, zum Kranzhorn *l* im Walde mäßig steil hinauf zur Bubenauser-Alm, über die Hütte, in der Anstiegsrichtung den Almboden aufwärts querend, oben nach *l* in den Wald, nach diesem in geröllreicher Mulde zur Kranzhorn-Alm und zum Gipfel.

Spitzstein (1596 m). Als freistehende Spitze, erhebt sich zwischen dem Prien- und Schwarzriestal, der aus

dem Grate des Klausen- und Zinnenberges mit steiler Wand ansteigende, gegen das Inntal in den breiten, welligen Niederaudorferberg sich mählich senkende Spitzstein.

Oberaudorf—Steigental—Spitzstein (4 Std.). Nach Steigental führen zwei Wege, der eine von Mühlgraben über die Blaue Gumpe und gerade aufwärts dem Sträßchen nach, der andere über Letten, anfangs mit dem Weg zum Trockenbachwasserfall gemeinsam, dann *r*. Vor Steigental vereinen sich beide Wege.

Durch Steigental, nach der Kapelle durch den Gattern und mäßig ansteigend zu zwei Bauernhöfen, rechts über die Wiese nach Pumpf, über die Höfe Köndl, Obermooser, Halbpoint, zu einer Hütte, nun den Berg umgehend (Aussicht auf Geigelstein) *l* durch Wald zu Wiesen, durch Gattern zur Oberköndlau-Alm und weiter zur Alten Kaser-Alm und Spitzsteinhaus. Von da ist in $1/2$ Std. die Spitze, auf welcher eine Kapelle und Grenzstein stehen, erreicht. Aussicht umfassend und schön. Reizend Inn- und Priental. Hinterkaiser in voller Breite. Vom Wilden Kaiser die Akerlspitze, im Osten und Westen Aussicht ähnlich der vom Kranzhorn.

Oberaudorf—Mühlgraben—Schwarzriestal—Oberwiesen (3 Std.). Auf dem Wege zum Kranzhorn bis kurz nach dem Trockenbacherhof, dann *r* ab, dem Sträßchen zum Trockenbach aufwärts. Wo der Weg die Straße, die von jenseits kommt, trifft, steht kurz vor der Vereinigung das Gasthaus Köndlötz. Im Schwarzriestal aufwärts, die Fürst- und Schwarzries-Alm. *Wgt* (Von der Fürst-Alm *l* hinauf, an einem Grenzstein über einen Zaun, dann *l* zur Käs-Alm, von dieser *l* nach Fischbach, *r* zum Duft). Zur Oberwiesen aufwärts an der Lahn-Alm und Unterwiesen-Alm vorbei zur Oberwiesen-Alm. *Wgt* *l* zur Riesen-Alm, *r* über die Grube und das Klamml zur Hof-Alm, *Wgt*, nach *l* Frasdorf, *r* Hohenaschau.

Kiefersfelden. Letzter bayerischer Ort in schöner Lage, sehenswert der Waldfriedhof. Mehrere empfehlenswerte Gasthöfe. Ausgangspunkt Kiefersfelden.

Talw. Kufstein 1 Std., Hechtsee—Thierberg—Kufstein $2\frac{1}{2}$ Std., Wadtl—Thiersee—Kufstein $3\frac{1}{2}$ Std., Schanz bzw. Sparden—Kufstein $1\frac{3}{4}$ Std.

Kiefersfelden—Kufstein. Kurz nach der Station den Feldweg südlich zur Straße, an der Otto-Kapelle (erbaut an der Stelle, wo König Otto von Griechenland 1832 von seinem Vaterland Abschied nahm) und dem Zollhaus vorbei zur Klausen *W/h*s mit hübscher Aussicht, der Bahn und dem Inn entlang zum Bahnhof Kufstein.

Kiefersfelden—Hechtsee—Thierberg—Kufstein (2 $\frac{1}{2}$ Std.). Von der Station zur Staatsstraße, dieser südlich folgend, dann *r* auf schmalen Sträßchen ansteigend zu einem Einschnitt, über den Bach, dann den *l* von Kufstein heraufkommenden Weg, *r* zur Gaststätte am Hechtsee, in schöner Lage, Bad und Schifffahrt.

Zum Thierberg führen von der Südseite des Hechtsees verschiedene Steige, den waldigen Hang empor. Vom Turm ein sehr schöner Blick ins Tal, das nahe Kufstein und das Kaisergebirge. Vom Thierberg nach Kufstein über stattliche Höfe zur Staatsstraße.

Kiefersfelden—Wachtl—Thiersee—Kufstein (2 $\frac{1}{2}$ Std.). Von der Station zur Straße, dieser nördlich folgend bis über den Kieferbach, an diesem entlang nach Schöffau und in die Talenge zum Wachtl *W/h*s.

Zwei Wege führen vom Wachtl zum Thiersee, entweder weiter auf der Landstraße und dann westlich oder staubfreier auf dem Fußweg $\frac{1}{2}$ Std. über den Zementbrüchen beim Deiglbauer vorbei zum Seewirt am Thiersee.

Nach Kufstein. Der Straße folgend im Durchstich durch einen Felsrücken, prächtiger Blick auf den Wilden Kaiser, weiter über Ed (gutes *W/h*s) und Zell zum Bahnhofsteg.

Kiefersfelden—Eichelwang—Kufstein (1 $\frac{1}{2}$ Std.) Kurz nach der Station über die Bahn, einem Sträßchen nach zur Überfuhr. Über dem Inn (*l* zur Schanz und Aufstieg nach Vorderkaiserfelden) *r* über Eichelwang zur Straße. Am Sparchen (*l* hinauf Eingang ins Kaisertal) *r* über die Brücke, dann zu den Höfen jenseits hinauf und über die Felder nach Kufstein.

Die Bahnlinie Rosenheim—Frasdorf führt in das Hochriesgebiet, in dem der Sektion Rosenheim zwei Hütten gehören. Die Gipfelhütte auf der Hochries und die Rosenheimer Hütte, auf der Seiten-*Alm*.

Die Hochries erscheint von Rosenheim aus als langgestreckter Rücken mit drei bedeutenderen Erhebungen, von denen die höchste die Hochries ist, *r* davon erhebt sich der Karkopf und das felsige Feudteck. Der Hochries ist der Samerberg vorgelagert.

Ausgangsstellen zu Wanderungen im Hochriesgebiet sind: Bahnstation Samerberg, Achenmühl und Frasdorf.

Samerberg. Hinab zur Ache, jenseits nach Wolfspoint, im Wald empor, an Sonnleiten vorbei, nach Untereck, nun entweder gerade empor über den Rücken, beim Landhause Schmidt nach Törwang oder *r* durch Oberdeck, dann *r* zur Kapelle mit schöner Aussicht, am Fußweg südlich nach Törwang.

Achenmühle. Achenmühle—Törwang, zwei Wege a) auf der neuen Straße über Eiding 1 $\frac{1}{4}$ Std., b) über Taffenreuth $\frac{3}{4}$ Std. a) Östlich der Station Achenmühle zweigt die Straße von dem nach Frasdorf und Aschau laufenden Straße nach *r* ab und führt in bequemer Steigung an der Speckbadmühle vorbei in weitem Bogen, welche von Fußgängern an zwei Stellen abgeschnitten werden können, nach Wiedholz. (Kurz darauf zweigt Straße nach Grainbach *l* ab). An Eiding vorbei nach Lues (kurz nach Lues zweigt *l* ein Sträßchen nach Grainbach ab), weiter im Anblick der Hochries nach Törwang, b) der nähere, doch steilere Weg überschreitet unmittelbar östlich der Station das Geleise, führt der Station gegenüber gerade südlich aufwärts zu einem Graben, dann über Wiesen zum alten Sträßchen, das von der Speckbadmühle über Taffenreuth nach Törwang zieht. Unterhalb Taffenreuth, schneidet man ab, indem man steiler rechts hinauf geht und bei der Kapelle von Taffenreuth wieder die Straße gewinnt, der man folgt und bei Lues zur großen Straße kommt, die westlich nach

Törwang zieht. Törwang hat eine vorzügliche Lage und wird gerne besucht. Das Gasthaus Pallauf genießt seit altersher einen trefflichen Ruf. Törwang ist Ausgangspunkt für folgende Wanderungen:

Am **Samerberg**: Kapelle — Steinkirchen — Esbaum $1\frac{1}{2}$ Std., Pinswang — Altenmarkt — Neubeuern $1\frac{3}{4}$ Std., Esbaum — Roßholzen — Nußdorf 2 Std., Esbaum — Mühlthal — Nußdorf 2 Std., Mitterhof — Duftbräu $1\frac{3}{4}$ Std., Grainbach $\frac{1}{2}$ Std.

Bgv Hochries $2\frac{3}{4}$ Std., Heuberg $3\frac{3}{4}$ Std.

Törwang—Steinkirchen—Esbaum ($1\frac{1}{2}$ Std.). MW Nördlich zur Kapelle, westlich nach Obereck, Wgt (*r* nach Pinswang) *l* über den Rücken nach Oberleiten und Steinkirchen, nun südwestlich hinab, kurz vor Taxa Wgt, geradeaus nach Hundham, Roßholzen (Bartlmä), *l* nach Siegharting und Esbaum *Whs*.

Törwang—Pinswang—Altenmarkt ($1\frac{3}{4}$ Std.). Über Obereck, *r* nach Lauberg. Kurz nach Lauberg *l* im Wald hinab, über einen Graben, oberhalb Sachsenham vorbei am Bächlein, abwärts nach Pinswang, südlich vorbei zum Sträßchen nach Altenbeuern und Neubeuern, beim Graben *r* nach Heft und zur Straße Rohrdorf — Altenmarkt.

Törwang—Roßholzen—Nußdorf (2 Std.). MW Westlich über Geisenkam zur Straße nach Esbaum, von wo aus nach *r* Weg nach Steinkirchen, *l* zum Mühlthal bzw. Duft abzweigt. Am Sträßchen weiter nach Roßholzen, nun etwas abwärts, bei den Höfen von Schadhuh *l* und über Ramsau, wo einst oberhalb eine Burg stand (hübscher Ausblick), im Walde steil nach Entbach und Nußdorf.

Törwang—Esbaum—Mühlthal ($1\frac{1}{2}$ Std.). Weg nach Roßholzen bis *Whs* Esbaum, südlich durch einen Graben nach Holzmann Wgt, vor Holzmann *l*, über Achental, Stampfl nach Grainbach, in Holzmann *r* Weg über Gern ins Mühlthal und Nußdorf (südlich weiter zur Sägmühle am Floderbach, und empor zum Duft).

Törwang—Duft ($1\frac{3}{4}$ Std.). MW. Straße nach Roßholzen *l* unterhalb Törwang verlassend, durch Wald,

in den moosigen Grund, nach der Brücke Wgt (*l* über Esbaum bei Grainbach zur Hochries), *r* mäßig steigend an der Berglehne westlich. Kurz vor Mitterhof beim Feldkreuze *l* über die Wiese, jenseits des Rückens zur Straße und zum Graben, an dem die Stampfsäge steht. Über die Brücke, kurz nachher auf Fußsteig *l* ab, später wieder zur Straße nach Einöde der Schweinsteig, oberhalb Schweinsteig über den Weißenbach und Floderbach zum Duft.

Törwang—Grainbach (40 Min.). 2 Wege, a) Straße nach Achenmühle, kurz außer Törwang *r* hinab, *l* zweigt ein Fußweg ab, welcher zum Wald und jenseits ansteigend an einer Kapelle vorbei nach Grainbach leitet, b) Straße nach Achenmühle bis kurz vor Lues, dann *r* dem Sträßchen folgend nach Grainbach, dieser Weg ist etwas weiter aber besser.

Törwang—Hochries ($2\frac{3}{4}$ Std.). MW. zum Duft bis zur Wgt nach dem Bache, *l* in den Wald, in diesem ansteigend, jenseits nach Esbaum, südlich zur Straße Grainbach — Nußdorf, diese querend, im Walde und auf Wiesenhang steil empor zum Zaun, trifft man jenseits den MW, der von Grainbach über die Wirts-Alm zur Seiten-Alm leitet, den man weiter verfolgt. (Der Weg von Törwang über Grainbach zur Hochries ist um 20 Min. länger, aber wesentlich müheloser.)

Törwang—Heuberg ($3\frac{3}{4}$ Std.). Über Mitterhof zum Duft, dann südlich einem Rücken entlang sich haltend, zu einem Forstweg, diesem folgend, dann wieder *r* empor ziemlich steil zur Daffner-Wald-Alm zum Heuberg. (S. 93).

Achenmühle—Grainbach ($\frac{3}{4}$ Std.). Weg nach Törwang bis Wiedholz, dann entweder der Straße, die kurz darauf durch Wald nach *l* abzweigt, oder direkt von Wiedholz auf Steiglein, südlich eine Höhe überschreitend nach Grainbach, das mit seiner Kirche und seinem Schulhaus am Fuße der Hochries sich breitet. Zwei gute Gasthöfe.

Grainbach. Ausgangspunkt:

Grainbach — Duft $1\frac{1}{4}$ Std., Grainbach — Hochries $2\frac{1}{2}$ Std., Hochries — Aschau $2\frac{1}{2}$ Std.

Grainbach-Duftbräu (1 $\frac{1}{4}$ Std.). Der Straße nach Nußdorf folgend, an einem Sägewerk vorbei, am Fuße der Hochries bis zum Hofe Hilgen. *Wgt* (*r* Straße hinab über Stampfl und Holzmann nach Nußdorf) *l* über eine dammartige Höhe, unterhalb dem Hof Scheffau weiter durch eine Wiese, über Schweinsteig *r* mündet Törwanger Weg ein, nun über den Weißenbach, dann oberhalb Stoff vorbei zum Flodererbach und empor zum Duft.

Grainbach-Hochries (2 $\frac{1}{2}$ Std.). Am südwestlichen Ende des Dorfes zweigt vor einem Sägewerk von der nach Westen ziehenden Straße ins Mühlthal der Weg zur Hochries *l* ab. Mäßig ansteigend dann durch einen Gattern zu der jenseits einem Bächlein liegenden Wirtsalm, an dieser *l* vorbei und in westlicher Richtung sanft ansteigend in den Wald, wo er den von Törwang kommenden Weg aufnimmt. Nun weiter im Walde, dann im Bogen nach *l* aufwärts zu ebenerer Stelle, hier *r*, über einem Hohlweg in die Almfläche der Mooser-Alm mit einem Dümpel, an den Mooser-Almhütten aufwärts in den Talgrund, in dem Graben *l* aufwärts, dann oben nach *r* sich wendend, einen seichten Graben querend, unten liegt die Wimmer-Alm. Dann im Zickzack steiler empor zur Seiten-Alm, Rosenheimer-Hütte (Unterkunftshütte der Sektion Rosenheim), im Sommer bewirtschaftet, mit 18 Lagerstätten. Von hier gehen mehrere Wege ab, und zwar nach Osten fast eben über den Nordhang der Hochries zur Riesen-Alm nach Aschau und Frasdorf, nach *r* unter dem Karkopf in die Spatenau zum Duft und nach Nußdorf, ferner noch etwas oberhalb unter dem Karkopf zum Verbindungsgrat zwischen diesem und Feudteck zur Pöldiet-Alm, in die Köndlötz, nach Oberaudorf und Fischbach, aufwärts auf der vom Hochriesgrat absetzenden Schneide in Windungen empor, dann *r* an Quelle vorbei auf den Kamm, diesem *l* folgend am Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder der Sektion Rosenheim vorbei zur Schneeshuhütte der Sektion Rosenheim auf dem Gipfel der Hochries (1569 m) mit 24 Lagerstätten. Die Aussicht ist sehr schön: Nördlich Ebene und Seen, Simssee und östlich Chiemsee, der Samerberg, ein

wechselvolles Bild von zerstreuten Höfen inmitten von Obstgärten, Feldern und Wiesen, durch Wald und Gräben getrennt, dann die Berge, im Osten beginnend: Kampenwand, Reiteralpe, Sonntagshorn, Göll, Watzmann, Geigelstein, Loferer Steinberge, Großglockner, Kaisergebirge, Spitzstein, Zillertaleralpen, Achenseeberge, Zugspitze, im Westen: Brunnstein, Traithen, Achenseer, Zugspitze, Wendelstein und Breitenstein. Am Inn: Kufstein, Nußdorf, Brannenburg, Rosenheim.

Hochries-Aschau (2 $\frac{1}{2}$ Std.). Am Ostgrat hinab zur Riesen-Alm, weiter östlich unter der Fahrenpointleite zur Hof-Alm, von dieser *l* über die Rauch-Alm nach Frasdorf, *r* auf gutem Wege in großen Kehren nach Ober- bzw. Niederaschau.

Riesenberg (1438 m). Der Riesenberg kann mit dem Abstiege über die Riesen-Alm nach Aschau mit einer Stunde Mehraufwand verbunden werden, indem man vom Fuße der Hochries, wo der Weg von der Rosenheimer-Hütte mündet, *l* den ansetzenden Rücken des Riesenberges ansteigt, und diesem bis zum östlichsten Ende (1438 m) folgt und von dort südlich absteigt. Die Aussicht vom Riesenberg ist eine ganz eigenartige, insbesondere auf die Ebene und die Seenplatte mit Chiemsee, weiters Übergossene-Alm, Großglockner.

Frasdorf. Talw: Aschau 1 Std., Hof-Alm 1 $\frac{1}{4}$ Std.
Bgw: Hochries 3 $\frac{1}{4}$ Std., Spielberg 2 $\frac{3}{4}$ Std., Laubenstein, Abereck, Heuraffelberg, Predigtstuhl 3 $\frac{1}{2}$ Std., Klamml-Oberwiesen 2 $\frac{3}{4}$ Std.

Frasdorf-Aschau (1 Std.). Von dort südöstlich auf der Straße zum Fuße des Fellererberges, an diesem entlang, dann mäßig abwärts zum Talboden der Prien, in dem Niederaschau liegt. Die reichgegliederte Kampenwand mit ihrer Zackenkrone bietet ein prächtiges Bild.

Frasdorf-Hofalm (1 $\frac{1}{4}$ Std.). Zwei Wege: a) im Tal der Aden über die Rauch-Alm, b) über den Sagberg.

a) Von Frasdorf westlich zum Dorfe Westerndorf, (Gasthaus Niederauer), durch Westerndorf und südlich zu einer Säge, nun *r*, bei Beginn des Waldes *l* über den Bach und mäßig aufsteigend. Am freien Hange rechts liegt Zellboden. Bald ist die Rauch-Alm erreicht, durch eine Schlucht, der untere Boden der Hof-Alm, die weiter oben und links liegt.

b) In die Ortschaft Frasdorf, südlich zum Fuße des Sagberges, wo an der Ache eine kleine elektrische Kraftstation steht. Über der Brücke *r* auf Steiglein empor, wieder zum Sträßchen, diesem folgend über die Höfe von Haslau auf den Sagberg. Schöner Rückblick. In den Wald und mäßig ansteigend an Heuhütten vorüber, aufwärts schließlich in seichter Mulde zur Hof-Alm.

Hof-Alm – Fahrenpointleiten – Riesen-Alm – Hochries (2 Std.). Die beiden Wege von Frasdorf auf die Hochries vereinigen sich am Wege, der westlich der Hof-Alm im Walde beginnt. Vom ersteren Weg aus dem unteren Boden schräg *l*, vom zweiten Wege von der Hof-Alm in der seichten Mulde westlich zum Walde. In diesem mählich steiler werdend empor in eine breite Talmulde, rechts Riesenberg, links Laubenstein, die Fahrenpointleite. In diesem Grunde westlich zur wichtigen *Wgt* (*l*) empor zum Klamml, zum Spitzstein und Schwarzries, Laubenstein-Alm und Aberck – Spitzstein) *r* aufwärts zur Riesen-Alm, einer großen Almfläche, die zwischen Riesenberg, Hochries und Spielberg eingebettet ist. Gleich am Anfang liegt rechts die Unterkunftshütte der Sektion Oberland. Zur Hochries, westlich zum Ostfuße derselben und der Schneide nach zur Skihütte auf der Hochries. Zur Rosenheimer-Hütte durch die Einsattelung zwischen Riesenberg und Hochries in $\frac{3}{4}$ Stunden.

Hof-Alm-Spielberg ($1\frac{1}{2}$ Std.). Von der Oberländer-Hütte südlich den mäßig geneigten Hang empor, dann westlich dem Rücken folgend auf den Spielberg ($\frac{1}{2}$ Std.).

Hof-Alm-Klamml ($\frac{3}{4}$ Std.), **Laubenstein** (1 Std.), **Aberck** ($1\frac{1}{4}$ Std.), **Heuraffelkopf** ($1\frac{1}{2}$ Std.), **Predigtstuhl** (2 Std.), **Spitzstein** ($4\frac{1}{2}$ Std.).

Von der Hof-Alm auf dem Wege zur Riesen-Alm bis zur *Wgt* unter der Fahrenpointleiten. Nun am Nord-abhang des Laubenstein empor zu dessen westlicher Ab-senkung, dem »Klamml«, hier zweigen wichtige Wege ab: (*r* in die »Grube«, nach dieser Steiglein *l* durch den Märchenwald zu Aberg-Alm, nach der »Grube« *r* durch Blockwerk ins Schwarzriestal), von der Wegscheide am »Klamml« *l* zur Laubenstein-Alm, ein flacher Sattel, von dem aus der Laubenstein, ein sanft ansteigender Berg, in 20 Min. zu erreichen ist. (Riffkalkversteinerungen). Von der Laubenstein-Alm aus streicht gleichlaufend mit dem Laubenstein, getrennt von diesem durch das Zellerloch, der Kamm Zellerwand – Zellerhorn.

Nach Südwesten zu erhebt sich die Fortsetzung dieses Kammes mit dem Aberck, das der spitze Gipfel des Heuraffelkopfes (1505 m) überragt. Von diesem steil hinab, hierauf weiter zum Predigtstuhl. Rechts unten im Kessel liegen die Almhütten der Aberg-Alm, zu denen man auch kommt, wenn man vom »Klamml« durch die »Grube« und den Märchenwald emporsteigt und *l* nach diesen zu den Aberg-Almen einbiegt.

Vom Predigtstuhl (1492 m) dem Grate nach zum Klausenberg (1534 m), nun über den flachen Sattel, nahe dem eine Skihütte steht, hier *Wgt*, östlich hinab in die Mulde über die Baumgarten-Alm und Elland-Alm nach Hohenaschau, geradeaus durch Latschen und *l* auf den Zinnenberg (1564 m) mit hübschem Ausblick auf den Kaiser und die Umrahmung des Prien- und Schwarzriestales.

Weiter westlich mit geringem Gefälle über die Feichten-Alm, dann dem schmalen Grat des Brandlberges entlang in eine Scharte. Von dieser auf Steiglein an den phantastischen Felszähnen der „Steinernen Weibeln“ vorbei zum flachen Grat. Hier *Wgt*; für Ungeübte und solche, welche zu Schwindel neigen, empfiehlt es sich, vom Grat *l* in die Mulde und unter den Steilwänden des Spitzsteins zu dessen Ostfuß abzustei-gen. Bald ist auf dem weiteren Wege westlich das Spitzsteinhaus erreicht, von dem der Gipfel in einer halben Stunde erreichbar ist.

Für Trittsichere weiter am Grat, dann in eine Steilrinne mit lockerer Unterlage, schließlich etwas / halten, dann auf den Grat zur Kapelle.

Hof-Alm-Klamml-Oberwiesen (1½ Std.). Weg über das »Klamml« und die »Grube«, von dort westlich durch grobes Blockwerk, dann abwärts zu den Oberwiesen-Almen, im Tal weiter über die Grenze zur Unterwiesen- und Lahn-Alm, ¼ Stunde nach dieser / über die Käs-Alm und Euzenau nach Fischbach, / über Köndlötz nach Oberaudorf.

Führer in die anschließenden Gebiete, die früher zum Sektionsgebiete gehörten.

Feilnbach. Endstation der elektrischen Bahn Bad Aibling-Wendelstein. *Bgw*: Wendelstein 4 Stunden, Breitenstein 3½ Std., Feilnbach — Birkenstein — Wendelstein 5½ Std.

Wendelstein (4 Std.). *MW*. Von Station Feilnbach zur Straße und / über die Jenbachbrücke, nun südlich nach Jenbach, Unter- und Obersteinach, dann im schattigen Jenbachtal auf gutem Sträßchen aufwärts, vorbei an der Maier-Alm zur Winterstube oder 5 Minuten weiter über die rechts oben liegende Wirts-Alm (Erfr.), zu derselben. Nun folgen Wiesen. An der Holzstube vorbei über den Lahnerbach und im Talschlusse empor. Nach der ersten Kehre *Wgt* (geradeaus *MW* zum Breitenstein), / in Windungen aufwärts über den Lahnerbach (Wasserfall) zur Moosebnet, dann auf dem von der Sektion Aibling erbauten Weg durch Wald in mehreren Windungen hinauf zum Brannenburgerweg, bald darauf Quelle.

Breitenstein (3½ Std.). *MW*. Wendelsteinweg bis zur ersten Serpentine, mit mäßiger Steigung auf dem Forstweg empor, nach ½ Std. /, gegen Süden, auf Fußweg an der Antrittswand vorbei, die Antritt-Alm bleibt / unten liegen (Blick auf Wendelstein, Heid- und Hoch-

salwand) über ein Stiegl, die Schlierseerberge werden sichtbar, die Kessel-Alm liegt unten. (S. 87).

Feilnbach-Birkenstein-Wendelstein (5½ Std.). Von Feilnbach südwestlich das Osterbachtal über *Whs* Talhäusl hinauf, bei Deisenried / nach Elbach im Leitzachtal, mit seinem schmucken Höfen, weiter nach Fischbachau, / nach Birkenstein, einem sehr besuchten Wallfahrtsort.

Von Birkenstein *MW*, anfangs durch Wald, dann steiler aufwärts, hierauf Matten, die Spitzing-Alm / lassend unter der Kirchwand vorbei zu dem Zickzackweg, der zum Wendelsteinhaus emporführt.

Niederachau. Ausgangspunkt:

Talw Priental—Sadrang—Wildbichl 3½ Std.

Bgw Hodries 3½ Std., Kampenwand 3 Std., Geigelstein 5 Std., Sadrang—Geigelstein 4 Std., Sadrang—Spitzstein 3 Std., Sadrang—Walchsee 2 Std.

Niederachau-Sadrang-Wildbichl (3½ Std.). In 25 Min. zu dem von der Burg überragten Hohenachau *Whs*, / die Zacken der Kampenwand, zu welcher ein vorzüglich angelegter Reitweg emporführt. Weiter südlich in das enger werdende Priental, / die Überhängende Wand, zweigt nach dem Weiler Hainbach (Wasserfall), der Weg über die Dalsen zum Geigelstein / ab, der Straße südlich folgend an dem Kirchlein und Schulhaus Stein vorbei, nach Innenwald und Huben. (Kurz vor Huben / über die Tal-Alm zum Geigelstein).

Bald ist Sadrang und in einer weiteren halben Stunde, das interessante, alte Ölbergkirchlein / lassend, Wildbichl erreicht.

Von Wildbichl nach Oberaudorf, anfangs auf der Straße, bald / ab über Reit und Schindholz nach Niederdorf, bezw. Zollhaus bei Oberaudorf in 2 Std.

Niederachau-Hof-Alm-Hochries (3½ Std.). *MW*. Durch das Dorf Niederachau, dem die doppel-türmige Kirche und das gute Gasthaus ein stattliches

Aussehen verleihen, nun südlich, dann mäßig steigend zu dem von Hohenaschau über Oberweidach heraufkommenden Weg. Am Forstweg in einigen weit ausholenden Kehren empor zu der auf weitem Almplan liegenden Hof-Alm, zur Hochries westlich zum Wald. (S. 124).

Kampenwand (1670 m). Eine Reihe charakteristischer Felszacken bilden, einem Kamme gleichend, die Gipfelkronen der Kampenwand. Links reihen sich derselben die Sultleite, die Gedererwand und die Hochplatte, rechts die Scheiben- und Überhängende Wand an.

Niederachau-Kampenwand (3 Std.). Südlich nach Hohenaschau. Auf die Kampenwand führt ein prächtig angelegter Reitweg.

Vom Bräuhaus östlich zum Wald, am Fuße der Kampenwand. In vielen Kehren über die Schlechtenberger-Alm (schöne Aussicht) zu der in Steinblöcken stehenden Steinling-Alm mit Unterkunftshaus, das *l* liegen bleibt. Auf dem Reitweg weiter westlich, am alleinaufragenden Staffelstein vorbei zur Kampenhöhe, unter welcher eine nicht allgemein zu benützende Unterkunftshütte steht. Aussicht sehr lohnend. Ebene mit Chiemsee, die Berchtesgadener, Loferer und Leoganger Berge, Kaisergebirge usw.

Die Besteigung der Gratzacken der Kampenwand, die heute ein Modeberg für Sportskletterer ist, kann nur Geübten empfohlen werden. Von der Kampenhöhe einem Steiglein folgend zum Ausläufer des Westgipfels, über die Nordwand nahe dem Westgrat aufsteigen.

Lohnender ist es, von der Steinling-Alm gegen die Mitte des Grates anzusteigen, von der *r* der Hauptgipfel, oben ein schräger Riß (schwer), *l* durch eine Klamm (Hexentanzplatz) die östlichen Gipfel erreicht werden.

Zur Hochplatte vom letzten Zacken südlich *MW*, dann *l* unter dem Ramseck vorbei zur Piesenhauser Hoch-Alm und zur Hochplatte, von dieser über Niedenfels nach Marquartstein.

Zur Dalsen-Alm als Verbindungsweg zum Geigelstein. Von der Kampenhöhe westlich zur Scheibenwand, dann *l* hinab zur Dalsen-Alm, von dieser *r* zum Priental, *l* nach Schleding, jenseits empor zum Geigelstein.

Geigelstein (1808 m, 5 Std.). Weg nach Sachrang. Von Hainbach *l* im Tale hinauf zur Vorderen Dalsen-Alm, hier *Wgt*, *l* zur Kampenwand, geradeaus nach Schleding, *r* an die Berglehne zum kehrenreichen Steig, welcher auf die Achentaler Wände leitet. Durch eine seichte Mulde, in welcher die Ros-Alm liegt, dann westlich und südlich um den Rosalpenkopf zum Sattel.

Durch Latschen auf den Gipfel, auf dem eine kleine Kapelle steht. Aussicht sehr lohnend, insbesondere in das Achental, das Kaisergebirge, die Berchtesgadener Alpen, die östlichen Tauern, im Westen die Inntal- und Achenseeberge. Für Botaniker ist der Geigelstein eine Fundgrube.

Sachrang-Geigelstein (4 Std.). Weg nach Sachrang bis nahe vor Huben bei Innerwald, *l* in den Wald und weiter im Talgraben zur Tal-Alm, am Fuße des Mühlhörndl entlang, an der Grünboden-Alm vorbei zur Nieder- und Oberkaser-Alm, Prienerhütte, in weitem Bergkessel (Murmeltiere) ostwärts auf den Sattel zwischen Rosalpenkopf links und Geigelstein rechts und auf letzteren.

Sachrang-Spitzstein (2 $\frac{1}{2}$ Std.). *MW*. Vom Gasthause an der Kirche vorbei zu dem am Hange nördlich aufsteigenden Sträßchen (direkt hinauf ein abschneidender Fußweg), im Bogen *l* und bald *r* auf steilem Hang empor zur Mosingerau-Alm, dann durch Wald und westlich zum blockbedeckten Hang des Spitzstein (Versteinerungen, Amoniten) und zum Spitzsteinhaus, über den Südhang auf den Spitzstein.

Sachrang-Waldsee (2 Std.). Auf dem Wege nach Wildbühl kurz nach Sachrang *l* über Aschach, Ritzgraben, Rettenschöß und Schweigs nach Waldsee (S. 115.)

Bernau a. Chiemsee-Hintergschwendt-Steinling-Alm-Kampenwand (3 Std.). Empfehlenswert ist die Wanderung Bernau-Kampenwand-Aschau, da Bernau von Rosenheim direkt erreichbar ist und ein tieferer Einblick in das Gebiet der Kampenwand gewonnen wird. Von Bernau nach Hintergschwendt zwei Wege: entweder a) über Kraimoos oder b) über Reit.

a) Durch das Dorf Bernau südlich zu dem im Bergwinkel gelegenen Kraimooos, mäßig ansteigend im Walde, dann über einen Graben und auf einer über 300 Stufen hohen Stiege wieder zum Sträßchen, diesem folgend zur ebenen Fläche von Hinterschwendt oder

b) südlich von Bernau bei der Waldecke vor Kraimooos r empor, die Soolenleitung Reichenhall—Rosenheim überschreitend auf einem Rücken nach Reit, dann südlich zum Sträßchen nach Gschwendt, mit dem sich der Weg von Kraimooos oberhalb der Stiege vereinigt.

Über der weiten Ebene von Gschwendt ragt die Zackenkrone der Kampenwand und die lange Gedererwand, r 5 Min. zum Gasthaus.

Dem Graben entlang, über denselben und südlich in den Wald. Bei einer Hütte l empor, dem guten Weg folgend, zu dem Westfuße der Gedererwand, dann entweder im Graben l empor und um die Sultleiten östlich zur Steinling-Alm oder geradeaus und westlich um die Sultleiten zum Reitweg auf die Kampenwand. Über einen kurzen Hang zur Unterkunftshütte auf der Steinling-Alm, über welcher der gezakte Grat der Kampenwand sich über einen Latschenhang aufbaut, durch den die Wege zu den 7 Felstürmen führen. (S. 128.)

Hellert.

Schi-Führer

durch die westlichen Chiemgauerberge und
der Berge zwischen Inn und Bayrischzell

Zusammengestellt im Auftrage der Sekt. Rosenheim des D. Oe. A.-V.
von Ferdinand Römersperger

Alle Rechte vorbehalten

Vorwort.

Um einem langempfundenen Bedürfnisse abzuhelfen, hat die Sektion Rosenheim des D. Oe. A.-V. die Anregung des alten, wackeren Vorkämpfers im alpinen Schilaufl, Herrn Sepp Heliel, in die Tat umgesetzt und diesen Führer erscheinen lassen. Ihm, sowie unserem unermüdlichen Papa Loth, sei für ihre Mitarbeit der beste Dank ausgesprochen. Möge dieses Büchlein jedem der mit Schi oder Rodel zur Winterszeit in unsere lieben Heimatberge zieht, ein guter Wegweiser sein.

Rosenheim, im Oktober 1927

Der Verfasser.

Allgemeines.

Im nahen Süden von Rosenheim sind viele für den Schilaufl geeignete Berge.

Das beste und lohnendste, wohl auch für Rosenheim am meisten in Betracht kommende Gebiet ist das um die Hochries, deren Gipfel die, der Sekt. Rosenheim des D. Oe. A.-V. gehörige, Schihütte krönt. Für den geübten Läufer sind die Abfahrten von Hochries, Karkopf, Feuchdeck, Predigtstuhl, Klausenberg, Zinneberg, Spitzstein, Laubenstein, Spiel- und Riesenberg hoher Genuß, wenn auch manchmal infolge des walddurchsetzten Geländes hohe Anforderungen an sein schitechnisches Können gestellt werden.

Denen, die Aschau als Ausgangspunkt wählen, sei auch der Geigelstein (Schihütte der Sekt. Prien-Aschau) anempfohlen.

Als Übungshänge eignen sich besonders die Höhen über Grainbach, der Sagberg, das wellige Gelände zwischen Hof- und Schmied-alm, sowie das höher gelegene Gebiet um die Riesenhochebene.

Nicht minder schön zum Schilaufl sind die Berge, die das Inntal umrahmen. Doch leidet da die Schneebeschaffenheit manchmal sehr unter den launischen Einfällen des von allen Langholzbesitzern so verhaßten Föhns. Trotzdem haben in staunenswertem Eifer der Turnverein Brannenburg-Degerndorf bei Steinberg und der Wintersportverein Oberaudorf am Kahlanger mustergiltige Sprungschanzen erstellt, welche sich regen Zuspruchs erfreuen.

Bei einigermaßen guten Schneeverhältnissen seien die Fahrten von Farrenpoint, Wendelstein, Lacherspitze, Wildalpjoch, Sudelfeld, Traithen, Brunnsteinhaus (Eigentum der Sekt. Rosenheim) Trains- und Ascherjoch, vor- ausgesetzt, daß man Schi voll und ganz beherrscht, anzuraten.

Sehr beliebt sind die winterlichen Bahnfahrten auf den Wendelstein (bedeutend ermäßigte Dzd.-Karte), um von dort größere oder kleinere Schiwanderungen zu unternehmen.

Als günstigstes Übungsgebiet sei hier das Astengebirge angeführt.

Nicht unerwähnt sei die erste Rodelbahn im deutschen Lande, die am Brunnsteinhäuse beginnt und in Oberaudorf endet.

Das Rettungswesen untersteht mit Ausnahme des Prientales der Sekt. Rosenheim, das Priental der Sekt. Prien-Aschau. Rettungsstellen sind in Brannenburg, Oberaudorf, Frasdorf, Aschau und an Sonn- und Feiertagen vom 1. Dezember bis 1. Mai Oberländerhütte auf Riesen.

Meldestellen: die bereits Genannten, weiter Brunnsteinhaus, Kiefersfelden, Tatzelwurm, Fischbach, Hoheck, Regau, Wendelsteinhaus, Mitteralm, Nußdorf, Sudelfeldhotel, Törwang, Schihütte auf der Hochries, Gasthaus Gschwendt, Hofalm, Forsthaus Grattenbach.

Alpines Notsignal. Bergsteiger, welche sich in Not befinden und Hilfe beanspruchen, geben das Notsignal in der Form, daß innerhalb einer Minute sechsmal in regelmäßigen Zwischenräumen ein Zeichen gegeben wird, hierauf eine Pause von einer Minute eintritt, worauf wieder das Zeichen sechsmal in der Minute gegeben wird und so fort, bis irgend woher eine Antwort erfolgt.

Die Antwort der Rettungsmannschaft wird erteilt, indem innerhalb einer Minute dreimal in regelmäßigen Zwischenräumen ein Zeichen gegeben wird.

Die Ausrüstung sei eine der Jahreszeit entsprechende, warme luftdurchlässige Unterkleidung, wasserdichte Oberkleidung, (Wickelgamaschen vermeiden) Fausthandschuhe und eine über die Ohren ziehbare Kopfbedeckung.

Verbandszeug, auch den für den Schi, nicht vergessen.

Der Proviant sei, da der größte Teil (im östlichen Gebiet alle) der Hütten unbewirtschaftet ist, nicht zu knapp zu berechnen.

Es seien auch hier alle Schifahrer und Schisportler gebeten, sich immer so benehmen zu wollen, wie es die Sache, die sie vertreten, erfordert. Insbesondere wird, um das gute Einvernehmen mit den Jagdbesitzern nicht zu verschlechtern, ersucht, das Häslein, die Gemse oder den Hirsch ruhig ihres Weges ziehen zu lassen.

Die Zeitangaben bezeichnen immer die Gesamtdauer der einzelnen Fahrten, die in () gehaltenen Zeiten stets die Entfernung vom letztgenannten Ort. Im allgemeinen wird im Winter auf Wegen ohne Steigung oder Gefälle eine Stundenleistung von 4 km angenommen, bei Steigung 250–300 m Höhengewinn für die Stunde angesetzt. Für Abfahrten sind die Zeiten nur schätzungsweise in Betracht gezogen worden, da sich selbe nach dem Können des einzelnen Fahrers richten. „Rechts“ und „links“ verstehen sich durchwegs im Sinne der Fortbewegung. Nur bei Bächen richtet sich die Bezeichnung nach der Laufrichtung des Wassers.

Das Büchlein soll zur Ergänzung der Schiläuferkarten von den westlichen Chiemgauerbergen und der Berge zwischen Inn und Bayrischzell dienen.

Abkürzungen:

l = links, *r* = rechts, *m* = Meter, *Min.* = Minuten,
P = Punkt, *Wts* = Wirtshaus, *Wgt* = Wegteilung.

Berge östlich des Inns.

Das Hochriesgebiet. Die Bahn bringt uns von Rosenheim über die 100 m lange Innbrücke, von der sich eine großartige Sicht bietet auf das Gelände, das unser Ziel sein soll, vorbei an den Hamberger'schen Industriewerken und früheren Sprengstofffabriken Thansau zum alten Rohrdorf. Weiter geht's im Tale der Ache ostwärts zur Station Achenmühle, dem Ausgangspunkte für Schifahrten zum Nordfuße der Hochries.

Achenmühle—Grainbach (694m)—Moser-Alm (960 m, 2 Std., schönes Übungsgelände). Vom Bahnhofe (Gasthof mit Übernachtungsgelegenheit) östlich zur Straßenkreuzung. Auf der Straße *r* nach Speckbachmühle, wo *r* eine Tafel nach Grainbach weist. Auf gut markiertem Weg erreicht man, zweimal die Hauptstraße überschreitend, in $\frac{3}{4}$ Stunden das stille Dörflein, das zwei Gasthöfe mit Übernachtungsgelegenheit besitzt. Vom Südrande des Ortes führt ein gut markierter Weg (Tafel Rosenheimer-Hütte) über kurzes, waldbesetztes Gelände höher zur Wirts-Alm. Nun 800 m in westlicher Richtung über freies Gelände, dann wieder mehr südlich etwas steil im Walde aufwärts, bis man unvermutet aus demselben kommend auf den weiten Böden der Moser-Alm steht. Ein weiteres Höherdringen ist nicht ratsam, da die folgenden Hänge eine Neigung von mehr als 35° aufweisen und daher lawinengefährlich sind.

Von Achenmühle erreicht der Zug in 7 Min. die Endstation Frasdorf, den Hauptausgangspunkt für Fahrten ins Hochriesgebiet. (Zwei Gasthöfe mit Übernachtungsgelegenheit). Alpine Rettungsstelle.

Frasdorf—Hochries (Anstiegsweg). Vom Bahnhofe geht man auf der Landstraße 400 m zurück, dann *l* ins Dorf Westerdorf. Beim Gasthof Niederauer (mit Übernachtungsgelegenheit) in südlicher Richtung vorbei zum Bauern in der Lederstube (Tafel zur Hochries), dort *r* haltend, bis der Weg in den Wald mündet. Hier *l* weiter bald über eine Brücke, immer *l* bleibend, durch mehrere

Gatter, bis man beim Zellboden (*r* hoch ein Haus) den Wald verläßt. In südwestlicher Richtung allmählich steigend zur Rauch-Alm (892 m), kurz hinter ihr auf die rechte Grabenseite, dieselbe ansteigend queren durch ein Gatter in kurzem Waldstück, hinter dem man wieder freies Gelände erreicht. Auf einen einzeln in südwestlicher Richtung stehenden Laubholzbaum zu und von ihm *r* leicht ansteigend zum Walde. Durch denselben auf meist ausgefahrener Spur immer *r* bleibend bis zur flachsten Stelle der Einsattelung zwischen Laubenstein und Riesenberg (1150 m). Hier eine wichtige *Wgt.* Während der Weg *l* durch die unteren Laubensteinhänge zum Kohlgrubgatter führt, um sich dort wieder zu verzweigen, geht der Weg *r* in der Mulde noch 400 m weiter, dann *r* zuerst langsam, dann immer steiler werdend, den abgeholzten Hang ca. 100—110 m höher. Nun *l* haltend durch eine Schneise auf freie Halde, über diese, am rechten Hang bleibend, zum Schluß durch eine Mulde zur Riesenhochebene (1345 m). Gleich an ihrem Beginne ist die Schihütte der Sektion Oberland des D. Ö. A.-V. Alpine Rettungsstelle vom 1. Dez. — 1. Mai. Die Hütte ist außer in Notfällen nur den Mitgliedern der Sektion Oberland zugänglich und unbewirtschaftet. Über meist verharschten Schnee auf ein weithin sichtbares Kreuz zu, von ihm zu der letzten südlichen Alm, von der man sich auf den Anschlußbaum, eine einzeln stehende große Fichte mit Wegzeiger hält. In der vom Zeiger angegebenen Richtung in den Wald und in ihm an mehreren Markierungstafeln vorbei in nordwestlicher Richtung höher, bis man bei Gratbeginn auf freies Gelände kommt. Auf dem Grat höher (im mittleren Teile Vorsicht wegen Wächtengefahr) bis zum Gipfel (1569 m), der 10 m von der der Sektion Rosenheim gehörigen Schihütte entfernt ist. Dieselbe wurde von 1913—14 von unermüdlischen selbstlosen schifahrenden Rosenheimer Bergsteigern erbaut. Sie ist unbewirtschaftet und bietet für 30 Personen Übernachtungsgelegenheit. Der Schlüssel steht im Winter* (Sommer

* Im Sommer steht dem Bergfahrer die Rosenheimer-Hütte (Seiten-Alm) am Nordwesthange der Hochries zur Verfügung.

geschlossen) jederzeit den Mitgliedern des D. Ö. A.-V. beim jeweiligen Hüttenwart gegen einen Einsatz von 10 Mk. zur Verfügung. An Sonn- und Feiertagen ist die Hütte durch ein Sektionsmitglied beaufsichtigt und hat je d e r m a n n Zutritt.

Die Aussicht vom Gipfel ist eine selten schöne. Während sich im Norden das weite, vom Inn durchzogene Rosenheimer Becken mit seinen restigen Seen ausbreitet, begrenzen im Osten, Süden und Westen Berge und wieder Berge den Blick des vor all dieser Schönheit erschauenden Wanderers. Am machtvollsten wirken im ganzen Zuge die wildzerrissenen Wände und Höhen des Wilden Kaisers. Doch erhehend ist es auch, bei Nacht zu schauen von dieser Hochwarte hin zu den stillen, in der Niederung glänzenden Lichtern, die ihren Abschluß im machtvollen leuchtenden Band, das München andeutet, finden.

Die Abfahrtsmöglichkeiten vom Gipfel sind zwei: Entweder über den Nordostgrat zurück zu den Riesen-Almen oder über den Südwestgrat zur Karmulde, Schwarzriestal nach Oberaudorf. An größeren Fahrten ist anzuraten:

I. Hodries—Karmulde (1450 m), Karkopf (1497 m), Feuchteck (1514 m), Schwarzriestal (950 m), Zinneberg (1564 m), Klausen (1540 m), Predigtstuhl (1490 m), Aber-
eck (1450 m), Laubsteinsattel (1320 m), Zellerloch (1130 m), Paradies (1000 m), Schmied-Alm (930 m), Zellboden (840 m), Sagberg—Frasdorf (5—7 Std.). Die Fahrt stellt sowohl an die Ausdauer als auch an die Fähigkeiten des Fahrers hohe Anforderungen.

II. Hodries—Ötz (1400 m), Aberg (1340 m), Predigtstuhl (1492 m), Klausen—Zinneberg (1564 m), Brandlberg (1515 m), Steinerne Weiberl (1400 m), Spitzsteinhaus (1240 m), Spitzstein (1596 m), Pumpf (820 m), Mühlgraben (565 m), Oberaudorf (482 m, 6—9 Std.). Diese lange zum großen Teil durch schwieriges Gelände führende Fahrt ist nur bei sicheren Schnee- und Witterungsverhältnissen anzuraten. (Paß nicht vergessen!)

III. Wie bei II zum Predigtstuhl—Heuraffelkopf (1515 m), Aber-
eck und wie bei I nach Frasdorf (2—3 Std.). Es ist dies wohl die schönste Fahrt im ganzen Gebiet, wenn selbe auch manch harte Nuß zu knaden gibt.

IV. Hodries—Spielberg (Südhang)—Aberg—Alm—Aber-
eck und wie bei I nach Frasdorf (2—3 Std.). Ist eine wunderhübsche, nicht zu leichte Fahrt.

V. Hodries—Spielberg (1425 m)—Riesenhochebene (1345 m)—Paradies und wie bei I nach Frasdorf (1½—2 Std.). Dieser, der gewöhnliche Abfahrtsweg, stellt keine allzu hohen Anforderungen an das Können und die Kraft des Fahrers.

Tour I. Vom Gipfel am Südwestgrate tiefer (Wächten-
gefahr) bis zu dessen letzten Absenkung, die man um-
fährt. In kurzen Kehren auf Karkopf, um dessen Gipfel südlich herum und an der steilen Westseite tiefer zum Ostkamme des Feuchtecks. Auf und / vom Grat auf den Gipfel. Nun in prächtiger Fahrt zuerst in südlicher, dann mehr südöstlicher Richtung an mehreren Almen vorbei ins Schwarzriestal. In ihm noch 400 m talaus. Von hier kann man in südwestlicher Richtung über die Kas-Alm die Station Fischbach erreichen (1½—2 Std.). Ein zweiter Weg führt mehr südlich über Pumpf nach Oberaudorf (2—2½ Std.). Nun an den waldbesetzten Südwesthängen, nicht zu steil, höher auf den Gipfel des Zinneberges (Höhenunterschied 600 m, 2—2½ Std.). Eine kurze Ab-
fahrt zu den Klausen-Almen. Etwas ansteigend erreicht man den Klausengrat (Wächtengefahr, nicht den Südhang betreten!), der zum Predigtstuhl leitet. Von ihm, dessen Nord- und Nordwesthang der idealste im ganzen Sektions-
gebiet ist, quert man horizontal die Westseite des Heu-
raffelkopfes (½ Std.) und erreicht nach wenigen Metern Anstieg das Aber-
eck. In nördöstlicher Richtung wird eine kleine Mulde überschritten und dann lacht des Schijungers Herz. Schwung an Schwung reiht sich und bald ist der schöne Hang (/ halten, Wächtengefahr) zu Ende. Der dort einsetzende Wald wird in nördlicher Richtung durch-
fahren und stellt hohe Anforderungen an den Mann.

Dort, wo sich der Hang verflacht, wendet man sich gegen Osten, läßt die Laubenstein-Almen *l* liegen und bald steht man an der großen Einfahrtmulde, die zum Zellerloch, das eine kurze Steilstufe ist, leitet. Im nun folgenden flachen Waldstück etwas nördlich, dann stark nordwestlich durch Jungholz zum Anstiegsweg, Über denselben hinweg fast horizontal ins Paradies zu einem Gatterl, eine kleine Abfahrt, dann horizontal durch gemischten Wald zu einer Schneise. Durch das den Wald absperrende Gatterl, dann etwas *l* auf den Hang, bis man die Schmied-Alm erblickt. Nun östlich an einer großen einzelstehenden Tanne vorbei zu einem Almzaun, der überstiegen wird, weiter über hindernislose Hänge bis kurz vor dem Zellbauern. Nun ein kurzes Stück den Anstiegsweg tiefer, *r* ein Sträßlein hoch zu einer Wiese und den Wildzaun, den man weiter verfolgt. Am Sträßlein bleibend hinab zum Sagberg, dort anfangs etwas *r* haltend über die freien Hänge ins Achental und von hier über eine Brücke in 15 Min. nach Frasdorf.

Tour II. Man fährt den Anstiegsweg ab, hält sich aber im unteren Drittel des Waldes, der am Gratende beginnt, stark *r* und kommt in eine steile Mulde, durch diese tiefer, dann halb *l* haltend auf freies Gelände, das hier ansetzende Schwarzriestal in großem Bogen umgehen, bei einer Jägerhütte vorbei in südlicher Richtung leicht ansteigend durch den Märchenwald zu den freien Hängen der Aberg-Alm. In großen Kehren über die Nordseite auf den Predigtstuhl, dann in südwestlicher Richtung über den Klausengrat zum Zinneberg (*r* halten, Wächtergefahr). Leichte Abfahrt über die Feicht-Alm bis dorthin, wo die Abbrüche des Brandlberges beginnen. Rechts neben denselben auf den Gipfel. Hierauf eine kurze, schwere Abfahrt zur Brandlberg-Alm. Von da über die Steinernen Weiberln (Vorsicht! Schneebrett und Lawinengefahr) an die Ostseite. Um sie herum zum Unterkunftshaus, dem Alpenverein München-Giesing gehörig. (Übernachtungsg.).

Vom Haus auf den Gipfel (50 Min.), schöner Hang. Man kann auch von den Steinernen Weiberln direkt den Gipfel gewinnen, doch das ist ein hochalpines Unter-

nehmen, von dem infolge der großen Gefahren, die es in sich birgt, abgeraten sei.

Vom Spitzsteinhaus führen mehrere schöne Fahrten zu Tal:

a) die eine geht über die Oberkundlau-Alm durch kurze Waldstücke und Schneisen, auch freie Hänge in südwestlicher Richtung nach Graugschwent und Pumpf. Von dort in südlicher Richtung etwas ansteigend nach Steigental, dann abfahrend über Niederbühl nach Mühlgraben und Oberaudorf,

b) nach der Oberkundlau-Alm *l* am Walde haltend zur oberen Stein-Alm, horizontal haltend zum Eckkaser über die obere Reichenau nach Schweibern und Sachrang,

c) wie Weg a nach Graugschwent, von da mehr südöstlich über freie Hänge nach Pesch, Loch, Hodgreid, in großer Schleife nach Atzenbühl zum Zollamt Wildbühl. Von da schöner Anstieg über die Urschlauer-Alm und Rettenbacher-Alm zur Prienerhütte der Sektion Prienschau am Geigelstein.

Tour III. Wie bei II auf den Predigtstuhl, dann in nordöstlicher Richtung auf den Heuraffelkopf. Abfahrt in nordwestlicher Richtung zum Abereck und wie bei I nach Frasdorf.

Tour IV. Den Anstiegsweg tiefer bis zur Einsattelung zwischen Hodries und Spielberg. Von da am westlichen Hange auf den Spielberg, auf dem ein alter Ahornbaum steht. Eine kurze Abfahrt nach Nordosten zwischen Bäumen hindurch zum freien Hang. Fast horizontal um die Ostkante des Berges herum und in scharfem Schuß preschen wir in westlicher Richtung durch steilen Südhang zu dessen westlicher unteren Begrenzung. Nun südlich durch den Märchenwald höher zu der Mulde, an deren östlicher Begrenzung die Aberg-Almen liegen. In steilen Windungen geht es den östlich gelegenen Hang hoch zum Abereck und von dort wie bei I nach Frasdorf.

Tour V. Wie bei IV auf den Spielberg, der auch ohne Mühe von der Riesenhohebene erreicht wird und dessen Nordhänge ein großartiges Übungsgelände sind.

Vom Gipfel Abfahrt über freie Hänge oder schütteren Wald in die Nähe der Oberländerhütte, von der auch leicht der Riesenberg (1444 m) zu erreichen ist. Kurz vor ihr *r* in die Mulde, über freies Gelände in eine Waldschneise, die man verläßt, sobald der Wald *r* aufhört. Nun beliebig über den steilen Hang, weiter nördlich auf freien Flächen zur *Wgt* Aberg—Hodries. Im Ziehweg etwa 250—300 m abwärts, dann halb *l* in das Jungholz und durch dasselbe leicht tiefer zum Paradiesweg. Von dem wie bei Tour I nach Frasdorf. Wer natürlich für Ziehwegabfahrten schwärmt, dem sei angeraten, den Anstiegsweg weiter zu benutzen, doch sich *r* zu halten, um nach Verlassen des Waldes über eine kleine Geländewelle die Hofalm zu erreichen. Um nach Frasdorf zu gelangen, bleibt sie *r* liegen, man fährt in einer Mulde nördlich, kommt an einer Wildfutterstelle vorbei und erreicht nach einem Stadel den Weg nach Frasdorf.

Frasdorf-Aberg-Almen (2—3 Std.). Bis zur *Wgt* auf dem Anstiegsweg zur Hodries. Von hier *l* haltend, an den Nordhängen des Laubensteines, in südwestlicher Richtung leicht ansteigend, bis man das Kohlgrubgatterl (Tafel nach Köndflötz) es ist die Einsattelung zwischen Laubenstein und den Ausläufern des Spielberges, erreicht. Einige Meter halb *r* tiefer (Nicht in den Kesselboden fahren, hohe Lawinengefahr), dann den Hang solange horizontal queren, bis man flacheres Gelände erreicht. Bei Waldbeginn zuerst südwestlich. (Fährt man in südwestlicher Richtung weiter durch den Märchenwald, so erreicht man eine Jägerhütte.) Von ihr abfahrend die Almen von Ober- und Unterwiesen (25 Min.), dann südlich und später südöstlich ansteigen, bis man die weiten Almböden von Aberg, einen der schönsten Übungplätze, erreicht. Schwenkt man beim Kohlgrubgatterl *l* ab, so erreicht man nach wenigen Minuten die nordöstliche Begrenzung der Grube und von da, auf flacherem Gelände, über die Almen, den Laubenstein (1352 m). Die Fahrtenmöglichkeit ist hier von Aberg fast dieselbe, wie von der Hodries.

Aberg-Alm-Hodries (1—1½ Std.). Man verläßt den Almboden beim Anstiegsweg, fährt durch den lichten



Hodries, Ausblick von der Skihütte



Hodriesgebiet

Wald in fast nordwestlicher Richtung tiefer, bis fast dorthin, wo der S-Hang des Spielberges ansetzt. Von da mehr *r* haltend, leicht ansteigend den Hang queren und erst dort den Wald betreten, wo dieser überall abriegelt. In ihm anfangs sehr steil in nördlicher Richtung aufwärts zum Wege Riesen—Hochries. Auf ihn weiter zum Gipfel.

Frasdorf—Sagberg—Hof-Alm (1—1½ Std.). Von der Station ins Dorf. Nach der Kirche verläßt man *r* die Straße und ein Weg führt über Felder zur Achenbrücke (*r* davon ein Haus). Auf dem *r* einbiegenden Sträßlein durch die Haslau höher und dann auf freiem Hange zum Sagbergbauern (höchstgelegener Hof). Vom Hofe dem südlichen Wege folgend (*r* haltend) durch Wald und dann an Heustädeln vorbei, zum Schluß in einer Bodensenke zur Hof-Alm, deren Umgebung ein schönes Übungsgelände ist.

Aschau (alpine Rettungsstelle), **Hof-Alm**. Vom Bahnhof zum Ort, den man am Südwestrande bei einer Kapelle verläßt. Der Weg führt über Weidachwies und Lehmbiel in den Wald. In ihm in sehr steilen Kehren höher, erreicht man das Gelände der Hof-Alm an der östlichen Begrenzung.

Aschau—Elland-, Baumgarten-, Klausen-Alm (3—4 Std.). Von Aschau zu den Ruinen des ehemaligen Hammerwerkes. Von da, im manchmal steilen Zickzackweg, 300 m im Walde höher, dann gemächlicher zu den Elland-Almen. Von da in südwestlicher Richtung wieder durch Wald höher, zur Baumgart-Alm. Weiter in angegebener Richtung noch durch ein kurzes Waldstück, dann in die Mulde, die zur Klausenalm leitet.

Aschau—Huben (720 m)—**Tal-Alm** (1149 m)—**Prienerhütte** (1400 m)—**Geigelstein** (1808 m) (5—6 Std.). Auf der Landstraße von Aschau über Hainbach, Schulhaus Stein, Grattenbach nach Huben. Kurz vor dem Orte verläßt man (9 km Stein) *l* die Straße, überschreitet die Prien und geht fast südlicher Richtung im dichten Wald höher. Man bleibt solange am *r* Grabenhang bis der

Wald aufhört. Dann im Talgrunde (Laubengraben) die Tal-Alm bleibt / oben liegen, höher an der Grünboden-Alm vorbei, bis man die im Baumgartgraben liegende Prienerhütte sieht. (Die Prienerhütte liegt 1400 m hoch, gehört der Sekt. Prien-Aschau, ist unbewirtschaftet und bietet für 23 Personen Übernachtungsgelegenheit. Der Schlüssel ist gegen A.-V.-Ausweis in Stein, Aschau und Prien erhältlich. Die Hütte ist ein guter Stützpunkt für Fahrten im Gebiete des Geigelsteins). Nun entweder abwärts zur Hütte oder / aufwärts zur Sulzing- und Oberkaser-Alm, von der man sich mehr östlich haltend die Einsattelung zwischen Rosalpenkopf und Geigelstein erreicht. Von da leicht auf denselben. Schöne Abfahrten:

I. Rosalpenkopf (1680 m), Roß-Alm—Aschentaler Wand (1694 m), Dalsen (1031 m), Hainbach (770 m), Aschau (605 m) 3—5 Std.

II. Geigelstein—Sulzing-Alm (1500 m), Acker-Alm (1350 m), Wandberger-Alm (1260 m), Brennkopf (1355 m), Gschwendt-Alm (1240 m), Kitzbichl (790 m), Rettenschloß (580 m), Priman (520 m), Niederndorf (499 m), Oberaudorf (482 m) 4—6 Std.

III. Wie bei Tour II, zur Acker-Alm—Wandberg (1455 m), Rettenbacher-Alm (1260 m), Wildbichler-Alm (1060 m), Urschlaner-Alm (980 m), Zollamt Wildbichl (730 m) 2—3 Std.

IV. Wie bei Tour I, zur Dalsen, dann r dem Dalsen- und Mühlbadgrunde folgend nach Schleching (570 m) 2—3 Std.

Fischbach—Einöden—Windhausen—Käs-Alm—Lahn-Alm—Oberwiesen—Aberg 3—4 Std. Durch die dicht / der Station gelegene Bahnunterführung, dann r dem Bahndamme folgend nach Einöden. Über einen Steg zur Innfähre und von da über Mauthausen nach Windhausen (Zollamt), dasselbe r liegen lassend, dem Kranzhornweg folgen (rote Markierung) bis dahin, wo er in südlicher Richtung abzweigt. Weiter gerade aus, immer im Walde bleibend, r halten, zur Kas-Alm.

Von ihr auf freiem Gelände in den Schwarzriesgrund. In ihm über die Unterwiesen-Alm, von der man sich r hält, nach Aberg. Biegt man wie oben ersichtlich in den Kranzhornweg ein, so gelangt man nach $\frac{3}{4}$ Std. zur Spada-Alm (940 m) und von da erreicht man über steile Hänge den Gipfel des Kranzhorns (1364 m). Von ihm ist als Abfahrt der Weg über die Bubenau-Alm—Kleinberg—Mühlgraben—Oberaudorf anzuraten.

Oberaudorf—Pumpf—Spitzstein (Paß nicht vergessen) (3—5 Std.). Vom Bahnhofe führt ein Fußweg nördlich zu einer Unterführung, durch diese und geradeaus zur Brücke, die über den Auerbach führt. Weiter über den Inn zum Zollhaus (Gasthof mit Übernachtungsgelegenheit) und dann nach Mühlgraben (Gasthof). Von hier führt ein Sträßlein über Steigental nach Pumpf. Nun über freie Hänge nach Köndl und Halbpoint in die Graugschwent. Von da in südöstlicher Richtung über Oberstein, nicht in den Wald stoßen, dann südlich höher zum Unterkunftshaus. Von Pumpf kann man auch durch den Trockenbach über Köndlötzt, *Whs*, in das Schwarzriestal gelangen.

Berge zwischen Inn und Bayrischzell.

Als erster Ausgangspunkt im Inntal kommt Brannenburg (508 m), Bahnstation, alpine Rettungsstelle, gute Gasthöfe, Wendelsteinbahn, zur Sprungschanze am Steinberg (25 Min.) in Betracht.

Fahrten: I. Bahnhof—Dorf—Aich—Schlipfgrub-Alm—Farrnpoint (1272 m), Rampoldplatte (1422 m), Lechner-Alm (1259 m), Großbrannenberg (641 m) 3—4 Std.

II. Bahnhof—Margarethen—Aipl (972 m), Mitter-Alm (1160 m), Reindler-Alm (1422 m), Wendelstein-unterkunftshaus (1723 m) 4—5 Std.

III. Aipl (972 m), Kronberg-Alm (1114 m), Jackelberg-Alm (1135 m), Wildalm (1285 m), Wildalpjoch (1719 m) $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ Std. Der Weg vom Bahnhof bis Aipl ($1\frac{1}{2}$ Std.) ist nicht mitgerechnet.

IV. Kronberg=Alm (1114 m), Arzmoos (920 m), Grafenherberg=Alm (1094 m), Sudelfeld (1300 m) 4 bis 5 Std.

Tour I. Vom Bahnhofs auf der Straße zum Schloß, das *r* liegen bleibt. Am Südwestende des Dorfes über freie Hänge, durch ein kurzes Waldstück nach Aich und zur Schlipfgrub=Alm (bewirtschaftet), von da in nordwestlicher Richtung in eine Schneise und in ihr zum Farrnpoint. Von da hübsche Abfahrt gegen Südosten, weiter südlich über die Antretter=Alm, Schuhbräu- und Rampold=Alm zur Rampoldplatte. Man verfolgt etwa 500 m den Grat, der sich zum Lednerköpfl hinzieht. Dann in scharfem Schuß östlich hinunter zur Ledner=Alm, von der man über zum Teil bewaldetes Gelände, zwischen Zug- und Breitenberg hindurchfahrend, Großbrannenberg erreicht.

Tour II. Von der Station über den gut markierten Wendelsteinweg an Margarethen, Haltestellen Aipl* und Mitter=Alm, Schihütte des Turnvereins Brannenburg vorbei zur Reindler=Alm. (Im oberen Teil Vorsicht, möglichst *r* hoch halten.) Von ihr zuerst ansteigend, dann etwas abfahrend und wieder ansteigend um den Wendelsteingipfel in südwestlicher Schleife herum zum Unterkunftshaus. Man könnte auch etwas kürzer über die Reindlerscharte zum Haus gelangen, doch dieser Weg ist wegen der großen Lawinengefahr nicht anzuraten.

Tour III. Von der Haltestelle Aipl etwa 200 m talwärts, nun eine Dreiviertelswendung nach *r* und dann ansteigen, bis sich der Hang verflacht. Nun in südöstlicher Richtung, bald aus dem Walde kommend, zur Kronberg=Alm, die man links liegen läßt. Nun am rechten Waldrande über ein paar Gräben leicht ansteigend zur Jackelberg=Alm, von welcher man zum Teil über steile Hänge an der Wildalpe *r* vorbei das Wildalpjoch erreicht.

Tour IV. Von der Kronberg=Alm fährt man in südlicher Richtung zu den Arzmoos=Almen ab. Im Grunde des Arzbaches weiter zur Rieder=Alm und von dieser leicht höher zum Sudelfeld.

* Der sogen. Schinder ist nach Neuschnee fall lawinengefährlich.

Tour V. Weg von Brannenburg nach dem Tatzelwurm*. Vom Bahnhof zur Staatsstraße, welche man bei der Kirchbachbrücke zugleich auch Bahn und Bach überschreitet. Am jenseitigen Ufer auf dem rechten Weg zur Kohlaufmühle, in deren Nähe sich die Sprungschanze befindet. Am östlichen Ufer des Fördienbaches südlich am Elektrizitätswerk vorbei durch den Tunnel immer talein zum Tatzelwurm.

Fischbach, Bahnstation, gute Gasthöfe mit Übernachtungsgelegenheit, ist der Ausgangspunkt für Fahrten auf Asten (1100 m, 1¹/₂–2 Std.), Rehleitenkopf (1338 m), Riesenberg (1337 m). Von der Station *r* am Hofwirt vorbei bis zur Holzbahn. Nun *l* der Bahn entlang zum Fuße des Großen Madron, hier *Wgt*: entweder *l* in Kehren südlich der Bahn empor, oben über diese und dann *r* höher zur freien Fläche südlich vom Bauern am Berg.

Ist dieser Weg nicht gangbar, so geht man zur Ruine Falkenstein, läßt den Petersberg links, zum Bauern am Berg, geradeaus über freies Gelände in südwestlicher Richtung höher zu den Astenhöfen. Vom hinteren Haus (Einkehr) *r* den Hang in Kehren höher bis zum höchsten Punkt (Rehleitenkopf). Von da in die nördliche Einsattelung und weiter nördlich auf den Riesenkopf. Von demselben wunderhübsche Abfahrt über den Scheibling zu den Astenhöfen (4 Std.).

Eine schöne Wanderung ist die Fahrt Asten–Bichlersee–Oberaudorf. Westlich über die Astenwiesen durch einen Zaun, ein Stadel bleibt links liegen, in den vom Wald abgeschlossenen Grund. In südlicher Richtung unter dem Roten Turm weiter über ein Joch mit Ausblick gegen Süden. Die nun folgende Senke umgeht man östlich und erreicht bald die Klamm=Alm. Der etwas südöstlich von da gelegene Schwarzenberg wird nördlich umgangen (es ist auch zu empfehlen, denselben wegen seiner Flachlandaussicht zu besteigen, 20 Min.) und nach einem längeren Waldstück die Bichler=Alm erreicht. Den Kessel, in dem der Bichlersee liegt, umfährt man an seiner westlichen

* Die von da ausführbaren Anstiege siehe unter Oberaudorf.

Begrenzung, fährt an den Bidlerhöfen / vorbei und kommt bei Seebach an die Straße Oberaudorf—Tatzelwurm.

Oberaudorf. Bahnstation, alpine Rettungsstelle, gute Gasthöfe mit Übernachtungsgelegenheit, Sprungschanze am Kahlanger. Ausgangspunkt für viele Fahrten und der Rodelbahnen vom Brunnstein und Hocheck.

I. Oberaudorf (482 m), Grafenburg (530 m), Wall (670 m), Wildgrub (786 m), Brunnsteinhaus (1360 m) $2\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ Std.

II.* Oberaudorf—Trisfl—Seebach (715 m), Tatzelwurm (764 m) 2—3 Std.

III. Oberaudorf—Grafenburg—Dörfel—Karrerbauer—Gießenbachgrund—Karrersäge (740 m), Guggenkohlstatt (1089 m), Trains-Alm (1360 m), Trainsjoch (1707 m) 5—6 Std.

Tour I.** Vom Bahnhof durch den Ort zum Luegsteinsee (Tafel), erreicht Gfallermühle und läßt den neu angelegten Stauweiher / liegen. Nun über vier kurz hintereinander folgenden Brücken nach Wall und fast westlich nach Wildgrub. Von da auf meist ausgefahrener Spur südlich vom Fleckgraben durch Wald höher zum Brunnsteinhaus (Eigentum der Sektion Resenheim des D. Oe. A.-V., ganzjährig bewirtschaftet, 13 Betten und 40 Matratzenlager).

Tour II. Durch die Bahnhofstraße, dann in westlicher Richtung über Felder zur Straße, die nach Bad Trisfl führt. Über den Auerbach, / haltend leicht ansteigend zur Landstraße, die man bei Großberg erreicht, nun auf ihr über Wall, Seebach und Rechenau nach Tatzelwurm.

Tour III. Wie bei Tour I bis zu den vier Brücken. Nur über die erste (rechts der Straße eine Fischzucht), dann fast südlich übers Dörfel zum Karrerbauern. Von ihm westlich zum Walde, dann südlich durch denselben, zuerst leicht ansteigend, dann abfahrend ins Gießenbach-

* Weitere Fahrten siehe unter Ausgangspunkt Tatzelwurm.

** Dieser Weg wird auch als Rodelanstiegsweg benützt.

tal. In demselben am / Bachufer an der Karrersäge vorbei über die Brücke zu einer Wgt: a) entweder nun in kurzen Kehren an einer Holzerhütte vorbei, durch den bewaldeten Saugraben in südwestlicher Richtung aufwärts, bis man kurz hinter der Guggenkohlstatt freies Gelände erreicht. Über dasselbe in angegebener Richtung, die Almen bleiben / liegen, zum Schluß an ziemlich steilem Gelände höher, bis man auf einen Wald stößt. Durch diesen und nach einer kurzen Abfahrt am jenseitigen Hange leicht ansteigend, bis man die Trains-Almen sieht, b) nach Überschreitung des Baches weiter im Gießenbachgrund taleinwärts bis zur Stubler-Alm, bei welcher der Bach zweimal überschritten wird. Nun in fast westlicher Richtung den Alpbach verfolgend, bis man die Oberaudorfer-Almen erreicht. Man kann von hier auch auf den Grat zustreben, der in südwestlicher Richtung zum Trainsjoch führt. Dieser Weg ist aber nur solchen anzuraten, die über große alpine Fähigkeiten verfügen. Von ihnen zuerst in südlicher, dann südöstlicher Richtung um die Lawinenhalden in die Mulde und an deren rechten Begrenzung höher, bis die Almen in Sicht kommen und man den unter a beschriebenen Weg trifft. Nun in den weiten Kessel um die Almen herum und auf die Einsattelung zwischen Trains- und Ascherjoch. Von da fast nördlich durch einzelne Bäume auf das Trainsjoch.

Kiefersfelden, Bahnstation, gute Gasthöfe mit Übernachtungsgelegenheit, ist nur Ausgangsort für die Fahrt auf das Trainsjoch (4 Std.). Vom Bahnhof ins Dorf, auf der Landstraße nordwestlich, bis der Weg (Tafel) / abzweigt und ins Kiefernbadtal einbiegt, das bis Windhag verfolgt wird. Etwas r ansteigend nach Breitenau und weiter westlich ins Gießenbadtal, in dem man bald auf den von Oberaudorf kommenden Weg stößt.

Tatzeltourm: (2 gute Gasthöfe mit Übernachtung)

I. Tatzelwurm—Arzmoos 2 Std.

II. Tatzelwurm—Grafenherberge (1100 m), Sudelfeld (1200—1300 m), Sudelfeldkopf (1436 m), Vogel-sang (1554 m) $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ Std.

III. Tatzelwurm – Längau (900 m), Großalpe (1120 m) Brunnsteinhaus (1360 m) $2\frac{1}{2}$ – $3\frac{1}{2}$ Std.

IV. Tatzelwurm – Rosengasse (1200 m), Fell-Alm (1640 m), Groß-Traithen (1853 m) 4–5 Std.

Tour I. *a* Weg nach Bayrischzell bis zur oberen Brücke, diese überschreitend, dann *l* haltend auf freies Gelände zu den Mühlberg-Almen. Nach kurzer Steigung erreicht man den Großen Mühlberg (1221 m), führt ab zur Sattel-Alm (1135 m) und in leichter Steigung zum Schreckenkopf (1312 m) und Dämpfel (1353 m). Schöne Abfahrt, jedoch nicht ganz lawinensicher, zu den Arzmoos-Almen, eine echte Schifahrer Heimat, *b* oder an der Mühlberg-Alm in gleicher Höhe bleibend, quert man die Hänge zur Sattel-Alm und direkt nach Arzmoos.

Tour II. Wie bei I, verfolgt den Weg aber bis zum Einfluß des Gassenbaches in den Auerbach, über die Brücke, ein kurzes Stück *l*, am Bache bleibend, dann *r* über freies Gelände zur Grafenherberg-Alm, durch lichten Wald südwestlich zum Sudelfeldkopf und Almen und steiler zum Vogelsang. Von einer weiteren Fortsetzung des Anstieges auf Klein- und Groß-Traithen ist abzuraten, da diese Gratschneiden sehr stark überwächtet und lawinengefährlich sind.

Tour III. Wie bei I, zur oberen Auerbachbrücke, *l* steiler Ziehweg (Tafel zum Brunnstein) zu den Halden der Schoißer-Alm. (Der Weg über Brunnsteinschanze, Himmelhoos, Unterkunftshaus ist außerordentlich lawinengefährlich und soviel wie ungangbar). In fast östlicher Richtung, durch mehrere Gräben, zu der höchstgelegenen Kiefer der Längau, südlich durch einzelne Tannen zu den Groß-Almen und Osteck des Brunnsteines, durch die felsigen Hänge (Vorsicht bei Neuschnee) zum nahen Haus.

Tour IV. Wie bei II, über die Brücke, die zur rechten Seite freie Hänge hat, dann neben dem Gassenbache bleibend, bis ein Brücklein den Übergang vermittelt und jenseits am Bache weiter zur Rosengassen-Alm.

Von ihr in fast südlicher Richtung durch einzelne Bäume, später zwischen Lawinhängen durch auf die Einsattelung östlich der Jägerwand. Von der Scharte abfahren bis zur Fell-Alm, dann ansteigen bis zur Mulde zwischen Klein- und Groß-Traithen. Von da in südwestlicher Richtung zum Gipfel des Groß-Traithen.

Fahrten: I. Brunnsteinhaus – Steilnerjoch – Groß-Traithen – Klein-Traithen – Vogelsang – Sudelfeld $4\frac{1}{2}$ Std. Diese Fahrt ist nur bei ganz sicheren Schnee-Verhältnissen zu machen.

II. Brunnsteinhaus – Steilnerjoch – Groß-Traithen – Hirschlacke – Wirts-Alm – Oberaudorfer-Alm – Trainsjoch – Ascherjoch – Guggenkohlstatt – Oberaudorf 8–10 Std. Diese Fahrt stellt große Ausdauer und gutes Können an den Fahrer.

III. Sudelfeld – Lacherspitze – Soienkessel – Mitter-Alm – Aipl – Brannenburg $4\frac{1}{2}$ Std. Die Fahrt ist sehr genußreich, wenn man den Schi voll und ganz beherrscht.

IV. Wendelsteinhaus – Kesselwand – Lacherspitze und wie bei III, nach Brannenburg 2–3 Std. Diese Fahrt verlangt hohes Können.

V. Tatzelwurm – Sudelfeld – Bayrischzell $2\frac{1}{2}$ –3 Std. ist eine wunderhübsche Schiwanderung, die weder an das Können noch an die Kraft des Einzelnen zu hohe Anforderungen stellt.

VI. Brunnsteinhaus – Seeon-Alm – Rosengassen-Alm – Sudelfeld-Alm – Bayrischzell 3–5 Std., ist eine schöne Fahrt, die jeder mittelmäßige Fahrer ohne Mühe durchführen kann.

Tour I. Vom Unterkunftshaus westlich durch den Wald auf die freien Almflächen von Himmelhoos, an dessen Kasern vorbei, zuerst durch einzelne Bäume, dann am *r* Waldrande höher über den Grat zum Steintraithen. Immer auf der Schneide bleibend über das Unterbergerjoch ein kurzes Stück abfahrend und wieder aufwärts

zum Groß-Traithen. Nun Vorsicht, am Hange vom Groß-Traithen zum Fellalmsattel bilden sich gerne Schneebretter. In kurzen Schwüngen fährt man hinab und steigt jenseits in nordwestlicher Richtung an zum Klein-Traithen. Der hier folgende Grat (lawinengefährlich) wird an der Westseite durchfahren, am Vogelsangkopf vorbei, in lustiger Fahrt zu den Sudelfeld-Almen.

Von hier entweder über Grafenherberg-Alm nach Tatzelwurm $1\frac{1}{2}$ Std., auch nach Bayrischzell 1 Std., Rieder-, Arzmoos-Alm—Aipl $1\frac{1}{2}$ Std. oder wie bei III auf die Lacherspitze.

Tour II. Wie bei Tour I auf den Groß-Traithen. Nun über dessen Südosthang durch lichten Waldbestand zur Hirschlacke und am Waldrande (nicht über den freien Westhang, der lawinös ist) zum Unterberg (1526 m). Von ihm durch einzelne Bäume, dann fast südlich durch eine Schneise abwärts in die Nähe der Wirts-Almen. Ansteigend zum linken Waldrand, den man bis zur höchsten Stelle verfolgt. Nun zu dem im Alpbachgrunde liegenden Forsthaus, am rechten Ufer ansteigend zu den Oberaudorfer-Almen, von denen man sich in südlicher Richtung in dem herabziehenden Graben aufwärtsbewegt und so die Mulde erreicht, welche zwischen Guggen- und Trains-Alm liegt. Von der Mulde westlich höher auf den Grat, sehr schwierig über denselben zum Trainsjoch. Von ihm in eleganter Fahrt zum Sattel, dessen jenseitige Begrenzung ohne Mühe zum Ascherjoch, dessen Mitnahme eine halbe Stunde kostet, führt. Zurück in einem Schuß, an den Trains-Almen vorbei zur vorher erwähnten Mulde, über dieselbe hinweg, durch kurzen Waldstrich, dann beliebig zur tiefsten Stelle der freien Hänge der Guggen-Almen. An der rechten Seite des Waldes, an einer Hütte vorbeikommend, geht man tiefer und erreicht den markierten Weg, der zur Karrersäge führt. Talwärts, bis sich der Bachgrund stark erweitert. Nun fast östlich zum Karrerbauern, Gfallermühle und Oberaudorf.

Tour III. Vom Sudelfeldhotel (1260 m) (mit Übernachtungsmöglichkeit), steigt man gegen den Waldkopf an

und fährt gegen die Niederaudorfer-Alm ab. Wieder über freie Hänge in nordwestlicher Richtung ansteigend, durch ein kurzes Waldstück und höher in angegebener Richtung zum Tagweidkopf, dessen Gipfel man in einer Schleife gegen Norden erreicht, von ihm auf den Grat zur Lacherspitze. Von da durch das obere Soienkar, es ist dies der breite Graben, der zu den südlich der Seewand gelegenen Hütten (eine davon ist die Klubhütte der Schiabteilung des Turnvereins Brannenburg), im oberen Teil sehr steil, hinabzieht. An den Hütten / vorbei zur Einsattelung zwischen Seewand und Wildalpjoch. Nun sehr steil (40—45° Steigung, daher nur bei guten Schnee-Verhältnissen fahrbar), ca. 100—120 m tiefer, dann flacher durch einzelne Bäume, zum Schluß wieder etwas steiler abfallend zur Mitter-Alm, welche man nach Überschreitung der Wendelsteinbahn erreicht. Von der Alm den Wendelsteinweg abwärts verfolgen und später neben ihm nach Aipl und tiefer auf den Weg (Vorsicht bei der Bahnunterführung!), der nach Margarethen—Brannenburg leitet.

Tour IV. Mit der Bahn zum Wendelsteinhaus. Von ihm fährt man ca. 120 m in der Zellerscharte ab, überschreitet die Bahn und steigt gegen die Kesselwand auf. Über die westliche Begrenzung derselben wieder abfahren und südlich die ganze Wand leicht ansteigend queren, auf den Sattel zwischen ihr und der Lacherspitze. Leicht auf dieselbe und wie bei Tour III nach Brannenburg.

Tour V. Vom Tatzelwurm wie bei S. 152 auf das Sudelfeld, dann über den Waldkopf und von da an der Südseite der Larchgräben zum großen Teil über freie Hänge nach Bayrischzell.

Tour VI. Vom Brunnsteinhaus in westlicher Richtung über das Himmelloos. Von da nicht zu steil ansteigend durch einzelne Bäume zur Seon-Alm. Von da in fast nördlicher Richtung einen Lawinengang solange queren, bis sich derselbe mehr verflacht, dann auf die Gratschneide und jenseits von ihr hinab, einen weiten Kessel ausgehend, zur Rosengassen-Alm. Zuerst etwas

abfahrend, dann in nordwestlicher Richtung über den Bene- und Schönaubach zur Schönau-Alm. Von ihr westlich 140 m ansteigend zu den Sudelfeld-Almen. Von ihnen wie unter Tour V beschriebenen Weg nach Bayrischzell.

Es wären noch viele Fahrten anzuführen, doch ist es unmöglich, im Rahmen dieses Führers alle Wege und Abzweigungen zu nennen.

.*

Rodelwege.

Brünstein—Oberaudorf, die erste hochalpine Rodelbahn Deutschlands, für Rodelfreunde sehr zu empfehlen. Der Anstiegsweg zum Brünstein ist der auf S. 150 beschriebene Weg. Die Bahn ist, soweit es die Schneverhältnisse erlauben, in gutem Zustande.

Hoheck—Oberaudorf. Anstiegsweg: Vom Bahnhof in den Ort. Von der Kirche *r* ab auf die Hauptstraße, am Krankenhause vorbei, zum Teil über freie Hänge in den Grund des Röthenbaches. Rechts von da ist die Sprungschanze am Kahlanger. Neben dem Bache höher zum Hoheck (824 m) 1—1 $\frac{1}{4}$ Std. Die Rodelbahn führt fast am selben Weg wieder nach Oberaudorf und ist gut gepflegt.

Alphabetisches Ortsregister.

- | | |
|------------------------|--------------------------------|
| Aberck 125 141 | Blaue Gumpe 100 |
| Abergalmen 125 144 | Brandlberg 125 |
| Abersdorf 70 | Brannenburg 75 |
| Adienmühle 119 138 | Breitbrunn 71 |
| Achtalerwände 129 | Breitenberg 86 |
| Adtal 69 | Breitenstein 87 126 |
| Agg 106 | Brünberg Großer 109 |
| Aipl 81 147 | Brünstein 108 |
| Aisingerbrücke 60 | Brünsteinhaus 109 150 152 |
| Aisingermühle 60 | Brünnthal 110 |
| Altekaseralm | Bubenueralm 102 |
| Altenbeuern 67 | Budau 105 |
| Altenmarkt 66 | Burgberg 104 |
| Antrittalm 126 | Burgermoos 57 |
| Antwort 69 | Chiemsee 70 |
| Apfelkam 66 | Daffnerwaldalm 93 |
| Arzbach 80 | Dalsenalm 129 |
| Arzmoos 80 148 151 | Degerndorf 77 |
| Ascherjoch 113 153 | Deutelhausen 58 |
| Astenhöfe 97 149 | Dörfel 107 150 |
| Audorferberg 106 | Dümpfel 78 |
| Auerbachklamm 79 | Duff 91 94 |
| Auerbadtal 78 | Durchholzen 115 |
| Auerburgberg 105 | Durhammeralm 87 |
| Backofen a. Heuberg 93 | Ebbs 115 |
| Bad Aibling 64 | Eck 105 |
| Bad Schönau 115 | Ecking 65 |
| Bad Wendelstein 76 | Egelsee a. Ch. 71 |
| Baierbad 69 | Eggstätt 71 |
| Bamham 57 | Eichelwang 99 |
| Basterkopf 102 | Einbach 99 |
| Baumgartenalm 145 | Eingefallene Wand 93 |
| Baummoosalm 106 | Elandalm 125 145 |
| Bayrischzell 79 156 | Elbadalm 87 |
| Beiharting 69 | Elektrizitätswerk Rosenheim 60 |
| Berbling 64 | Entbach 89 |
| Bernau 129 | Erl 100 |
| Biber 77 | Esbaum b. Lauterbach 54 |
| Bichleralm 93 | Esbaum b. Steinkirchen 90 |
| Bichlersee 99 149 | Euzenau 92 |
| Birkenstein 83 127 | Euzenauergraben 101 |

Fahrenpointleite 124
 Falkenstein 96
 Farrnpoint 87 147
 Feichtenalm 125
 Feilnbach 126
 Fellalm 107 152
 Fellererberg 123
 Feuchteck 95 140
 Fischbach 95
 Fischbachgraben 100
 Fischzucht Bavaria 56
 Floderbach 90
 Förchenbach 78
 Frasdorf 123 138
 Frauendiemsee 70
 Fuchsenkapelle 105
 Fürstätt 57
 Fürstatterwald 57
 Gache Blick 81
 Gallasschanze 115
 Gedererwand 130
 Gehering 53
 Geigelstein 129 145
 Gfallermühl 105
 Gießenbach 113 150
 Gießenbachklamm 108
 Gögging 54
 Götting 65
 Grafenherbergalm 111 148
 Grafenlöcher 105
 Grainbach 121 138
 Greimharting 69
 Gritschen 91
 Grölking 65
 Großalm 106 152
 Großholzhausen 67
 Großer Madron 97
 Großer Riesenkopf 98
 Großer Traithen 110 152
 Grube 126
 Gstadt 71
 Guggenkohlstadt 150
 Haberspoint 57
 Haidbühl 56
 Haidwand 85
 Hainbach 127
 Hainzenhof 112
 Happingerwald 62
 Hart 68

Hartsee 71
 Haus 101
 Hechtsee 108 118
 Herreninsel i. Ch. 70
 Heuberg 92
 Heufeld 65
 Heuraffelkopf 125
 Hexentanzplatz 128
 Himmelhoos 110
 Hinterasten 98
 Hinterschwendt 129
 Hirnsberg 65
 Hoheck 105
 Hochplatte 128
 Hochries 94
 Hochriesschühütte 94 139
 Hochsalwand 85
 Höllwand 92
 Hofalm 124 145
 Hofbräukeller 57
 Hofleiten 52
 Hofmühle Wasserwerk 52
 Hofstättersee 57
 Hohenofen 61
 Holzmann 120
 Hub b. Prutting 57
 Huben 127
 Hubertushütte 87
 Hundsgaben 97
 Jackelbergalm 84 147
 Jenbachtal (Wendelst.) 126
 Jochstein 100
 Immelberg 54
 Innauen 63
 Innbrücke 51
 Innerwald 127
 Innleite 56
 Irschenberg 65
 Käsalm 92 102 146
 Kalten 60
 Kalteneck 60
 Kaltentmühle 62
 Kalvarienberg 105
 Kampenhöhe 128
 Kampenwand 128
 Karrerbauer 112 150
 Karrersäge 152
 Karkopf 94
 Karolinenfeld 63

Kaseralm (alte) 117
 Kastenau 62
 Kesselalm 87
 Kesselwand 84
 Kieferbach 118
 Kiefersfelden 118
 Kindlwand 93
 Kirchbach 86
 Kirchdorf 66
 Kirchlwand 85
 Kirchwand 91 93
 Kirnstein 97
 Kitzlahnerkopf 111
 Klammal 99 149
 Klamml 125
 Klaus b. Kufstein 118
 Klausenberg 125 140
 Klausalm 145
 Kleinberg 106
 Kleinholzen 53
 Kleintraiten 111 153
 Köndlötzt 103 117
 Kolbermoor 64
 Kraimoos 130
 Krammeralm 112
 Kranzalm 102
 Kranzhorn 101
 Kranzhornalm 101
 Kreuzkirche 100
 Kronbergalm 80 84 147 148
 Krottenhausmühle 54
 Krottenmühl 65 69
 Kundl a. Heuberg 93
 Kurzenwirt 107
 Labach 101
 Lacheralm 80
 Lacherspitze 84 153
 Lahnm 117 146
 Lahnerbach 126
 Landl 52
 Landmühle 53
 Langenpfunzen 57
 Laubenstein 125 140
 Laubensteinalm 125
 Lauterbach 54
 Lauterbacherfilze 55
 Ledneralm 87 147
 Lednerköpfl 87
 Legerwaldgraben 83
 Lengaualm 107 152
 Lengdorf 68
 Leonhardspunzen 56
 Letten 116
 Litzeldorf 77
 Luegsteinsee 104
 Lues 120
 Maierhofen 115
 Maiwand 98
 Mangfallau 60
 Marienberg 58
 Mitteralm 81 147
 Mitterhof 91 121
 Mitterwehr 61
 Moos 58
 Mooseralm 122 138
 Mühlau 107
 Mühlbach 105
 Mühlgraben b. Erl 100 114
 Mühlal b. Zaisering 56
 Mühlal b. Nußdorf 90
 Mutterberg 80
 Neubeuern 66
 Neumühle 52
 Niederaschau 127
 Niederaudorf 79
 Niederaudorferalm 79
 Niederkaseralm 129
 Niederndorf 114
 Niedersberg 101
 Nuslberg 114
 Nußdorf 89
 Oberaudorf 103
 Oberaudorferalm 113 153
 Oberbuchberg 101
 Obereck 90
 Oberflintsbach 77
 Oberkundaualm 143
 Oberlandhütte Riesgnalm 13
 Obermoosen 54
 Obernburg 56
 Oberndorf 116
 Oberwehr 61
 Oberwiesen 117 146
 Oelbergkirchlein 127
 Oellerschloßchen 58
 Ostermünchen 68
 Otto-Kapelle 118
 Pang 61

Paradies 141
 Paulskopf 109
 Pelhamersee 71
 Petersberg 88 97
 Peterskopf 109
 Pfaffenhofen 57
 Piesenhauseralm 128
 Pietzing 69
 Pinswang 120
 Plestkeller 52
 Pöfheralm 95
 Pöfling 61
 Predigtstuhl 125 141
 Prien 70
 Prienerhütte 129 145
 Prutting 57
 Pulvermühle 53
 Pumpf 117 147
 Quarantäne 91
 Rabeneck 102
 Rabeneckalm 102
 Rachelwand 96
 Ramerberg 68
 Rampoldkaser 80
 Rampoldplatte 86 147
 Ramsau b. Nußdorf 90
 Ramsau b. Oberaudorf 107
 Ratzing 69
 Raubling 66
 Rechenau 79 106
 Regau 100
 Regauerhöfe V. u. H. 112
 Rehleitenskapf 98
 Reigersberg 68
 Reindlertal 81 147
 Reisach 114
 Riedering 54
 Riedleiten 100 112
 Riesenalm 124
 Riesenberg 123
 Riesenhochebene 141
 Rimsting 71
 Rins 57
 Rinsensee 57
 Rosengassenalm 107 152 153
 Rosenheimerhütte 94 122
 Roßalm 129
 Roßalpenkopf 129
 Roßholzen 66

Rott 68
 Rottmühle 64
 Sachrang 116
 Sagberg 145
 Saline 48
 Salinenforstweg 101
 Salinenweg 52
 Samerberg 119
 Schadhuf 90
 Scheden 64
 Scheibling 98
 Schlechtenbergalm 128
 Schlipfgrubalm 86 147
 Schlipfing 54
 Schloßberg 51
 Schloßsee 71
 Schneeschuhhütte Hochries 122 139
 Schöffau 107
 Schönau 111
 Schöngangalm 93
 Schoiseralm 106
 Schortenkopf 89
 Schreckwand 94
 Schrofen 86
 Schuhbräualm 86
 Schwabering 68
 Schwaigen 100
 Schwarzenberg a. Bichlersee 99
 Schwarzenberg b. Oberaudorf 114
 Schwarzer Ursprung 81
 Schwarzhüttenalm 95
 Schwarzlack 67 76
 Schwarzriestal 117
 Schweinsteig 76
 Schweinsteigalm 80
 Seebach 79 150
 Seonalm 110 153 155
 Seitenalm 122
 Siferling 68
 Simssee 55
 Simstal 53
 Soin 83
 Soinkar 84 153
 Soinschneid 84
 Sonnhart 100
 Spadaalm 101
 Sparden 118
 Spatenau 94
 Speckbachmühl 119

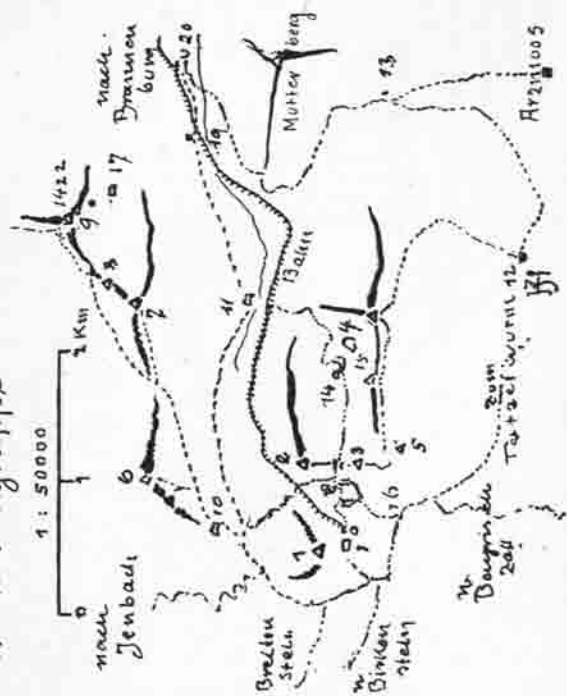
Spielberg 124 141
 Spitzingalm 83
 Spitzstein 117 140 147
 Spitzsteinhaus 117 129 140
 St. Bartlmä 90
 St. Margarethen 80
 St. Nikolaus 115
 St. Salvator 85
 Staffelstein 128
 Stapfenwald 106
 Stefanskirchen 54
 Stampfsäge 91
 Steigental 117
 Steilenalm 113
 Steilnerjoch 110 153
 Stein b. Sachrang 127
 Steinbachklamm 90
 Steinerne Stiege 88
 Steinerne Weibeln 125
 Steinkirchen 90 120
 Steinlingalm 128 127
 Stieglalm 92
 Stock 71
 Ströbing 69
 Stubleralm 113
 Sudelfeld 111 148 151 156
 Sudelfeldkopf 111 151
 Sultleiten 130
 Sulzberg 86
 Taffenreuth 119
 Talalm 129 145
 Talkirchen 69
 Tatzelwurm 78 150
 Thiersee 118
 Thiersee 118
 Tinning 54
 Tinningersee 54
 Törwang 60 90 120
 Trainsalm 150
 Trainsjoch 112 153
 Trainsjochalm 113 150
 Traithen Großer 110 152 153
 Trißl 105
 Trockenbachfall 116
 Tuntenhausen 68
 Unterbergerjoch 110
 Unterbuchberg 101
 Untermosen 54
 Urfahrn 114

Vogelsang 151
 Vogtareuth 68
 Vorderasten 98
 Wachingermühle 78
 Wachtl 108
 Wagner am Berg 88
 Wagrain 115
 Waldsee 115 129
 Waldering 53
 Wall (Tatzelwurm) 106
 Wall (Mühlau) 108 150
 Wasserhof 48
 Wasserwand 92
 Watschöd 106
 Weber an der Wand 104
 Wechselberger 105
 Weikerling 90
 Weingarten 69
 Wendelstein 80 126 147
 Wendelsteinalm 80
 Wernhardsberg 58
 Westerdorf i. Filze 52
 Westerdorf b. Frasdorf 126 138
 Westerdorf-St. Peter 57
 Westerdorf a. Wasen 61
 Wetterloch (Wendelstein) 83
 Wiedholz 119 121
 Wildalm 147
 Wildalpjoch 84 147
 Wildbarrn 99 111
 Wildbißl 115 127 146
 Wildenwart 65
 Wildgrub 150
 Willing 65
 Windschnurr 77 100
 Wolfschlucht b. Fischbach 96
 Wolfschlucht b. Neubeuern 67
 Zaisering 56
 Zellboden 124
 Zelleralpe 83
 Zellerkessel 80
 Zellerscharte 80
 Ziegelberg 53
 Zifferalm 66
 Zimmerau 105
 Zinnenberg 125
 Zollhaus b. Erl 114
 Zugberg 86

Wendelsteingruppe

1 : 50000

2 Km

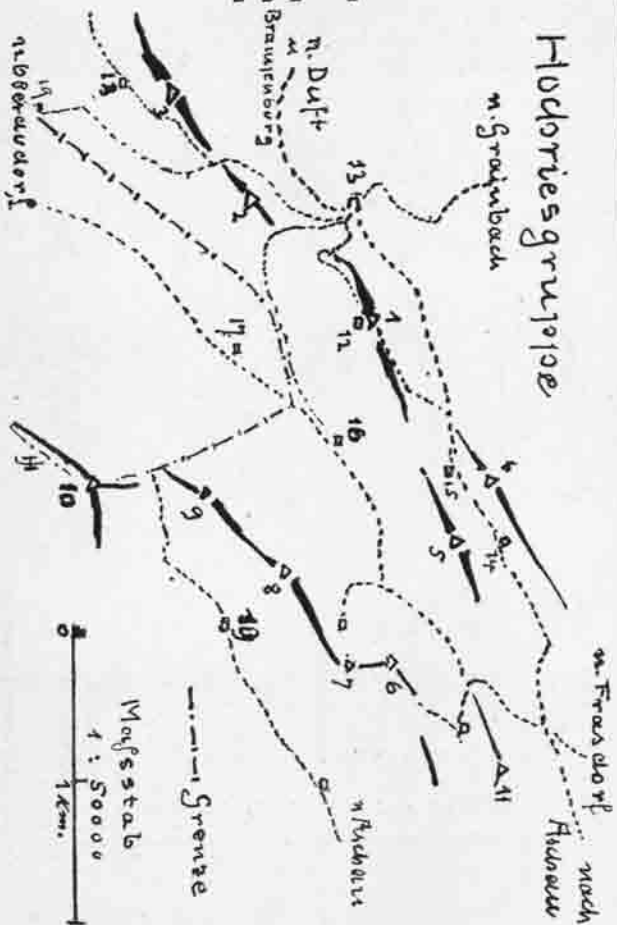


- Erläuterung**
1. Wendelstein 1839 m
 2. Soin 1736 m
 3. Kesselwand 1718 m
 4. Wildalpjoch 1720 m
 5. Lacherspitz 1716 m
 6. Haidwand 1584 m
 7. Hochsalwand 1625 m
 8. Lednerköpf 1555 m
 9. Rampoldplatte
 10. Reindleralm
 11. Mitteralm
 12. Jackelbergeralm
 13. Kronbergeralm
 14. Soinalm
 15. Soinsee
 16. Wendelsteinalm
 17. Ledneralm
 18. Zeilerkessel
 19. Aipt
 20. Schwarzer Ursprung

Erläuterung

1. Hodries 1569 m
2. Karkopf 1497 m
3. Feudteck 1514 m
4. Riessenberg 1444 m
5. Spielberg 1425 m
6. Abereck
7. Heuraffelkopf 1505 m
8. Predigstuhl
9. Klausenberg 1534 m
10. Zinnenberg 1564 m Brauereiberg
11. Laubenstein 1352 m
12. Schlhütte
13. Rosenheimershütte
14. Oberländerhütte
15. Riesenalm
16. Oberwiesenalm
17. Unterwiesenalm
18. Feuchtedalm
19. Baumgartenalm

Hodriesgruppe



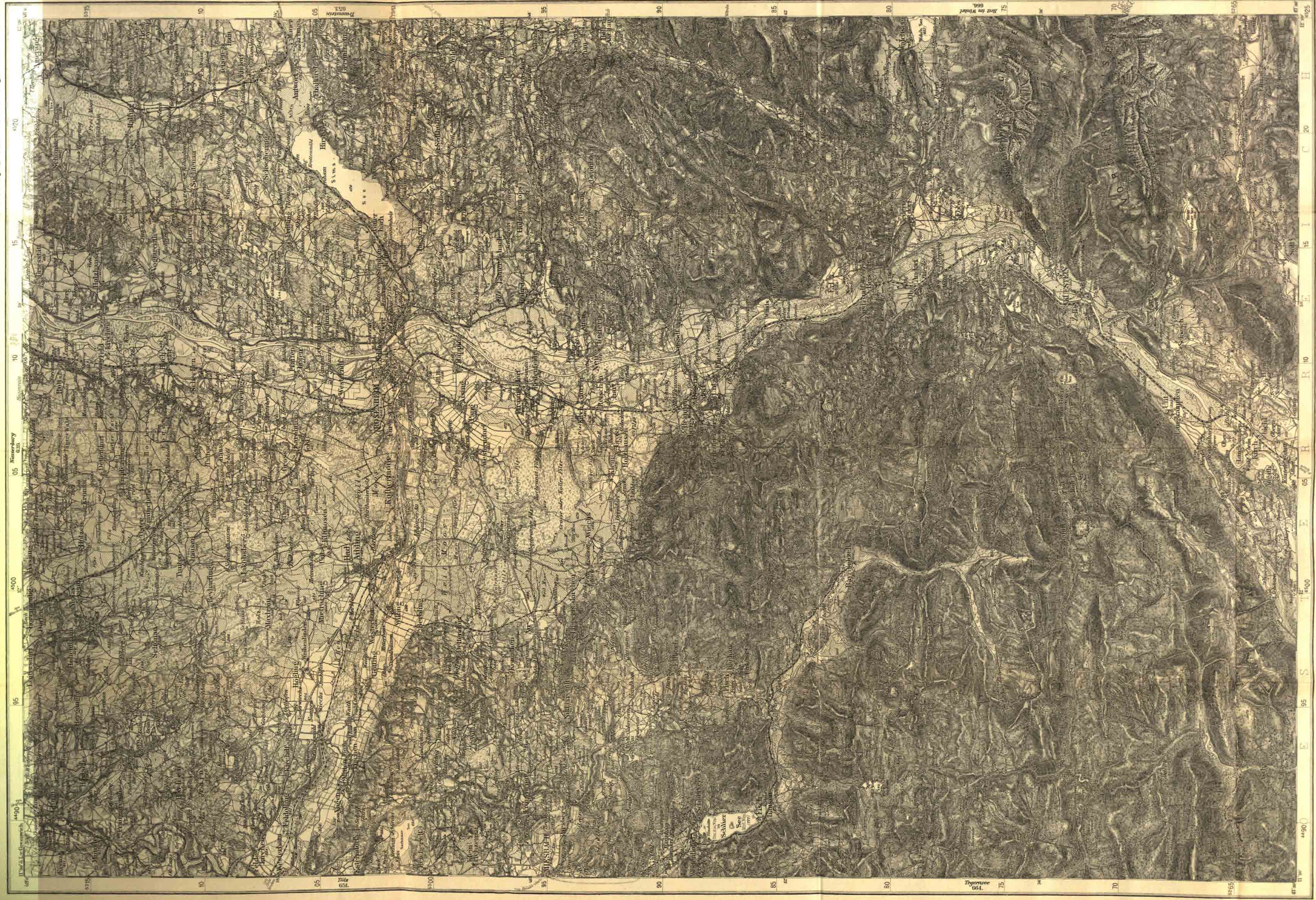
~~1907~~/Ia

3978

Alpenvereinsbücherei

D. A. V., München

zu 3978



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000333816